Einzelpreis 15 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Nummer 112 (Privilegiert 1703) 226. Jahrgang

Einzige siebenmal wöchentlich erscheinende Zeitung der Stadt Halle. Bezugspreis: in Halle bei Abholung 2,— R.-M., frei Haus 2,30 R.-M. — außerhalb frei Haus 2,20 R.-M. — durch die Post: 2,66 R.-M. monatlich. — Bestellungen nehmen sämtliche Agenturen, Austräger, Postanstalten und Briefträger an. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag vom Schadenersatz.

Dienstag 14. Mai 1929

Anzeigenpreis für die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pf., für Familienanzeigen 8 Pf. Rabatt nach Tarif. — Kleine Anzeigen: Wort 5 Pf., Fettdruckzeile 15 Pf. Die 4gespaltene 70 mm breite Reklame-Millimeterzeile 50 Pf. — Geschäftsstelle Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62 — Fernsprecher: Zentrale 278 01 — nach 18 Uhr Redaktion 256 09/10 — Berlin: Vernburger Straße 39 — Fernsprecher: Amt Kurfürst 6290

Kommunisten-Lärm im Landtag

Sechsmalige Aufhebung der Sitzung

Skandalszenen gegen Innenminister Grzesinski

Berlin, 14. Mai.

Der Eröffnungssitzung des Preußischen Landtages am Montag sah man mit lebhafter Spannung entgegen. Der dritten Beratung des Haushaltsgesetzes ging die Begründung des kommunistischen Mißtrauensvotums gegen den preußischen Ministerpräsidenten und den Minister des Innern voraus.

Kasper (Kom.) war von seiner Fraktion zur Begründung des Mißtrauensvotums ausersehen. Die Tribünen waren dicht besetzt. Offenbar hatten die Kommunisten eine große Anzahl ihrer Parteigänger mobil gemacht. Als der preußische Innenminister Grzesinski seinen Platz an der Ministerbank einnahm, wurde er von den Kommunisten mit Rufen wie „Arbeitermörder", „Bluthund" usw. begrüßt, wofür die Zwischenrufer Ordnungsrufe erhielten. Schon die ersten Aeußerungen des kommunistischen Redners wurden anhaltend von lebhaften Zustimmungskundgebungen der äußersten Linken begrüßt. Als der Redner die Begründung des Demonstrationsverbots als den Gipfel der Vorlogenheit bezeichnete, erhielt er einen Ordnungsruf. Der preußische sozialdemokratische Innenminister und der sozialdemokratische Berliner Polizeipräsident hätten aus parteipolitischen Interessen das Verbot so provokatorisch durchgeführt, daß die blutigen Zusammenstöße erfolgen mußten. Einen zweiten Ordnungsruf erhielt der Redner, als er von der

Verlumpung der sozialdemokratischen Führer

sprach, die die Rolle von Polizeispitzeln übernommen hätten.

Innenminister Grzesinski, der darauf zur Erwiderung das Wort nehmen wollte, wurde von den Kommunisten mit andauerndem Lärm empfangen. Die Kommunisten drängten sich an die Rednertribüne heran. Präsident Bartels forderte sie auf, die Plätze einzunehmen. Als der Aufforderung nicht durchweg Folge geleistet wurde, sah sich der Präsident genötigt, dem kommunistischen Abgeordneten Jendretzky einen dritten Ordnungsruf zu erteilen und ihn von der Sitzung auszuschließen. Als der Abgeordnete diesem Ersuchen nicht nachkam, sah sich der Präsident gezwungen, die Sitzung auf 5 Minuten zu unterbrechen. Während der Pause verließ der Abgeordnete Jendretzky den Saal mit dem Ruf „Rotfront!", in den die Kommunisten im Chor einstimmten.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilte Präsident Bartels unter großer Erregung der Kommunisten mit, daß der kommunistische Abgeordnete Jendretzky infolge seiner wiederholten Weigerung, der Anordnung des Präsidenten sofort Folge zu leisten, sich den Ausschluß auf 20 Sitzungstage zugezogen habe.

Innenminister Grzesinski,

wiederum von den Kommunisten mit stürmischen Zurufen empfangen, wandte sich insbesondere gegen die Behauptung der kommunistischen Presse, die Polizei hätte Dum-Dum-Geschosse benutzt. Es kam wiederum zu einer stürmischen Szene, in deren Verlauf sich die Kommunisten abermals vor der Rednertribüne aufstellten. Da ein kommunistischer Abgeordneter auf Ersuchen des Präsidenten nicht seinen Platz einnahm, wurde er von der Sitzung ausgeschlossen. Der Minister konnte infolge des andauernden Lärms seine Rede nicht fortsetzen. Der Präsident sah sich genötigt, die Sitzung wiederum auf kurze Zeit zu unterbrechen.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung teilte Präsident Bartels mit, daß er den Abgeordneten Weyl-Lowski (Kom.) auf acht Tage ausgeschlossen habe. Weitere ausgeschlossen wurde im Verlauf der darauf einsetzenden stürmischen Kundgebungen der Kommunisten der kommunistische Abgeordnete Gohlke wegen eines beleidigenden Zwischenrufes. Er verließ unter dem Ruf „Es lebe Rotfront!" den Saal. Minister Grzesinski versuchte, wiederum von Zurufen wie: „Arbeitermörder" usw. durch die Kommunisten empfangen, seine Rede fortzusetzen. Er sprach sein Bedauern aus, daß die Kommunisten es ihm unmöglich machten, ihre unrichtigen Behauptungen richtig zu stellen. Die Oeffentlichkeit habe einen Anspruch darauf, daß volle Klarheit geschaffen werde. Hierauf setzte ein

neuer Unterbrechungslärm

bei den Kommunisten ein, in dessen Verlauf die kommunistischen Abgeordneten Obendiek und Wollweber ausgeschlossen wurden. Als die Protestkundgebungen der Kommunisten kein Ende nahmen, wurde die Sitzung wiederum vom Präsidenten unterbrochen.

Die Sitzung mußte infolge anhaltender Lärmszenen der Kommunisten noch dreimal unterbrochen werden. Fünf weitere kommunistische Abgeordnete wurden von der Sitzung ausgeschlossen. Der kommunistische Abgeordnete Abel, der, ohne daß ihm das Wort erteilt war, während der Rede des Ministers von der Rednertribüne eine Ansprache an die Kommunisten hielt und sie aufforderte, den Saal zu verlassen, wurde aus dem Landtagsgebäude ausgewiesen. Nachdem die Kommunisten unter dem Gesang der Internationale den Sitzungssaal verlassen hatten, konnte Innenminister Grzesinski seine Rede fortsetzen.

Er führte u. a. aus, die Polizei habe bei den Maiunruhen in Berlin leider von der Schußwaffe Gebrauch machen müssen, weil sie von den Kommunisten und den Rotfrontkämpfern überfallen worden sei und weil sich die Polizeibeamten ihres eigenen Lebens erwehren mußten.

In der Berliner Presse sei der Polizei keine

Gerechtigkeit widerfahren.

Wenn die Polizeibeamten tatsächlich nervös geworden sein sollten, so wäre das kein Wunder, denn sie müßten sich seit jeher von radikalen Elementen provozieren und schlagen lassen. Das traurige Opfer der 22 Toten des Mai beklage die Staatsregierung aufs tiefste. Sie lehne aber jede Verantwortung dafür ab. Ein wesentlicher Teil der Toten sei auf Grund der Obduktionsbefunde nicht von Polizeigeschossen getötet worden. Im Staate regiere nur einer, die Regierung, getragen von der Parlamentsmehrheit.

„Solange ich," so betonte der Minister, „auf meinem Posten stehe, werde ich meine Organe anweisen, mit aller Energie gegen die Störer der Ordnung vorzugehen. Die Polizei hat sich freudig für die Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt. In den Maitagen sind 51 Verletzte unter den Polizeibeamten verzeichnet, im April 22. Im letzten Jahre sind 18 Polizeibeamte im Dienst getötet worden. Namens der Staatsregierung spreche ich den Polizeibeamten

die größte Anerkennung

aus. Außer den Getöteten sind auch die Opfer zu beklagen, die sich demnächst wegen Landfriedensbruchs, wegen Aufruhrs, Körperverletzung, unter Umständen auch wegen Hochverrats, vor dem Strafrichter zu verantworten haben werden."

Harnisch (Soz.) bedauerte die blutigen Ausschreitungen und betonte, der Staat werde sich der Pflicht nicht entziehen können, für die Hinterbliebenen der Opfer und für die materiellen Schäden aufzukommen. Dabei spreche er nicht von einer Schuld des Staates, denn die Schuldigen an diesen blutigen Vorfällen seien in den Reihen der Kommunisten zu finden. Aehnlich wie gegen den Rotfrontkämpferbund müsse auch gegen andere Organisationen vorgegangen werden, die in ihren Hetzgesängen gegen den Staat die gleiche Sprache führten.

Borck (Dnat.) fand es bezeichnend, daß ausgerechnet ein sozialdemokratischer Innenminister und ein sozialdemokratischer Polizeipräsident die Ideen bekämpfen müßten, für die die Sozialdemokratie jahrzehntelang eingetreten sei. Wenn die preußische Regierung seinerzeit den Reichsinnenminister von Keudell unterstützt hätte, als er den Rotfrontkämpferbund verbieten wollte, wären vermutlich die blutigen Zwischenfälle verhindert worden.

Die Schuld an den Vorgängen

treffe neben den Ruhestörern den leitenden Staatsmann, der nicht mit aller Energie die Herstellung der Ruhe veranlaßt habe.

Baumhoff (Ztr.) und Falk (Dem.) gaben namens ihrer Fraktionen Erklärungen ab, in denen gesagt wird, daß die Toten die Opfer der kommunistischen Wühl- und Hetzarbeit seien, und der Polizei für ihr Verhalten wärmster Dank ausgesprochen wird.

Metzentin (D. V. P.) sprach gleichfalls der Berliner Polizei den Dank dafür aus, daß sie in vollem Maße ihre Schuldigkeit getan habe.

Ladendorff (Wirtsch.-Partei) erklärte, die Schuld an diesen Exzessen trage die oberste Polizeileitung, die sich zugestandenermaßen bei allen Maßnahmen von den Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei habe leiten lassen. Dem Polizeipräsidenten stehe daher die Wirtschaftspartei mit schärfstem Mißtrauen gegenüber.

12 Kommunisten ausgeschlossen

Berlin, 14. Mai.

In der Sitzung des Preußischen Landtages wurden, wie zusammenfassend mitzuteilen ist, insgesamt zwölf Kommunisten ausgeschlossen und zwar die Abgeordneten Jendretzky, Woytkowski, Obendiek, Rau, Deter, Kaasch und Abel auf acht Tage (letzterer mit dem Verbot, das Haus zu betreten), die Abgg. Gohlke, Wollweber, Paul Hoffmann, Frau Ludewig, Schubert von der weiteren Teilnahme an der Montag-Sitzung. Außerdem wurde von der Sitzung am Montag der Nationalsozialist Haake ausgeschlossen.

Schlesientagung der Deutschen Studentenschaft

Breslau, 14. Mai.

Die Deutsche Studentenschaft hielt in diesen Tagen gemeinsam mit der Vereinigung der Studierenden der Technischen Hochschule und der freien Breslauer Studentenschaft an der Universität Breslau eine Schlesier-Tagung ab, die der Aufklärung über die Verhältnisse und Lage Schlesiens nach dem Versailler Diktat dienen sollte. An der Veranstaltung nahmen auch Vertreter der Deutschen Studentenschaft aus Danzig, Prag, Brünn, Riga und Dorpat teil. Der Rektor der Universität, Geheimrat Ehrenberg, mahnte zur Einigung in großen Dingen. Der Prorektor der Technischen Hochschule, Geheimrat Havel, bedauerte, daß die Breslauer Hochschule ungefähr zu einem Drittel Hörer aus dem Ausland und dem übrigen Reich beherberge, während zwei Drittel aus Schlesien stamme.

Am Sonnabend vormittag fand die Besichtigung der Linke-Hofmann-Werke statt. Am Nachmittag wurde eine Rundfahrt durch die Stadt Breslau unternommen. Die Reihe der Vorträge wurde am Abend fortgesetzt. Der Syndikus der Handelskammer, Dr. Kriegenburg, sprach über „Schlesien, die Brücke zum Osten". Am Abend waren die Tagungsteilnehmer Gäste der Stadt Breslau in der historischen Gaststätte „Goldenes Szepter". Am Sonntag waren weitere Besichtigungen vorgesehen. Am Nachmittag erfolgte die Abfahrt nach Oppeln.

Gegen Politisierung der Hochschule

Von

Horst Schneble

Ueber 17 Monate sind verflossen, seit der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in übereiltem Tatendrange den Studentenschaften Preußens wegen ihres Zusammenschlusses mit den auf dem Volksbürgerprinzip aufgebauten auslandsdeutschen Studentenschaften die staatliche Anerkennung entzog, die sie auf Grund ihrer Mitarbeit an den nationalen Aufgaben der Hochschule und ihrer durchaus im Sinne des demokratischen Staates liegenden Selbstverwaltung unbedingt zu beanspruchen hatten. Der preußische Kultusminister mußte sich darüber klar sein, daß seine einschneidenden Maßnahmen vom 30. November 1927 den Zusammenbruch der gesamten deutschen Studentenschaft hätten herbeiführen können. Und weshalb ging man derartig streng gegen die preußischen Studentenschaften vor? Der volkliche Aufbau der auslandsdeutschen Studentenschaften im Interesse der Erhaltung der dortigen Hochschulen für das deutsche Volkstum ist nur die angebliche Veranlassung zu dem Einschreiten gewesen. Der wahre innere Grund ist ein anderer.

Es gab damals als Zusammenschluß aller deutschen Studenten nur eine deutsche Studentenschaft, die zwar auf nationaler Grundlage stand, aber sich von jeder parteipolitischen Bindung fernhielt. Die akademische Jugend aber, die zur Arbeit für das Volksganze vornehmlich verpflichtet ist, wenn sie die Führung beanspruchen will, bot in ihrer Einheit ein unerwünschtes Bollwerk gegen die sich auf die Hochschule erstreckenden Machtgelüste gewisser Parteien. Außerdem braucht man unbedingt Nachwuchs aus der studierenden Jugend, der hervorgehen soll aus parteigebundenen Studentengruppen. Der Weg für diese Gruppen sollte frei werden, und deshalb mußte die Deutsche Studentenschaft fallen. Durch die Entziehung der staatlichen Anerkennung, die infolge des Aufhörens der Zwangsmitgliedschaft erheblichen finanziellen Ausfall mit sich brachte, glaubte man den Untergang der Deutschen Studentenschaft am ehesten zu erreichen. Diese Vermutung hat sich jedoch als falsch erwiesen. Der Kultusminister hat durch seinen Schritt den Studentenschaften erst einmal die Augen über ihre eigene Leistungsfähigkeit geöffnet. Solange man im Besitze der staatlichen Anerkennung war, hatte man keine Verantwortung für die Existenz der Studentenschaft; denn diese wurde ja durch den Staat garantiert. Die staatlich nicht anerkannte Studentenschaft erzieht zu Verantwortungsbewußtsein und Steigerung der Arbeitsleistung. In dem Kampf gegen die Politisierung der deutschen Hochschule darf man sich unter keinen Umständen auf die Anerkennung eines Systems stützen, das selbst in erster Linie allen parteipolitischen Schwankungen ausgesetzt ist.

Das Kultusministerium selbst hat durch sein Einschreiten gegen die Studentenschaft bedauerlicherweise den ersten Schritt zur Politisierung von Student und Hochschule getan und die Wissenschaftlichkeit der deutschen Hochschule ernstlich gefährdet. Wenigstens die deutsche Wissenschaft soll noch nach Verdienst und Tüchtigkeit und nicht nach der politischen Einstellung sich richten dürfen. Der preußische Kultusminister hat keine Bedenken gehabt, gegen bedeutende Professoren ihrer politischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192905141-14/fragment/page=0001

Ansichten wegen einzuschreiten, er hat keine Bedenken gehabt, die Einheit der Studierenden zu untergraben und den Weg zu ebnen zur Zersplitterung in politische Gruppen und Grüppchen. Das wird dokumentiert durch die Teilnahme leitender Beamter des Kultusministeriums an Veranstaltungen des sogenannten republikanischen (in Wirklichkeit demokratisch - sozialistischen) Studentenverbandes.

Am 14. und 15. Mai finden in Halle wieder die Wahlen zur studentischen Kammer statt. Die Beteiligung ist keine bloße Kundgebung, sondern ein Eintreten für die Forderungen der Stunde: Wir wollen die Anerkennung und Aufsicht Dr. Beckers nicht, wir selbst wollen die Verantwortung für die Existenz der Studentenschaft tragen. Wir wollen keine Parteipolitik in der Studentenschaft und an der Hochschule. Wir kämpfen für die Erhaltung einer wissenschaftlichen deutschen Hochschule. Wir werden uns dem preußischen Kultusministerium niemals unterwerfen. Die deutsche Hochschule der Wissenschaft! Die Studentenschaft den Studenten!

Stamps Bericht fertiggestellt

Angebliche Einigung über die deutschen Vorbehalte

Paris, 14. Mai.

Der „Chikago Tribune" zufolge ist der Bericht Sir Josua Stamps so gut wie fertig und soll heute abend abgeschlossen werden, so daß wahrscheinlich auf Mittwoch vormittag eine Vollsitzung einberufen wird. In amerikanischen Kreisen wird dem Blatt zufolge die Auffassung vertreten, die Konferenz könnte am Freitag geschlossen werden. Wie der „Newyork Herald" feststellt, unterstützt die amerikanische Abordnung die belgische Forderung auf Zahlung der Markschulden, ist aber der Auffassung, daß eine Einigung über diese Frage außerhalb der Festsetzung des Zahlungsplanes erfolgen solle.

Moreau ist nach dem „Petit Parisien" am Montag nachmittag von den Vorbehalten Dr. Schachts in Kenntnis gesetzt worden und hatte darüber sowie über die Verteilungsfrage eine Besprechung mit Owen Young. Nach dem „Matin" sollen sich Stamp und Dr. Schacht

über bestimmte deutsche Vorbehalte geeinigt

haben, andere seien aus dem Bericht ausgeschaltet worden und würden wohl in der Gestalt eines deutschen Memorandums an den Bericht angehängt werden.

Der Pariser Mitarbeiter der „Exchange Telegraph Co." hört, daß in die am Montag fertiggestellte Denkschrift des Unterkomitees Stamp vier deutsche Vorbehalte aufgenommen worden sind. Der erste sieht ein Moratorium für zwei Jahre vor, im zweiten Punkt wird die Einstellung der deutschen Zahlungen für einen Teil der deutschen Verpflichtungen niedergelegt, wenn die Umstände dies notwendig erscheinen lassen sollten. Punkt 3 sieht die Schaffung einer Schutzklausel für die Revision des bedingten Teiles der deutschen Zahlungen vor, wenn neue Umstände auftreten sollten, die die deutsche Leistungs- und Zahlungsfähigkeit änderten. Im vierten Punkt werden die Mittel erläutert, aus denen die Zahlungen für die letzten 21 Jahreszahlungen der interalliierten Schuldverpflichtungen erfolgen sollen.

Inzwischen ist geflissentlich und anscheinend auf Weisung höheren Ortes die Erörterung der Verteilung der deutschen Zahlungen unter den Alliierten ziemlich aus den Spalten der Pariser Blätter verschwunden, die hierfür jetzt als

Hauptschwierigkeit die Höhe der Jahresraten

bezeichnen. Die Mehrheit der Sachverständigen, schreibt der „Matin", ist der Auffassung, daß die am 12. April von den Gläubigern eingenommene Haltung nicht geändert werde und daß man gewissen Mächten nicht Opfer zumuten könne, die Regierungen und Parlamente sicherlich nicht ratifizieren würden. Die von den amerikanischen Sachverständigen vorgeschlagenen Durchschnittszahlungen von 2050 Millionen Mark müßten um mindestens 100 bis 200 Millionen erhöht werden.

Das „Echo de Paris" meint, die französische Abordnung habe bisher gegenüber Owen Yung eine wenig zu rechtfertigende Langmut bewiesen und dürfe das nicht mit Stamp wiederholen. Frankreichs Platz sei an der Seite der belgischen Abordnung, die den Bericht ablehne, falls Belgiens Anteil nicht nach dem Plan vom 12. April aufrechterhalten werde, aber nicht an der Seite von Sachverständigen, die bewußt oder unbewußt die Helfershelfer der deutschen Revanche geworden seien. Auch der „Exzelsior" will nicht verstehen, daß die Zahlen von Dr. Schacht aus rein wirtschaftlichen Gründen aufrechterhalten würden. Wenn Deutschland 2050 Millionen Goldmark zahlen könne, werde es also gut (!) auch 2100 bis 2150 Millionen zahlen können.

*

Obgleich im Laufe des Montags gewisse Fortschritte in den Verhandlungen der Sachverständigen erzielt worden sind, ist die Lage keineswegs geklärt. Es bleiben noch zahlreiche Widerstände fast in allen strittigen Fagen zu überwinden, und die Gefahr besteht, daß von seiten der deutschen Sachverständigen in 12. Stunde Zugeständisse gemacht werden, die unheilvoll sein könnten. Mit allem Nachdruck muß die Erwartung der Alliierten zurückgewiesen werden, daß man auf deutscher Seite bereit sei, in der Zahlenfrage ein neues Zugeständnis zu machen und weitere 50 Millionen dem letzten Angebot hinzuzufügen. Davon kann keine Rede sein.

Noch eine ganze Reihe von Fragen ist ungeklärt. Genannt sei u. a. das Schicksal der Eisenbahn- und Industrieobligationen, zu den sich die verschiedensten Fragen rechtlicher Natur gesellen. Auch über die Forderungen der Alliierten auf Fortsetzung der deutschen Zahlungen vom 37. zum 58. Jahre sowie über die Höhe des Transfergeschützten Teils wird noch mit dem Vorsitzenden der Konferenz beraten. Auf deutscher Seite ist nie ein Zweifel darüber gelassen worden, daß man unter keiner Bedingung bereit sei, über 37 Jahre hinaus die Kriegsentschädigungszahlungen fortzusetzen. Schwierigkeiten bietet weiterhin die Formulierung und Annahme der für Deutschland so lebenswichtigen sogenannten Revisionsklausel.

Verliert Moreau die Geduld?

Paris, 14. Mai.

Der „Intransigeant" glaubt zu wissen, daß falls die Sachverständigen sich nicht binnen 48 Stunden einigen sollten, der Führer einer bestimmten Gruppe sich weigern werde, Verhandlungen fortzusetzen, die nur zu lange gedauert hätten und nicht zum Ende kämen. Mindestens ein Sachverständiger, und zwar einer der bedeutendsten, werde seine Kollegen einberufen, um ihnen diesen Entschluß mitzuteilen. Der Umstand, daß er die Konferenz hiervon benachrichtigt habe, werde vielleicht verhindern, daß die Uneinigkeit weiter andauere. Alle gegenwärtigen Schwierigkeiten, so fährt das Blatt weiter fort, drehten sich um die neue Auslegung der Verteilung von Spaa. Seit Freitag herrsche das größte Geheimnis um die neue Verteilung. Man warte jetzt auf den Stamp-Schacht-Bericht. Das Blatt schließt mit der Feststellung, daß die Sachverständigen in ihrer Mehrheit Schluß machen wollten.

Wie der Pariser Vertreter der „Telegraphen-Union" erfährt, beziehen sich die Andeutungen des „Intransigeant" auf den Führer der französischen Gruppe, Moreau. Die Darstellung des Blattes ist aber dahin richtigzustellen, daß Moreau zwar an die Sachverständigen der Gläubigermächte mit dem Verlangen herangetreten ist, sich innerhalb 48 Stunden über die Ziffernfrage zu einigen, sich dagegen im anderen Falle nicht weigerte, die Verhandlungen fortzuführen.

*

Berlin, 14. Mai.

Der „B. Z." zufolge fand Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Montag nach seiner Rückkehr aus dem Ruhrgebiet im Pariser Hotel einen Brief des Führers der englischen Abordnung Sir Josua Stamp vor. In diesem Brief, der schon am Sonnabend nachmittag kurz nach der Abreise Schachts übergeben worden war, erklärte Stamp, daß seine Zusammenarbeit mit Schacht bei der Abfassung des Schlußberichtes in keiner Weise seine persönliche Handlungsfreiheit beeinträchtige. Diese Zusammenarbeit könne nicht dahin gedeutet werden, als billige er, Stamp, die Vorbehalte Schachts in ihrer Gesamtheit und begünstige sie etwa gegenüber den anderen Sachverständigen.

Der 50 Millionen-Fehlbetrag

London, 14. Mai.

Der Pariser Berichterstatter der „Times" nimmt ebenfalls die Propaganda der französischen Presse für eine Erhöhung der Durchschnittsziffer der deutschen Jahreszahlungen um 50 Millionen Mark auf, die in der Rechnung der Alliierten angeblich fehlen soll. Der „Times"-Korrespondent setzt sich — anscheinend auf Grund einer Rücksprache mit den englischen Sachverständigen — für die Annahme einer durchschnittlichen Jahreszahlung ein, die zwischen der Durchschnittszahlung von 2050 Millionen Mark des Young-Planes und der Durchschnittsjahreszahlung von 2198 Millionen Mark nach den Berechnungen der alliierten Denkschrift liegt. Er meint, es sei durchaus möglich, daß eine Jahresleistung von 2100 Millionen Mark geeignet sein würde, um den prozentualen Ausgleich unter den Alliierten zu schaffen und gleichzeitig das Erlöschen der Ansprüche der britischen Dominions zu verhindern, ohne den Anteil irgendeines anderen Gläubigers zu vermindern. Die fehlenden 50 Millionen Mark würden wohl gefunden werden, wobei allerdings betont werden müsse, daß der Anteil der Mächte an den Kriegsentschädigungszahlungen nicht erhöht werden könne.

Der Berichterstatter der „Times" gibt dann eine Darstellung der Sonderverhandlungen zwischen Deutschland und Belgien in der Angelegenheit der während des Krieges in Belgien ausgegebenen Markbeträge, die als besonders bemerkenswert verzeichnet zu werden verdient. Der Berichterstatter der „Times" behauptet nämlich, Dr. Schacht habe auf die belgischen Vorstellungen erwidert, daß die deutsche Regierung die Frage eines Ausgleichs zu erwägen bereit sei, falls Belgien Eupen und Malmedy an Deutschland zurückgebe. Damit sei diese Frage auf einen toten Punkt gekommen.

*

Inwieweit die vorstehenden Aeußerungen des Pariser Korrespondenten der „Times" zutreffend sind, bleibt abzuwarten. Falls seine Angaben über die „mögliche Wahrscheinlichkeit" einer abermaligen Erhöhung der deutschen Jahreszahlungen um 50 Millionen Mark und zwar auf Grund einer Einigung zwischen Engländern und Franzosen zutreffen sollte, so darf man eine neue Krise in den Pariser Verhandlungen erwarten, da die deutsche Delegation ausdrücklich zu verstehen gegeben hat, daß sie in der Frage der Erhöhung der Jahreszahlungen um 50 Millionen Mark nicht nachgeben würde, überschreitet doch bereits jetzt die im Young-Plan vorgesehene Durchschnittsjahreszahlung zweifellos die deutsche Leistungsfähigkeit auf die Dauer bei weitem.

Eisenbahnunglück in Oberitalien

Ein Toter und sieben Schwerverletzte

Mailand, 14. Mai.

Dienstag nacht ereignete sich in der Bahnstation San Giorgio di Nogaro ein Eisenbahnunglück. Ein aus Udine kommender Personenzug entgleiste aus bisher unbekannten Gründen. Die zwei letzten Wagen des Zuges stürzten über eine mehrere Meter hohe Böschung hinab und wurden zertrümmert. Aus den Trümmern des Waggons wurden ein Toter und sieben Schwerverletzte geborgen.

Haut-Bleichkrem

Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit Klorokrem, Tube 1 Mk. und Kloroseife à Stück 60 Pf. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Der Maler Friedrich Looß

Ausstellung im Roten Turm

Es ist wohl das Geschick fast aller Maler der Biedermeierzeit gewesen, schon nach wenigen Jahrzehnten von der Mitwelt vergessen worden zu sein. Das jähe Aufblühen des Naturalismus, sein sieghafter Einbruch in das Kunstleben übertönte die Werke einer vorangegangenen Generation. Erst dem Sehnsuchtsgefühl einer neu aufkeimenden, noch unerkannten Romantik der Jetztzeit blieb es vorbehalten, die Malerei der Biedermeierzeit und der Romantik ihrer Versunkenheit und Vergessenheit zu entreißen.

Der Name Friedrich Looß ist heute wohl gänzlich unbekannt, ihn nennt keine Kunstgeschichte. Dennoch verdient dieser geniale Gegenspieler von Waldmüller und Alt die größte Beachtung. Ein glücklicher Zufall ermöglichte es Dr. Schardt vor einigen Jahren, fast das gesamte Lebenswerk von Friedrich Looß geschlossen aufzufinden und zu erwerben. Aus ärmlichsten Verhältnissen heraus hat sich dieser Wiener Maler allein durch sein elementares Talent, durch sein unakademisches, autodidaktisches Vorwärtsstreben die größte Anerkennung erworben. Und doch verbrachte er die letzten dreißig Jahre seines Lebens vergessen, unbekannt und ungeachtet in Kiel.

Friedrich Looß hat nicht die Virtuosität und die Leichtigkeit seines Zeitgenossen Waldmüller, aber auch nicht dessen gebundene Enge und technische Kälte. Er ist freier in seiner malerischen Auffassung, freier auch in der Wahl seiner Motive und bezieht die ferne Unendlichkeit des Horizontes mit hinein in die Komposition des Bildes. Bei aller Vorliebe zur Weite der Landschaft bleibt er aber doch ein Maler seiner Zeit und besitzt die Liebe zum Detail, zu der sächsischen Feinheit und Genauigkeit des Gegenstandes. So pleinar und farbenfroh seine Bilder sind, so besitzen sie doch eine ungewöhnlich minituöse Technik. Jedes Blatt am Baum, jede Blüte, jeder Stein am Wege findet die Liebe des Malers. Manchmal aber ist Looß doch recht schwer in der Farbe, als kämpfte er gegen sich selbst, als müßte er innere Hemmungen überwinden. Von lebendiger Frische und Ursprünglichkeit sind seine Aquarelle, Reisestudien und Zeichnungen. Hier offenbart sich sein Talent, sein selbständiges, nicht angelerntes Können am besten. Ein ganz wundervolle Leistung ist das Panorama von Rom. Das ist kein lautes Aufjubeln, das ist eine stille Freude, eine Freude an der heiteren Anmut der Landschaft, an dem Zusammenklang von Feldern, Garten, Stadt und Gebirgshorizont. Die scharfe Trennung von Himmel und Erde, die das Bild genau teilt, gibt dem Panorama die Strenge und den Ernst, findet aber ein Widerspiel in dem lebensfröhlichen Treiben glücklicher Menschen. Was diesem Panorama seinen besonderen Reiz gibt, das ist die Aufteilung in fünf Einzelbilder, von denen jedes ein geschlossenes Ganzes ist, sich aber durch die anderen zu dem Panorama erweitert. Daß Looß noch im hohen Alter von ungebrochener Schöpferkraft war, zeigt ein Bozener Bild aus seinem achtzigsten Lebensjahr, das unter Regierung des herrschenden Naturalismus schon eine Vorahnung kommender Kunst bedeutet.

Ernst Rühlicke.

Trollbenier dirigiert den „Fliegenden Holländer". Am Montag abend stand Walter Trollbenier am Dirigentenpult des Stadttheaters. Er leitete die Aufführung des „Fliegenden Holländer". Trollbenier führte den Dirigentenstab in fast mustergültigem Rhythmus. Straff waren die Einsätze, ausdrucksvoll wurden die Motive wiedergegeben. Allen Nüancen wurde gut Rechnung getragen. „Der fliegende Holländer" ist neben den „Meistersingern" ein guter Prüfstein für das Können eines Dirigenten. Die Aufführung bewies, daß Trollbenier nicht nur ein begabter Techniker, sondern auch ein brauchbarer Interpret ist. Er gab der Aufführung, an einigen Stellen eine geradezu feierliche beseelte Deutung. Einige kleine Mängel an der Aufführung waren allerdings vorhanden. Die Aufführung als Ganzes genommen löste jedenfalls berechtigten Beifall aus. **J.**

Gertrud Clahes bei den deutschen Festspielen in Paris. Das ehemalige Mitglied des hallenschen Stadttheaters, die Sängerin Gertrud Clahes, die jetzt dem Elberfelder Stadttheater angehört, wurde als Walküre für die deutschen Festspiele verpflichtet, die im Juni in Paris stattfinden.

Konzert in der Pauluskirche. Vor kurzem fand in der Pauluskirche ein von ihrem Kirchenchore veranstaltetes Kirchenkonzert statt. Zur Aufführung kamen drei Kantaten von Joh. Seb. Bach: Halt im Gedächtnis Jesum Christ — Du Hirte Israel, höre — Wer da glaubet und getauft wird. — Mitwirkende waren die Herren Ernst Meyer (Tenor), Dr. Friedr. Biol (Baß), Hallesche Musikfreunde als Orchester, und Studienrat O. Rebling (Orgel); als Dirigent Kirchenmusikdirektor Bonde. Alle Kräfte bürgten für ein vorzügliches Gelingen. Der Chor löste seine Aufgabe, wie immer, stimmlich, technisch und dynamisch vorzüglich und ließ im Verein mit Orchester und Solisten uns die Bachsche Musik aufs neue als höchste und gewaltige menschliche Leistung erkennen in der wunderbaren Ausschöpfung des Textes, in der sich stetig ausprägenden Tiefe der Empfindungen und in dem überraschenden Reichtum der Melodien.

+ **Verlängerung der Spielzeit des Mitteldeutschen Landestheaters.** Die starke Zunahme der Beschäftigung in den letzten Jahren und vor allem der Zuwachs an wichtigen Spielorten sichern die Verlängerung der Spielzeit bis zum 5. Juni, die in diesem Jahr zum erstenmal durchgeführt wird, auch für die kommende Spielzeit (1929/30).

Neue Ehrenmitglieder der deutschen Bunsengesellschaft. In der geschäftlichen Sitzung der deutschen Bunsengesellschaft, die unter dem Vorsitz von Professor Bodenstein stattfand, erstattete Direktor Dr. Dr. Buchner den Geschäftsbericht. Mit großem Beifall wurde dem Vorschlag zugestimmt, Direktor Dr. Bosch, Geheimrat Professor Dr. Fritz Haber, Geheimrat Oskar von Miller, Geheimrat Professor Dr. Planck und Geheimrat Professor Dr. Tammann zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.

Der Dessauer Intendantenposten wird wieder besetzt. Das Kuratorium der Theaterstiftung hielt eine Sitzung ab, in der die Frage zur Debatte stand, ob der Posten des Intendanten des Friedrich-Theaters nach dem Fortgange Dr. Hartmanns nach Breslau neu besetzt, oder ob die künstlerische Leitung des Instituts einem Dreimännerkollegium übertragen werden soll, wie das wiederholt vorgeschlagen worden ist. Die sehr eingehende Besprechung hat, wie versichert wird, zu einer Beschlußfassung noch nicht geführt, es darf aber als feststehend betrachtet werden, daß der Posten des Intendanten wiederbesetzt werden wird. Ueber die Personenfrage ist in der Sitzung noch nicht gesprochen worden.

Verschleuderung von Geldern bei den Staatstheatern. In einer kleinen Anfrage, die seitens der Deutschen Fraktion im preußischen Landtag gestellt: worden ist, wird darauf hingewiesen, daß außer mehreren anderen schon wenig beschäftigten Dirigenten als weiterer Dirigent der Kapellmeister Klemperer mit einem zehnjährigen festen Vertrag und einem Jahresgehalt von 60 000 Mark verpflichtet worden sei, und daß Verhandlungen geführt werden, diesen Antrag auf 45 000 Mark herabzusetzen, dafür aber Klemperer einen Urlaub von drei Monaten während der Spielzeit ohne Gehaltsabzüge zu geben. Es wird angefragt, wie derartige Gehälter angesichts der grenzenlosen Notlage von Millionen Volksgenossen und der katastrophalen Notlage der Staatsfinanzen gerechtfertigt sind.

Deutsche Dichter in Rußland. Soeben ist eine Erhebung über die im vergangenen Jahre in Rußland erschienenen russischen Ausgaben deutscher Schriftsteller abgeschlossen worden. Es ergeben sich bei Berücksichtigung der relativ hohen Preise russischer Bücher und der gedrückten Wirtschaftsverhältnisse erstaunlich hohe Auflagenziffern besonders bei auch in Deutschland viel gelesenen Büchern. Einige Beispiele: Alfred Neumanns Roman „Der Teufel" ist in 5000 Exemplaren verbreitet worden, sein Drama „Der Patriot" in 150 000, Polenz' „Büttnerbauer" in 5000, Bresber „Von Kindern und jungen Hunden" in 34 000, Viebig „Das tägliche Brot" in 4000, Dahms' Schubertbiographie in 2000 Exemplaren. Interessant ist die Feststellung, daß die Verfasser keinerlei Honorar für diese Ausgaben erhalten haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192905141-14/fragment/page=0002

Halle

Ein Gaunerstück der „Frau Dr. Dietz"

Dieser Tage hielt sich in Halle eine Schwindlerin auf, die teilweise mit Erfolg gearbeitet hat. Sie ging bei der Erschwindelung von Ausnahlsendungen sehr raffiniert vor: Vorübergehend mietete sie sich ein Zimmer, begab sich sehr elegant gekleidet, in erste Warenhäuser und bestellte Auswahlsendungen von Herrengarderobe, Damenkleidern und Wäsche. Dann gab sie ihre Wohnung und ihren Namen „Frau Dr. Dietz" an und bat, ihr die Sendung zuzustellen. In ihrer Wohnung versuchte sie dann, in den Besitz der Sendungen, — es handelte sich um Objekte von über 1000 Mark — zu gelangen, was ihr auch in einem Falle gelang. Dabei fielen ihr zwei Herrenanzüge und Mäntel für 500 Mark in die Hände. Den Boten bestellte sie zur halbigen Abholung der nichtzusagenden Sachen. In der Zwischenzeit packte sie dann schleunigst die Sachen und war verschwunden, als der Bote wieder eintrat.

Die Schwindlerin ist etwa 1.55 bis 1.60 Meter groß, hat eine untersetzte Figur und ist etwa 30 bis 33 Jahre alt. Sie trägt schwarzes, nach hinten gekämmtes Haar (Bubenkopf) und spricht süddeutschen Dialekt. In ihrer Begleitung befand sich noch ein Mann im selben Alter. Nach der Art ihres Auftretens ist zu vermuten, daß sie noch in verschiedenen Städten Deutschlands, so in Frankfurt am Main, Mannheim, München und kürzlich auch in Leipzig, teilweise mit Erfolg aufgetreten ist. Geschädigte, die noch nicht Anzeige erstattet haben, wollen sich umgehend bei der Kriminaldirektion Halle, Zimmer 23 oder 40, melden. Bei erneutem Auftreten der Schwindlerin wird um Veranlassung ihrer Festnahme gebeten. Sachdienliche Mitteilungen sind erwünscht.

— **Verschwundenes und Erhaltenes aus Alt-Halle.** Heute, am Dienstag, abends um 8 Uhr, findet im großen Saale des „Neumarktschützenhauses" ein hochinteressanter Vortrag des Stadtarchivars Dr. Neuß über das Thema „Verschwundenes und Erhaltenes aus Alt-Halle, historische Streifzüge und stadtbauliche Betrachtungen" statt. Eingeführte Gäste sind willkommen.

Stimmverlust der kirchlichen Rechten

Das Resultat der Wahlen in Halle-Stadt

Nachdem am Montag abend auch die Johannesgemeinde noch ihre Wahl vollzogen hat, liegt nunmehr das endgültige Ergebnis für Halle-Stadt vor. Die noch fehlenden Gemeinden Trotha und Diemitz werden an dem Resultat nichts mehr ändern. In der Johannesgemeinde erhielt die Liste Lörcher (Fr. Volksk.) 18 Stimmen mit einem Stimmwert von 1080, Liste Eger (Volksk. Evang. Ver.) 30 Stimmen mit 1717 Stimmwert, Liste Brathe (Vereinigte Rechte) 24 Stimmen mit 1374 Stimmwert. Der Bund Freie Volkskirche (Liste Lörcher) hat gegenüber 1925 im ganzen 20 Sitze gewonnen und 10 Sitze verloren, die Evang. Vereinigung 38 gewonnen und 35 verloren, die Rechte, Positive Union und Bekenntnistreue, 19 gewonnen und 22 verloren. Demnach ergibt sich ein Gewinn für die Freie Volkskirche von 10 und für die Evangelische Vereinigung von 3, für die Rechtsgruppen ein Verlust von 3 Sitzen. Für die einzelnen Gemeinden ist das Ergebnis folgendes:

	Lörcher 1925	Lörcher 1929		Eger 1925	Eger 1929		Lang 1925	Lang u. Brathe 1929	
Bartholomäus	11	4	— 7	18	40	+ 22	24	11	— 13
Petrus	20	18	— 2	14	20	+ 6	2	0	— 2
Moritz	12	14	+ 2	8	2	— 6	17	22	+ 5
Laurentius	7	11	+ 4	26	18	— 8	22	26	+ 4
Paulus	22	21	— 1	10	19	+ 9	23	19	— 4
Marien	8	9	+ 1	31	29	— 2	21	22	+ 1
Georgen	22	24	+ 2	10	11	+ 1	35	32	— 3
Dom	?	3	+ 3	14	9	— 5	16	21	+ 5
Ulrich	3	6	+ 3	55	48	— 7	9	9	0
Johannes	13	18	+ 5	37	30	— 7	13	24	+ 11

Der Gesamtstimmwert stellt sich demnach in Halle für die Liste Eger (Ev. Ver.) auf 8425, für die Liste Lörcher (Fr. Ver.) auf 4725, für die Liste Brathe (Bek.) auf 4356, für die Liste Lang (R. U.) auf 2854 und für die Liste Valentin (D. K.) auf 92.

Das Wahlergebnis in der Provinz

Bisher nur Teilresultate

Als Wahltage für die Wahl zur Provinzialsynode waren der 11., 12. und 13. Mai freigegeben; die meisten Gemeinden haben am 12. Mai gewählt. Die Provinz war in 7 Wahlbezirke eingeteilt, 5 kirchliche Gruppen stellten sich zur Wahl. Aus einzelnen Städten und Wahlbezirken liegen die ersten Teilergebnisse vor, die aber noch stark der Ergänzung bedürfen.

In Wittenberg erhielt die Freie Volkskirche 1708, die Positive Union 1624, die V. Evangelische Vereinigung 464, die Deutschkirche 58. In derselben Reihenfolge der Gruppen nennen wir die Zahlen anderer Städte. Torgau: 242, 468, 340, 194. Oschersleben: 109, 465, 520, —. Halberstadt (Dom und Moritz): —, 937, 262, —. Schöneberck a. E. 440, 879, —, —. Aschersleben: 398, 656, 1689, —. Aus dem IV. Wahlbezirk (Kirchenkreis Bitterfeld, Bernburg, Delitzsch, Eilenburg, Elsterwerda, Gollma, Herzberg, Jessen, Kemberg, Liebenwerda, Torgau) wurden bisher gemeldet: 2844, 5132, 3638, 832.

Wir betonen nochmals, daß das Zwischenresultate sind. Vor Abschluß der Woche ist mit der Bekanntgabe der Sitze in der Provinzialsynode, die die einzelnen Gruppen gewonnen haben, nicht zu rechnen. Sobald darüber Nachrichten vorliegen, werden wir unseren Lesern sofort Meldung machen.

Wie wird das Wetter?

Was der amtliche Bericht sagt

In den Nachmittagsstunden des Montags strömte von Westen ziemlich kühle Luft in unseren Bezirk ein, die das Thermometer um 8 Uhr abends schon auf 15 Grad heruntergedrückt hatte; die Zunge kalter Luft findet aber über Holland schon wieder ihre Grenze, da über Süd-England wärmere Luft heranrückt. Weiter nach dem Ozean zu folgen noch mehrere solcher Warm- und Kaltluftwellen, so daß sich das Wetter der nächsten Tage ziemlich veränderlich gestalten wird. Auf den schnellen Vorüberzug der Störungen deuten die Meldungen der deutschen Bergstationen: der Brocken hat z. B. frischen Westwind von Stärke 6 bei 6 Grad Wärme. Im Bereiche der Kaltluftzunge wird die Nacht zum Dienstag heiter und sehr kalt werden, Nachtfröste sind aber nicht zu befürchten. Am Dienstag wird sich der Himmel wieder eintrüben.

Aussichten: Anfangs heiter, im Laufe des Dienstags zunehmende Bewölkung. Temperatur stark schwankend. Am Mittwoch und weiterhin sehr unruhig.

— **Rennbahn-Terrasse.** Dienstags, Donnerstags und Sonntags Künstler-Konzerte.

— **Bergschenke.** Jeden Mittwoch nachmittag Konzert. Eintritt frei!

Wohin gehe ich?

Stadttheater: „Das Dreimäderlhaus" (8).

Walhalla: Das reichhaltige Mai-Programm (8).

C. T. am Riebeckplatz: „Großstadt-Schmetterling" (4, 6.10, 8.15).

C. T. Große Ulrichstraße: „Es war einmal ein treuer Husar" (4, 6.10, 8.15).

Ufa Alte Promenade: „Der Sohn der Taiga" (4, 6.15, 8.20).

Ufa Leipziger Straße: „Wem gehört meine Frau?" „Pat und Patachon auf dem Pulverfaß" (4, 6.15, 8.20).

Schauburg: „Die Ehe" (4.30, 6.30, 8.30).

Modernes Theater: Lustigen Hamburger und Ballett „6 Grit Herwehs" (8).

Kochs Künstlerspiele: Das erstklassige Kabarett-Programm (8).

Rakete: Das neue Programm (8).

PFINGST-VERKAUF

Unser Pfingst-Verkauf bietet besonders vorteilhafte Angebote in sämtlichen Abteilungen unseres Hauses

Kinder-Kleiddchen Waschmusselin, schöne bunte Muster, Größe 45 . . . . . Stück 0.95
Kinder-Kleid Waschmusselin mit Bordüre, schöne Verarbeitung, Größe 60 . . . . . Stück 3.90
Mantel Sportfassen, in modernem Karo . . . . . Stück 8.75
Mantel reine Wolle, ganz auf k. Crêpe de chine gefüttert, flotte Sportform . . . . . Stück 22.50
Jugendliches Kleid Wollmusselin, modern. Muster, ärmellos, mit Kragen u. breiter schleife Stück 12.00
Mantel Herrenstoff, Rücken mit Sattel und Falten, garniert, in groß. Weiten vorrätig Stück 16.50

Pullover-Stoffe für leichte Kleider und Blusen, in reizenden Mustern . . . . Meter 1.35 0.95
Popeline reine Wolle, unsere bewährten guten Qualitäten, in riesiger Farbenauswahl . . Meter 3.25 1.95
Mantelstoffe imprägniert, 140 cm breit, praktische Farbstellungen . . . . . Meter 3.75 2.75
Wasch-Kunstseide bedruckt in aparten Mustern, für das praktische Sommerkleid . Meter 1.15 0.95
Atlas-Trikot für Unterkleider, in großer Farbenauswahl, 140 cm breit . . . . Meter 4.50 2.95
Foulardseide für leichte Kleider, in herrl. modernen Dessins und reicher Auswahl Meter 5.50 3.60

Zephir indanthren, für Sporthemden, Haus- und Gartenkleider, gestreift und kariert Meter 0.85 0.78 0.45
Musseline sehr hübsche helle und dunkle Muster in großer Auswahl . . . Meter 0.75 0.68 0.45
Blaudruck für Hauskleider, unsere bewährten, haltbaren Qualitäten . . . . . Meter 0.98 0.85 0.68
Musseline beste Qualitäten in nur modernen Dessins, Ersatz für Wolle . . . Meter 1.60 1.20 0.95
Musseline reine Wolle, reichhaltige Auswahl in neuesten Mustern . . . . . Meter 2.95 2.50 1.40
Voll-Voile ca. 100 cm breit, sehr gesmackvolle Ausmusterungen . . . . . Meter 2.25 1.95 1.45

Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz und farbig . . . Paar 0.98 0.15
Damen-Strümpfe Doppelsohle, Hochferse, in reicher Farbenauswahl . . . . . Paar 0.48
Damen-Strümpfe Wasch- u. Kunstseide II. Wahl, Doppelsohle, Hochferse, schwarz und farbig . . . . . Paar 0.75
Herren-Socken grau, Baumwolle, kräftige Qualität . . Paar 0.38 0.28
Herren-Socken in modernen Mustern . . . . . Paar 0.58 0.38
Herren-Schweiß-Socken angenehme weiche Qualität . . . . . Paar 0.65 0.48

Aus unserer Konfitüren-Abteilung: 3 Tafeln Ia. Vollmilch-Nußschokolade . . . . . zusammen 0.95 1 Maikäfer mit gutem Konfekt gefüllt . 0.95

Kinder-Schlüpfer farbig sortiert, haltbare Qualität . . . . Stück 0.35
Strumpfhaltergürtel Drell in versch. Farben mit 2 Paar Haltern . . . . . Stück 0.65
Hüfthalter mit Gummi u. Halter, feste Qualität . . . Stück 0.95
Damen-Träger-Hemd mit Hohlsaum aus gutem Wäschestoff . . Stück 0.75
Damen-Schlüpfer K. Seide, sehr haltbar in modernen Farben Stück 1.25
Damen-Hemdhose Wäschestoff, m. Hohlsaum u. Motiv mod. Form Stück 1.45

Stehumlegkragen moderne Formen, Maco 4-fach . . . . . Stück 0.50
Herren-Sportgürtel moderner Verschluß, grau und braun . . Stück 0.55
Herren-Selbstbinder in großer Farbenauswahl, reine Seide . . Stück 0.65
Herren-Unterhosen macofarbig, haltbare Qualität . . . . . Paar 1.00
Herren-Einsatzhemden starkfädige Qualität, moderne Einsätze . . Stück 1.45
Farbige Oberhemden aus gut. Perkal, unterfütterter Brust in vielen schönen Mustern Stück 3.50

Damen-Lackgürtel zweifarbig . . . . . Stück 0.25
Moderne Kleiderkragen Crêpe de chine, reich mit Spitze garniert . Stück 0.75
Damen-Perlketten die große Mode, 120 cm lang . . . . . Stück 0.95
Kostümschals Seidentrikot, große Farben- u. Musterauswahl Stück 0.95
Rucksäcke mit Lederriemen und Regenklappe . . . Stück 2.50
Aktenmappen Leder, Krokodil- und Langnarbung . . . Stück 2.95

Frottierhandtücher gute saugfähige Qualität . . . . . Stück 0.48
Künstler-Mitteldecken in vielen schönen Mustern . . . . . Stück 0.58
Kaffeedecke kariert in vielen Farbstellungen . . . . Stück 0.95
Kissenbezug mit Languette aus gutem Wäschestoff . . Stück 0.95
Kinder-Badelaken aus gutem Kräuselstoff . . . . . Stück 1.25
Künstler-Decke indanthren, in großer Ausmusterung 130/160 3.95 . . . . . 130/190 2.95

Kissen mit Rückwand gest. schwarz Rips . . . Stück 0.95
Sofakissen mit buntem Bezug . Stück 0.95
Korbstuhlgarnitur 2 teilig mod. Muster Stück 2.25
Decke mit Klöppelspitze u. Einsatz, 60/60 . . Stück 0.70
Decke mit Spitze u. Einsatz reich garniert, 130/160 Stück 5.95

ALEX MICHEL
Halle — Am Markt

2 Stück reine Kernseife gute Qualität . . zusammen 0.25
4 St. Blum.-Toilettenseife im Cellophanbeutel . . 0.48
1 Riegel Kernseife ca. 700 gr 0.56
1 Scheuertuch, 1 Pfd. Seifenpulver, 1 Pfd. Schmierseife, 1 Doppelstück Kernseife zus. 0.95
1 Riegel Kernseife, 1 Pfd. Schmierseife, 1 Pfd. Seifenpulv., 1 Pkt. Benzitsoda zus. 1.35

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192905141-14/fragment/page=0003

Hunderttausende für Straßenausbau

Die hallesche Stadtverordnetenversammlung für Aufschließung von Siedlungsgelände Drucklegung der Rundeschen Chronik ermöglicht

Die hallesche Stadtverordnetenversammlung hatte in ihrer gestrigen öffentlichen Sitzung 26 Tagesordnungspunkte zu erledigen! Trotzdem hat man seine Arbeit rascher als gewöhnlich beendigt, was wohl nicht ohne Zusammenhang damit stand, daß die Einzelvorlagen

von den Ausschüssen vorzüglich vorbereitet

waren. Vielleicht aber hatte sich auch der oder jener Berufsredner von der Linken den Spruch zu Herzen genommen, der eines der bunten Glasfenster im Treppenaufgang unseres Stadthauses ziert: „Rede wenig, rede wahr. Vieles Reden bringt Gefahr!"

Nachdem Vorsteher Busse die Sitzung eröffnet hatte, gab zunächst Stadtv. Günther namens der kommunistischen Fraktion eine Erklärung ab, in der es hieß, daß am 1. Mai in Berlin Blut geflossen sei, und dies bedeute ein scheußliches Verbrechen der „Polizeisozialisten" usw. usw. Das Haus nahm ohne weitere Erregung von solchen kommunistischen Tiraden Kenntnis, mußte sich aber zum Schluß der Tagesordnung noch einmal mit Aehnlichem befassen.

Im ersten Tagesordnungspunkte gab der Magistrat bekannt, daß er dem Beschlusse der Stadtverordneten, den

Schulvorstand der kaufmännischen Berufsschule

um weitere drei Stadtverordnete zu erweitern, nicht beitreten könne. Die Stadtverwaltung trat vielmehr dafür ein, die Zahl der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter von je zwei auf je drei zu erhöhen. Namens des Deputationsmahlausschusses bat Stadtv. Hoffmann (Ordnungsblock) diesem Vorschlage des Magistrats nicht beizutreten, woraufhin die Versammlung die Vorlage an den Magistrat zurückverwies.

Nach einer Ersatzwahl für das Kuratorium der Bethke-Lehmann-Stiftung wickelte sich dann das große städtische Programm, der in den verschiedenen Ausschüssen eingehend beratenen Straßenausbauten, ab. Zunächst stimmte man der Aufnahme eines Darlehns aus Mitteln der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge

in der Höhe von 37 500 Mark zum Ausbau der Lutherstraße zu. Weiter beschloß man die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von

620 000 Mark zum Ausbau der städtischen Wasserversorgung.

Es soll bekanntlich ein neuer Leitungshauptstrang durch die Stadt verlegt werden und außerdem ist die Wasserversorgung des bisher sehr benachteiligten Cröllwitz zu verbessern. Eine kleine Kontroverse zwischen rechts und links gab es dann bei der erneuten Beratung über die Grünanlage am Böllberger Weg. Stadtv. Winner (Ordnungsblock) begründete hier den Standpunkt sowohl des Bau- als auch des Haushaltsausschusses: Der Bauausschuß hält es durchaus für möglich, statt mit den angeforderten 53 000 Mark mit nur 45 000 Mark auszukommen, und auch der Haushaltsausschuß empfahl dem Magistrat dringend größte Sparsamkeit. Der weitergehende Vorschlag des Bauausschusses fand schließlich die Zustimmung der Versammlung, trotzdem die K. P. D. darin wieder einmal eine Benachteiligung der Arbeiterschaft sehen wollte. Die 7400 Mark zur Renovierung der überalterten Dampfheizung des Städtischen Hospitals wurden anschließend ohne Schwierigkeiten genehmigt.

Zur Aufschließung des Siedlungsgeländes an der Huttenstraße

sind von seiten des Magistrats 429 700 Mark aufzubringen, eine Summe, von der allerdings 178 667 Mark später von den verschiedenen Siedlungsgenossenschaften als Anlieger wieder hereinkommen werden; belastet werden soll der Fonds „Aufschließung von Siedlungsgelände". Das Haus beschloß der Vorlage gemäß, ebenso beim nächsten Punkte, der für Straßenausbau am Lutherplatz für Kanalbauten 29 310 Mark, die später wieder eingehen, nötig macht und für Straßenbauten nicht wieder eingehende 40 619 Mark, die aus bereiten Mitteln des Haushalts 1928 gedeckt werden sollen. Bei dem Straßenausbau am Landrain sind für Kanalbauten von der Stadt vorläufig 5241,50 Mark und für Straßenbauten 12 500 Mark zu tragen. Diese Beträge gehen von den Anliegern später in voller Höhe wieder ein, und sollen jetzt dem Erneuerungsfonds der Stadtentwässerung und dem Gemeinschaftlichen Dispositionsfonds für 1929 entnommen werden. Auch diese Vorlage wurde angenommen.

Das Haus stimmte dann dem Ersuchen des Magistrats, zur Ausgestaltung der

Grünfläche an der Huttenstraße

eine zweite Rate von 5500 Mark zu bewilligen, zu, damit dort endlich ein gewisser Abschluß der Arbeiten erreicht wird. Genehmigt wurde auch der Ankauf eines Vorgartens in der Merseburger Straße, ebenso wie anschließend ein wenig wichtiger Landaustausch von nur einigen Quadratmetern Gelände. Weiter beschloß man die Aenderung einer Fluchtlinie östlich der Trotharstraße, die Festsetzung einer Fluchtlinie für die untere Leipziger Straße, schließlich eine Fluchtlinienänderung an der Friedrich Ebert-Straße sowie eine Aenderung des Fluchtlinienplanes der Gartenvorstadt Gesundbrunnen, die zur Durchführung der Straßenbahn im Zuge der Artilleriestraße von Osten nach Westen im Anschluß an die Linie 6 am Bölberger Weg notwendig geworden ist.

Der Vorstand des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins hat, wie von uns bereits im Ausschuß-Bericht mitgeteilt, den Antrag gestellt, der Magistrat möge die beabsichtigte Drucklegung der auf der Marienbibliothek aufbewahrten sogenannten Rundeschen Chronik finanziell unterstützen. Dieser Antrag ist dann dahin ergänzt worden, daß eine finanzielle Beihilfe von 6000 Mark wünschenswert wäre.

Die Angabe des Vereinsvorstandes, daß es sich bei der Herausgabe der Rundeschen Chronik um ein für die Geschichte der Stadt Halle grundlegendes Werk handelt ist, nach Ansicht des Magistrats zutreffend. Die Drucklegung dieser Chronik war schon seit Herzbergs Zeiten der Wunsch von Wissenschaft und Forschung, wie überhaupt aller Freunde der Stadtgeschichte.

Die Rundesche Chronik umfaßt den Zeitraum von 1750 bis 1831 und ist als Fortsetzung der Dreyhauptschen Chronik des Saalkreises und der Stadt Halle gedacht, folgt daher auch der Stoffeinteilung Dreyhaupts. Sie stellt deshalb eine stadtgeschichtliche Quelle ersten Ranges dar, weil sie mit großer Gewissenhaftigkeit und mit Berücksichtigung damals nebensächlicher, heute aber für die Entwicklung der Stadt wichtiger Tatsachen, die unser Halle, seine wissenschaftliche und kulturelle Struktur sowie seine topographische Gestalt vor der beginnenden „Entmittelalterlichung" noch einmal umfassend charakterisieren. Wenn ihre Bedeutung auch in erster Linie eine quellenmäßige ist, so ist sie doch andererseits von so vielseitigem Inhalt und schon an sich so interessant, daß sie darüber hinaus

eine **Art geschichtliches Lesebuch**

darstellt und wahrscheinlich einen weiteren Kreis von Lesern finden wird, als es sonst bei historischen Quellen der Fall ist.

Die Handschrift der Chronik ist ein stattlicher Foliant von etwas aber 1000 Seiten; gedruckt würde sie einen Band von Lexikonformat von etwa der gleichen Seitenanzahl einnehmen. Die Drucklegung war schon vor dem Kriege beabsichtigt und eine Abschrift für diesen Zweck bereits angefertigt worden. Der „Thüringisch-Sächsische Geschichtsverein" beabsichtigt nun, die Chronik zu seinem 110jährigen Jubiläum im Oktober dieses Jahres herauszubringen.

Der Magistrat beantragt deshalb, die Drucklegung der Rundeschen Chronik mit einem Betrage von 300 Mark aus dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds zu unterstützen und daran die Bedingung zu knüpfen, daß erstens die finanzielle Beteiligung der Stadt auf dem Titelblatt oder im Vorwort vermerkt wird, und daß zweitens der Stadt eine noch näher festzusetzende Zahl von gebundenen Exemplaren der gedruckten Chronik unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

Nach einer kurzen Aussprache, bei der wie üblich der K. P. D. Protest erhob gegen die „Bevorzugung" eines bürgerlichen Vereins, was aber von Stadtrat Velthuysen mit wenigen Worten widerlegt werden konnte, beschloß man die Bewilligung der 3000 Mark.

Auch die nächste Vorlage, die nach dem Vorschlage der Schuldeputation vier Schulstellen an den Volksschulen vom 1. April ab in solche an der Hilfsschule bezweckt Sprachheilschule umwandeln will, wurde angenommen. Mehrkosten entstehen der Gemeinde durch diese Aenderung nicht, da die

Amtszulagen aus der Landesschulkasse gezahlt

werden. Anschließend nahm man, ohne daß Wortmeldungen erfolgten, Bericht entgegen über den Rechnungsabschluß der Stadtsparkasse für 1928. Auch verschiedene Entlastungen, so für die ordentliche Kämmereiverwaltung für das Rechnungsjahr 1927 (Kap. A Allgemeine Verwaltung, Kap. B Polizeiverwaltung, Kap. F 1 Volksschulen, Kap. F 2 Mittelschulen, Kap. F 3 Höhere Knaben- und Mädchenschulen, Kap. F 4 Handwerkerschulen, Kap. F 5 Gewerbliche Berufsschulen, Kap. F 6 Kaufmännische Berufs- und Handelsschulen und Kap. F 7 Gewerbeschule für Mädchen), so für Rechnung über das Baukonto „Ausbau der Reideburger Straße" sowie des Baukontos „Wohnungsbauten in der Kleistirstraße" und schließlich auch für Rechnung der Hospitalverwaltung und der Paul-Riebed-Stiftung für 1927, wurden anstandslos vorgenommen.

Eine Eingabe der Haus- und Grundbesitzervereine um Erlaß der Hauszinssteuer zur

Ausführung notwendiger Hausreparaturen

wurde auf Anraten des Bauausschuß-Referenten dem Magistrat mit der Bitte überwiesen, jeden einlaufenden Antrag von seiten des halleschen Hausbesitzes wohlwollend daraufhin zu prüfen, ob ihm nicht unter Ausnutzung des vorhandenen Reparaturfonds stattgegeben werden kann.

Zur Schluß der Sitzung mußte man wohl oder übel Stellung zu einem kommunistischen Dringlichkeitsantrage nehmen, der Wiedereinstellung des Betriebsrates und der 38köpfigen Belegschaft der städtischen Grube Karl-Ernst forderte; die Leute sind fristlos gekündigt worden, da sie den 24stündigen Proteststreik im Anschluß an die Berliner Unruhen mitmachten. Der Kommunist Lüttich redete mit viel Schmung gegen den Polizeiterror, sprach vom wiedererstandenen Noske-System, nannte die S. P. D. „Avantgarde des Kapitals" und behauptete, der biedere hallesche

Stadtrat Dölz nahme die „Kosakenmethoden" eines Zörgiebel nach!

Nachdem sich Herr Lüttich verschiedene Ordnungsrufe zugezogen hatte, ging man ohne jede Aussprache zur Abstimmung über: Der K. P. D.-Antrag wurde, wie zu erwarten, gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Anschließend fand noch eine kurze nichtöffentliche Sitzung statt.

Fürsorge an Auswanderer

Wirtschaftliche Beratung ist am nötigsten!

Die deutsche Wirtschaftsnot macht sich immer wieder auch in der Auswandererziffer bemerkbar, wenngleich für die Auswanderung nicht allein die Verhältnisse des Arbeitsmarktes maßgebend sind, sondern auch allerlei persönliche Umstände mitwirken. Im vergangenen Jahr 1928 haben wieder rund 60 000 Auswanderer über die beiden Auswandererhäfen Hamburg und Bremen die Heimat verlassen. Dazu kommen dann noch die nicht gezählten Ueberland-Auswanderer, die von Fachkreisen für das vergangene Jahr auf etwa 10 000 geschätzt werden.

Der Hauptstrom der Auswanderer geht weiterhin nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aber es ist auch beobachtet worden, daß etwa über 4000 nach Kanada gingen, dabei wird es sich hauptsächlich wohl um landwirtschaftliche Arbeiter handeln. Von 1920 bis 1927 sind rund 92 000 Deutsche aus der Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht nach Uebersee gegangen, ganz gewiß gesunde und wirtschaftlich tüchtige Menschen. Seit 1925 steigt die Zahl wieder, 1927 waren es allein 14 489!

Diese wenigen Andeutungen mögen genügen, um zu zeigen, daß die Auswandererberatung und Auswandererfürsorge nach wie vor zu den wichtigen Volksaufgaben gehören. Jeder, der dem Ruf nach dem Auslande folgen möchte, sollte soweit gefördert werden, daß er über die wirtschaftlichen Verhältnisse seines zukünftigen Tätigkeitsfeldes genauen Aufschluß erhält. Der Evangelische Hauptverein für Auswanderer mit seiner Beratungsstelle in Berlin, Oranienburger Str. 14, erwirbt sich deshalb ein hohes Verdienst durch seine kostenlose Auswanderer-Beratung. Er prüft den ihm vorgelegten Anstellungsvertrag hinsichtlich der Höhe des Gehalts, der Arbeits- und Urlaubszeit, der Bestimmungen für den Krankheitsfall, der Kosten für Hin- und Rückreise usw. Zahlreiche Hilfsmittel stehen ihm zur Verfügung auf Grund eines sehr reichhaltigen Archivs und Briefwechsels mit dem Ausland.

— **Unglückliche Motorrabler.** Gestern mittag um 12.45 Uhr stießen an der Ecke Königstraße und Landwehrstraße zwei Motorräder zusammen. Dabei wurde eine Frau zu Boden geworfen und am Kopf und an der Hüfte leicht verletzt. Die Kraträder wurden leicht beschädigt. — Nachmittags gegen 5.15 Uhr rutschte an der Ecke Burgstraße und Fährstraße ein Motorradfahrer auf den Schienen der Straßenbahn aus und stürzte auf die Straße. Er trug einen Bruch des linken Handgelenks und leichte Hautabschürfungen im Gesicht davon. Auf Veranlassung eines Arztes wurde er zum Diakonissenhaus gebracht.

— **Ein knuspriger Braten.** Gestern mittag gegen 12 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Schwetschkestraße gerufen. Dort war in einer Wohnung während der Abwesenheit der Familie ein auf dem Gasherd stehender Braten in Brand geraten. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatten Hausbewohner das Feuer bereits gelöscht.

— **Heimgegangen.** Soeben verstarb der Reichsbahnoberfretär i. R. Wilhelm Theiler, Krausenstraße 13, im Alter von 73 Jahren. Der Verstorbene war seit fast 40 Jahren treuer Abonnent der „Halleschen Zeitung".

— **Pfingst-Autofahrten nach dem Harz.** Die Oveg-Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H. eröffnet das diesjährige Autobus-Ausflugsprogramm mit 2 Pfingstfahrten: Am Pfingstsonntag nach Harzgerode-Stiege-Bodetal-Treseburg, über Gernrode zurück; am Pfingstmontag über Stolberg nach der Heimkehle. Näheres siehe Anzeige.

— **Frühlingsfest in Bad Wittekind.** Das Frühlingsfest in Wittekind beginnt morgen, am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr mit einem großen Kinderfest. Die szenische Ausgestaltung des Festes liegt in den Händen der bestens bekannten Spielleiterin unseres Schauspiels Elsa Rochel-Müller unter Mitwirkung einer Reihe namhafter Künstler des Stadttheaters. Das Fest der Kinder geht dann über in ein Fest für Große („Ein Ball in der Maiennacht!"). Im Saale findet zu verschiedenen Zeiten ein Kabarett statt, ausgeführt von den Herren Haller, Stojewsky und Frau Collini-Senden. Im Garten ist nachmittags und abends Konzert des Hallischen Symphonie-Orchesters unter Leitung von Benno Pläh, und zum Tanz spielen Rösners Jazz-Symphoniker. Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 1,— Mark und für Kinder 30 Pfennig, für Abonnenten jedoch nur die Hälfte. (Siehe auch den Anzeigenteil!)

— **Friedrichsbad Zwintschöna.** Das Friedrichsbad in Zwintschöna ist in kurzer Zeit durch seine hervorragenden Eigenschaften bei einem werten Publikum speziell von Halle und Umgegend bekannt und beliebt geworden. Die erfrischende Wirkung des Bades verdankt seine Güte dem dauernden Zufluß frischen sauerstoffhaltigen Quellwassers. Das Bad trägt ein neues Farbengewand, es ist vollständig renoviert, so daß ein fleißiger Besuch empfohlen werden kann. (Siehe Anzeige.)

Das Beschwerdebuch

(Stimmen aus dem Publikum)

„Naturschwärmer" in der Heide

Nachdem jetzt endlich der sog. Lenz in der Entfaltung des Grüns mehr und mehr in Erscheinung tritt, ist es eine besondere Erholung, die Morgenstunden in unserer Heide zu verbringen; leider sieht man hierbei sehr vieles, was dem Naturfreund nur allzu sehr verletzt, nämlich die rücksichtslose Plünderung unseres Baumwuchses insbesondere der jungen Birken, die, vor allem an den Wegen, deutliche Zeichen weitgehender Beraubung tragen. So mußte man am Sonntag morgen hunderte von „Naturschwärmern" zu Fuß und Rad erblicken, die, beladen mit großen Bündeln grüner Zweige, aus der Heide zurückkehrten, offensichtlich, ohne hierin — weder durch die stolz durch den Wald trabende Polizeipatrouille, noch durch die Polizeiwache neben dem „Waldkater" — irgendwie behindert zu werden. Sahen wir doch unter anderem einen Schupo an der Inspektion der Straßenbahnlinie 8 im Gespräch mit zwei jungen Leuten, die ihre Räder reichlich mit Birkengrün beladen hatten, ohne daß der betreffende Beamte anscheinend Anstoß nahm. Es sollte doch dringend gefordert werden, daß, schon im Interesse des Baumwuchses der unter so großen Opfern zum Nutzen der Allgemeinheit erworbenen Heide, einem derartigen schädigenden Treiben polizeilich energisch Hindernisse bereitet und solche Baumfrevler schonungslos zur Verantwortung gezogen werden. C. T.

Morgen Ziehung der „Habüba"-Tombola!

Die Ziehung der mit dem kürzlich veranstalteten Hallischen Bühnenball verbundenen Tombola findet am 15. Mai statt. Wie der „Ha-Bü-Ba" selbst, so findet auch die Tombola zum Besten der Wohlfahrtskasse der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen, der Altershilfe Halle und der Ferienkasse des Stadttheaters statt. Tombola-Lose sind immer noch in allen durch ein „Ha-Bü-Ba"-Plakat gekennzeichneten Geschäften zum Preis von 1,20 Mark (einschließlich Steuer) zu kaufen! Die Hauptgewinne sind: eine Opel-Limousine von der Firma „Autokühn", ein Konzertpiano von der Firma C. Rich. Ritter, eine Singer-Nähmaschine von der Firma Singer, eine Torpedo-Schreibmaschine von der Firma Friedrich Müller und ein Dromos-Damen- sowie ein Dromos-Herrenrad von der Firma „Gummi-Bieder". Die Hauptgewinne sind bei den genannten Firmen ausgestellt, eine weitere Auswahl der Gewinne in der Geschäftsstelle der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen in der Kathe-Passage. Dort werden auch Lose durch Solomitglieder des Stadttheaterpersonals verkauft! Die Tombola findet wie der Hallesche Bühnenball zum Besten der Wohlfahrtskasse der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen, der Altershilfe Halle und der Ferienkasse des Stadttheaters statt.

— **Kammerwahlen der D. St. an der Universität Halle.** Die Kammerwahlen zur Studentenschaft an der Universität Halle finden am 14. und 15. Mai statt.

— **Saalschloßbrauerei.** Herrliche Erholungsstätte Halles mit ausgedehnten Parkanlagen. Gesellschaftsräume und Festsäle für Vereins- und Privat-Festlichkeiten. Morgen Mittwoch 3.30 Uhr Park-Konzert, Leitung Musikdirektor Teichmann. Eintritt frei.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Verbänden, Vereinen, Gesellschaften usw. werden zum ermäßigten Preise von nur 50 Pf. für die Zeile bei Vorauszahlung aufgenommen

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle

Bezirk Süd-Ost. Freitag, den 17. Mai außerordentliche Bezirksversammlung mit Verpflichtung neuer Kameraden um 8 Uhr im „Hofjäger". Musik. Anzug Feldluft. Kam. Jüttner spricht über München.

*

Bühnenvolksbund. Infolge einer Spielplanänderung der Intendanz wird am Donnerstag, dem 23. Mai an Stelle der „Pilger von Mekka" die Oper von Händel „Julius Caesar" gegeben (Wiederholung am Donnerstag, dem 30. Mai). Die gelösten Karten behalten Gültigkeit, jedoch können die Mitglieder, die auf diese Vorstellung verzichten wollen, die bereits gelösten Karten bis spätestens Sonnabend, den 18. Mai auf der Geschäftsstelle zurückgeben. — Karten für den 23. Mai sind in beschränkter Zahl noch verfügbar. Rechtzeitige Besorgung empfiehlt sich. — Geschäftsstelle Martinsberg 15 (Ruf 216 43).

Geschäftliche Mitteilungen

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung.)

Erfolgreiche Frühjahrskuren.

„Nachdem ich jetzt eine Kur mit 30 Flaschen Altbuchhorster Marksprudel gebraucht habe, kann ich Ihnen mit Vergnügen mitteilen, daß ich von meinem Rheumatismus befreit bin. Ich werde diese ausgezeichnete Heilquelle in meinem Bekanntenkreise weiterempfehlen. H. Arnsberger

„Vor vier Wochen begann ich eine Haustrinkkur mit Ihrem Altbuchhorster Marksprudel und bin sehr zufrieden damit, denn die Kur hat mir den Gebrauch meiner Füße wiedergegeben, die in letzter Zeit fast gänzlich versagten. Frau Marie L."

Ausführlicher Prospekt über die vielseitige Verwendung des Altbuchhorster Marksprudel, Stadtquelle, liegt der heutigen Stadt- und Land-Auflage unseres Blattes bei.

Wenn der kleine Spritzkorken (Würzesparer) auf dem Maggi-Fläschchen, der zur sparsamen Verwendung von Maggi's Würze dient, einmal verstopft sein sollte, so empfiehlt es sich, ihn einfach mit heißem Wasser durchzuspülen. Im Nu ist er wieder gebrauchsfertig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192905141-14/fragment/page=0004

Provinz

Ein Dampfer in die Luft geflogen

Paren, 14. Mai.

Auf der Fahrt von Paren zum Plauer Kanal ist ein Schleppdampfer aus bisher unbekannter Ursache explodiert. Die Besatzung, drei Männer und eine Frau, wurde getötet. Die Leiche des Dampferführers wurde hundert Meter weit bis aufs Land geschleudert.

Schweres Autounglück in der Altmark

Gässefeld (Altmark), 14. Mai.

Der Kraftwagen des Landwirts Lange geriet an der berüchtigten Kurve auf der Straße Paulenhorst–Werstadt ins Schleudern und fuhr in den zwei Meter tiefen Straßengraben. Eine mitfahrende Dame wurde auf der Stelle getötet, während der Führer des Wagens mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Tagung des preußischen Feuerwehrbeirats

Wernigerode, 13. Mai.

Der preußische Feuerwehrbeirat hielt hier eine Tagung ab, die starken Besuch aufwies. Im Rathaus fand eine feierliche Begrüßung der Gäste statt. Abends wurde eine Angriffsübung der Gesamtfeuerwehr auf das Rathaus durchgeführt.

Tödlicher Betriebsunfall

Merseburg, 14. Mai.

Im Ammoniakwerk Merseburg ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Infolge Durchschlagens des Wasserlaufes einer Gasleitung drangen brennbare Gase in den danebenliegenden Bau ein, wo sie sich an dem Gasbrenner entzündeten. Hierbei erlitt der verheiratete Analysenmacher Franz Scharlipp schwere Verbrennungen, denen er nach einigen Stunden erlag. Ein weiterer Arbeiter wurde leicht verletzt.

Bezirkstagung der Polizeibeamten

Merseburg, 14. Mai.

Die Bezirksgruppe Merseburg im Verbande preußischer Polizeibeamten hielt im Stadttheater zu Weißenfels ihren neunten Bezirkstag ab, auf dem die Regularien erledigt wurden und Verbandssyndikus Dr. von Mettenheim-Berlin einen Vortrag über das Beamtenrecht, insbesondere über die Rechtsverhältnisse der Polizeibeamten, hielt. Der Gauvorsitzende Pasch-Berlin sprach über die Stellung des Beamten im heutigen Staat.

350 Kilometer in 3½ Stunden

Bienenburg, 14. Mai.

Von den 60 000 gestern hier abgelassenen Brieftauben aus dem Rheinland, die, in riesiger Wolke die Sonne verfinsternd und unter dröhnendem Flügelschlag sich sofort der rheinisch-westfälischen Heimat zugewandt hatten, sind die ersten bereits nach dreieinhalb Stunden dort eingetroffen. Das entspricht einer Stundengeschwindigkeit von hundert Kilometern.

Tagung der Zivildienstberechtigten

Stadtfurt, 13. Mai.

Im Rahmen ihres Verbandstages hatten die Verbände Anhalt und Provinz Sachsen des Reichsbundes der Zivilberechtigten die Behörden, Parlamentarier und Presse zu einer öffentlichen Kundgebung nach Stadtfurt eingeladen. Der überaus starke Besuch aus allen Teilen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt zeigte, welch besonderes Interesse dem Problem der Unterbringung der ausscheidenden Angehörigen der Reichswehr und Schutzpolizei entgegengebracht wird.

Wie sorgsam vom 4. Dienstjahre ab die Angehörigen der Reichswehr und Schutzpolizei für die zivile Beamtenstellung wissenschaftlich vorgebildet werden, zeigte der Vortrag des Heeresfachschulrektors Heinrich aus Zerbst. Der zweite Vortragende, Sozietätsamtmann Fischer-Berlin, sprach eingehend über das Thema „Zivildienstberechtigte und Berufsbeamtentum". Er legte dar, welch vorzügliche Charaktereigenschaften gerade der pflichttreue und in allen Lebenslagen erprobte Versorgungsanwärter mitbringt. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß das System der Zivilversorgung der ausscheidenden Angehörigen der Wehrmacht und Schutzpolizei ein Bollwerk gegen den Sturm auf das Berufsbeamtentum ist.

Man sollte nun meinen, daß diejenigen, die zur Anstellung von Versorgungsanwärtern verpflichtet sind, sich um diese mit bestem Wissen und hervorragenden Eigenschaften ausgerüsteten Kräfte reißen würden. Wie sieht es aber in Wirklichkeit aus? Die Reichs- und Staatsbehörden, die Landesverwaltungen der Provinz Sachsen in Merseburg, auch viele Selbstverwaltungen kommen ihren Verpflichtungen nach. Trotzdem war der Verband der Provinz Sachsen im vergangenen Jahre in 55 zu seiner Kenntnis gekommenen Fällen genötigt, Beschwerde über Verstöße gegen die Anstellungsgrundsätze seitens Kommunalverwaltungen zu erheben. Hierzu war der Verband der Provinz Sachsen nicht nur im Interesse der Versorgungsanwärter, sondern auch im Interesse des Reiches und des Staates verpflichtet. Führte doch der Herr Reichsinnenminister erst neulich in seiner Denkschrift über den Stand der Zivilversorgung aus, daß der zukünftigen Entwicklung mit lebhafter Besorgnis entgegengesehen, ja, daß sogar für die nächsten fünf Jahre mit einer wesentlichen Verschlechterung gerechnet werden muß, wenn nicht rechtzeitig vorbeugende Maßnahmen getroffen werden. Und hierbei erfolgreiche und energische Hilfe zu leisten, ist die vornehmste und wichtigste Pflicht des Bundes der Zivildienstberechtigten.

Altertumsforschung in Mitteldeutschland

Gründung eines Zentralverbandes

Quedlinburg, 13. Mai.

Im Anschluß an die Weihe des Quedlinburger Heimatmuseums tagte der Museumsbund für die Provinz Sachsen unter Vorsitz von Prof. Dr. Hahne-Halle, dem Leiter der Landesanstalt für Vorgeschichte. Der Bund nahm Stellung zu dem Verband der Förderung der Museumsinteressen in Sachsen-Anhalt und bereitete die Gründung des Mitteldeutschen Verbandes für Altertumsforschung vor, die bereits im November vorigen Jahres in Halle beschlossen worden war. Gleichfalls unter Leitung von Prof. Hahne traten dann zahlreiche Vertreter der Regierungen, Verwaltungen, Museen und Organisationen Mitteldeutschlands zur Gründung des Mitteldeutschen Verbandes für Altertumsforschung zusammen, die einstimmig vollzogen wurde. Für das Oberpräsidium Magdeburg begrüßte Oberregierungsrat Rintelen den Gedanken dieser Gründung, dem auch die Universitäten des Forschungsgebietes, u. a. Halle, Kiel, Jena, 10 thüringische Museen und viele gelehrte Körperschaften zugestimmt haben. In den Vorstand wurden gewählt: Prof. Dr. Hahne, Staatsminister Dr. Müller-Dessau, Prof. Dr. Eichhorn-Jena, Prof. Schulz-Halle, Krone-Braunschweig, Prof. Suthmer-Kassel, Jakob-Friesen-Hannover.

In seinem Vortrage „Mitteldeutsche Vorgeschichtsforschung" beleuchtete Dr. Schulz das reiche Auf und Ab der Entwicklung der Kulturen in der Vorzeit Mitteldeutschlands. Prof. Dr. Hahne unterstrich diese Ausführungen und betonte, die Altertumsforschung sei keine Totengräberarbeit, sondern lege den Schicksalsgang unserer Heimat klar. Sie mahne das Gefühl der Verantwortung unsere Erbes Wert und Werden kennen zu lernen. Dr. Hülle-Halle sprach über „Vor- und frühgeschichtliche Landesaufnahme der Provinz Sachsen".

Nach einer Führung durch Stadt, Schloß und Museum fanden die Vorträge ihre Fortsetzung. Die Museumsleiter Schirwitz-Quedlinburg und Hemprich-Halberstadt führten in außerordentlich instruktiver Weise zum Teil an Hand prächtiger farbiger Bilder in Vorgeschichte und Naturkunde des Harzgebietes ein. Im besonderen wurden die natürlichen Grundlagen für die vorgeschichtliche Besiedlung und deren Häufigkeit und Dichte dargestellt. Auch auf das noch überraschend zahlreiche Vorkommen vorzeitlicher Steppenflora wurde in Bild und Wort hingewiesen. Ein Begrüßungsabend der Stadt Quedlinburg beschloß den für unsere Heimatgeschichte anregenden Tag.

Hauptvorstandssitzung des Harzklubs

Halberstadt, 13. Mai.

Dieser Tage fand hier die Sitzung des Harzklubvorstandes statt. Eingangs der Sitzung wies Oberbürgermeister Weber darauf hin, daß der Harzklub berufen sein werde, bei der Schaffung eines Mitteldeutschlands, welches früher oder später kommen müsse, eine maßgebende Rolle zu spielen.

Es wurde beschlossen, der Gesellschaft für Höhlenforschung im Harz sowie dem Gebirgsrettungsdienst im Harz beizutreten. Ein Antrag des Radfahrschutzverbandes auf Freigabe der Wanderschutzwege wurde einstimmig abgelehnt. Ueber die Förderung des Jugendwanderns referierte Schuldirektor Fischer-Oker.

Zuletzt erfolgte die Beratung des Antrages des Zweigvereins Magdeburg: „Der Hauptvorstand wird beauftragt, sich mit den in Betracht kommenden staatlichen Stellen für Naturdenkmalpflege in Verbindung zu setzen, damit eine Fürsorgestätte für die durch Talsperrenbauten in ihrer Schönheit gefährdeten Harztäler geschaffen werde."

Der Antrag hat bekanntlich großen Staub aufgewirbelt. Aber er sollte lediglich die Bedeutung haben, Sicherheit zu schaffen, daß die Flüsse jederzeit einen genügend hohen Wasserstand hätten, und daß die Vegetation unter den Talsperrenbauten nicht leide. Die Bedenken des Redners wurde vom Vorstandsitzi aus mit wenigen Worten geklärt. Der Antrag erfährt insofern eine Aenderung, als der engere Vorstand beauftragt wird, sich mit den staatlichen Stellen für Naturschutz in Verbindung zu setzen, damit bei der Schaffung von Talsperrenbauten, welche als unbedingt notwendig anerkannt werden, die Schönheit der Harzdörfer ungefährdet bleibe.

Durch Mansfelder Land

Eisleben, 13. Mai.

Bei strahlender Frühlingssonne hatten sich zahlreiche Freunde der Heimat am Bahnhof Helfta eingefunden, um sich der Wanderfahrt des Schönburgbundes durch das Mansfelder Land anzuschließen.

Mit der Besichtigung des Hermannschachtes begann die Führung. Durch Blütenpracht und frühlingsgrünen Wald ging es dann durch das Lindental nach dem Hausberg. Hier an der wüsten Stätte der alten Reichsburg sprach Lehrer Berger-Helfta über die Geschichte des Ortes Helfta, über Gründung, Blütezeit und Untergang der Burg auf dem Hausberg. Ueber Bischofrode ging es dann nach Sittichenbach. Im Garten der Kapellschenke gab Dr. Neutz-Halle einen Ueberblick der interessanten Geschichte des Klosters Sittichenbach und zeigte in eindringlicher Weise die Bedeutung des Klosters in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht auf. An den Vortrag schloß sich eine Führung durch die Gebäude der Domäne Sittichenbach. Von Sittichenbach ging es dann nach Bornstedt, wo die Burg der Grafen von Mansfeld besichtigt wurde und ein Vortrag über Bornstedt und seine Burg gehalten wurde. Der Rückmarsch erfolgte über Neckendorf nach Eisleben.

Im Juni wird eine Fahrt nach Wiehe veranstaltet.

Bernburg. Aus Bernburg war vor etwa acht Tagen der 63 Jahre alte Arbeiter Linz verschwunden. Er hatte eine Bierreise nach Nienburg unternommen und war nicht zurückgekehrt. Jetzt hat man ihn oberhalb Nienburg aus der Saale gezogen. Die Leiche wies eine tiefe Kopfwunde auf. In der bei ihm gefundenen Lohntüte waren noch 36 Mark enthalten. Man weiß nicht, ob der Tote einem Verbrechen oder einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist.

Biendorf. Beim Abreißen eines Baues waren an einer Seite die Träger der Decke bereits entfernt worden, so daß sie nicht mehr genügend Halt hatte und abstürzte. 3 Arbeiterinnen wurden von den Trümmern getroffen und so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Büschdorf. Der Bürger-Verein Büschdorf feierte dieser Tage sein 19. Stiftungsfest. Der 1. Vorsitzende, Oberingenieur Reif, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste aus Büschdorf und Halle und wies auf die Bestrebungen und Ziele des Bürgervereins hin. Die Festfolge war sehr reichhaltig. Der Konzertteil wurde unter Leitung des Musikmeisters Werther ausgeführt, während die Konzertsängerin Frau Gertrud Grosse mehrere Lieder stimmungsvoll zu Gehör brachte. Ein Ball hielt die Festteilnehmer noch lange zusammen.

rl. **Halberstadt.** Bei einem Zusammenprall zwischen Motorradfahrer und Rollwagen wurde auf der Landstraße nach Harsleben der junge verheiratete Tischler Franke aus der Gartenstadt tödlich verletzt. Er saß auf einem Motorrad, das der Schlosser Gerold führte. Offenbar hatte Gerold ein gewaltiges Tempo aufgelegt, so daß er den Rollwagen erst zu spät sah.

Ein Heimatfest in Osterfeld

Osterfeld, 13. Mai.

Zu Pfingsten wird in den Mauern des altehrwürdigen Städtchens Osterfeld gemeinsam mit den Nachbarorten Lissen und Pitzschendorf ein großes Heimatfest gefeiert, das ein Wiedersehensfest für alle diejenigen sein soll, die dereinst die glücklichen Tage der Kindheit in diesen Orten verlebt haben oder sonstwie ihrer Beziehungen angeknüpft haben. Dem schönen Heimatgedanken soll dieses Fest gewidmet sein. In einem Festzug, der am 2. Pfingstfeiertag stattfindet, wird die Entwicklung der drei Gemeinden zum Ausdruck gebracht werden. Eine festlich geschmückte Stadt wird die freudig erwarteten Besucher begrüßen.

Das Festprogramm soll sich folgendermaßen abwickeln: Am Sonnabend, dem 18. Mai, Empfang der Gäste im Ratskeller Osterfeld, abends 8 Uhr Begrüßungs- und Fest-Kommers im Schützenhaus. — Sonntag, dem 19. Mai, um 6 Uhr Wecken, 10 Uhr Festgottesdienst, anschließend Konzert auf dem Marktplatz; abends 8 Uhr großes Festkonzert. — Montag, dem 20. Mai, 1 Uhr mittags großer historischer Festzug; ab 4 Uhr nachmittags Konzert auf dem Festplatz; abends Festball. — Am Dienstag, dem Schlußtag, treffen sich die Teilnehmer zum Frühschoppenkonzert in Osterfeld und Lissen; als Kehraus folgt ein Ball.

Dammendorf. Die Kirchenwahl hatte hier folgendes Ergebnis: Freie Volkskirche 3,3, Positive Union 13,2, Evang. Vereinigung 19,8, Deutschkirche 13,2, Bekenntnistreue Vereinigung 3,3 Stimmwerte. Von 18 Stimmen wurden 16 abgegeben.

wi. **Tilau.** Unser Friedhof gestaltet sich jetzt zu einem würdigen Begräbnisplatz. Es sind die Wege gebessert und Birken und Trauerweiden angepflanzt worden. — Ziersträucher, die infolge des strengen Winters gelitten haben, schlagen jetzt von unten wieder aus.

Hettstedt. Der mit mehreren Berufskollegen vor einigen Tagen bei einem Automobilunglück schwerverletzte Lehrer Linke sen. aus Siersleben ist im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

g. **Könnern.** Der strenge Winter hat leider in den Anlagen sehr viel verdorben, und deshalb muß überall ausgebessert werden. Der Verschönerungsverein hat seoben auch die Straßen und Plätze einfassen lassen. Leider ist das lichtscheue Gesindel auf dem Plan und bricht die Bäume des Nachts wieder um.

g. **Könnern.** Nach langer Zeit hat Könnern einmal wieder Einquartierung bekommen, nämlich vom 12. bis 19. Juni das Pionierbataillon 4 Magdeburg in Stärke von 2 Stabsoffizieren, 14 Offizieren und etwa 400 Mann. — Bei den Wahlen zur Provinzialsynode wurden von 29 Vereinigungen für die Liste Lang 22 und für die Liste Eger 7 Stimmen abgegeben.

k. **Köthen.** Als vorgestern abend der Landwirt Willy Meister aus dem benachbarten Reppichau mit seiner Braut auf dem Motorrade heimkehrte, verlor er die Gewalt über die Maschine und fuhr in den Straßengraben. Beide mußten ins Dessauer Kreiskrankenhaus geschafft werden. Als später der Bruder der Braut, der Schlosser Otto Butzmann, das unbeschädigt gebliebene Rad heimfahren wollte, verunglückte er ebenfalls. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und einer bedenklichen Augenverletzung mußte auch er dem Kreiskrankenhaus zugeführt werden.

Der „Pestkahn" unverdächtig

Schönebeck, 14. Mai.

Das Institut für Infektionskrankheiten in Berlin hat auf dem beschlagnahmten pestverdächtigen Elbkahn keinen Pestverdacht feststellen können. Die Sicherheitsmaßnahmen sind daraufhin aufgehoben worden.

Die neue Glocke für den Berliner Dom

§ Lauchhammer, 13. Mai.

Das Lauchhammerwerk hat jetzt die in der Glockengießerei angefertigte neue große Glocke für den Berliner Dom abgeliefert. Die neue Glocke tritt an die Stelle ihrer nach 450jähriger ruhmvoller Geschichte in das Märkische Museum abgegebenen Schwester, deren Geläut am Sterbetage der letzten Kaiserin sehr beschädigt wurde. Die neue Glocke entspricht in ihrem Ausmaße und Gewicht (insgesamt 3700 kg) der alten.

§ **Naundorf bei Lauchhammer.** Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der Arbeiter Pettke von hier, der bei einem Familienzwist, die in eine Messerstecherei ausartete, von seinem Sohne schwer verletzt wurde.

wi. **Nietleben.** Der Muttertag nahm auch hier einen würdigen Verlauf. Im reich mit Blumen geschmückten „Gasthof zum Stern" wurden Ansprachen gehalten und Gedichte vorgetragen. Frau Gasdorf und Frau Falkenstein wurden für ihre Treue besonders ausgezeichnet. Beide waren 30 Jahre bei einem Dienstherrn tätig, letztere noch 10 Jahre bei einem anderen Arbeitgeber.

g. **Rothenburg.** In diesen Tagen wollte sich eine junge Frau durch Erhängen das Leben nehmen. Das dabeistehende dreijährige Kind schrie aber so herzzerreißend, daß der Ehemann herbeieilte und die Lebensmüde schnell abschnitt.

Roßlau. In der Familie des Zimmermanns Otto Oler starb das vierjährige Töchterchen an Blutvgift. Als die Beerdigung stattfinden sollte, mußten die Eltern ins Krankenhaus gebracht werden. Inzwischen starb das zweieinhalbjährige Töchterchen, während die Eltern schwerkrank darniederliegen.

al. Bad Schmiedeberg. Der Stadthaushalt 1929 schließt mit 613 500 Mark ab. Durch große Einsparungen wurde es möglich, die Grundsteuerzuschläge von 250 auf 200 Prozent und die Zuschläge zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage sowie nach dem Kapital statt mit je 300 mit 250 Prozent festzulegen. Ob die glatte Durchführung dieses Beschlusses möglich sein wird, muß der weitere Lauf des Geschäftsjahres erweisen.

Schweiz. Bei der Wahl für die Provinzialsynode erhielt die Freie Volkskirche 8,88, die Evang. Vereinigung 31,08, die Deutschkirche 4,44, die Bekenntnistreue Vereinigung 17,76 Stimmwerte. Von 18 Stimmen wurden 14 abgegeben.

Merseburg

S. **140 Neubauten vor der Vollendung.** In Kürze werden 140 Wohnungen im Westteil unserer Stadt, die durch die Merseburger Baugesellschaft errichtet werden, fertiggestellt. Es handelt sich um 2—3 Zimmerwohnungen mit Küche und Bodenteil, die nur an Arbeitnehmer, die in der Invalidenversicherung versichert sind, vergeben werden. Für 80 Wohnungen hat das Wohnungsamt in Verbindung mit dem Gesundheitsamt das Vorschlagsrecht, über die anderen verfügt die Merseburger Baugesellschaft selbst. Der Mietpreis beträgt etwa 30—40 Mark. So ist hier wieder ein großer Schritt vorwärts zur Behebung der Wohnungsnot getan.

Sangerhausen

— **Tagung der Krankenkassenbeamten und -angestellten.** Hier fand die diesjährige Tagung des Landesverbandes Mitteldeutschland des Bundes deutscher Krankenkassenbeamten und -angestellten statt, zu der eine große Anzahl Tagungsteilnehmer aus allen Teilen Mitteldeutschlands eintraf. Die Landesverbandstagung, die unter der Leitung des Landesverbands-Vorsitzenden Müller-Gera stand, wurde mit einem Begrüßungs- und Unterhaltungsabend eröffnet, an dem auch Gäste der Stadt Sangerhausen teilnahmen. Die Jahrestagung, die sich vor allen Dingen mit internen Angelegenheiten des Bundes beschäftigte, erreichte mit einer Omnibusfahrt durch die blühende Gedenke Rue nach dem Kuffhäuser ihr Ende.

— **Stahlhelm.** Zu einer Abschiedsfeier hatte sich die Ortsgruppe Sangerhausen des Stahlhelm in Oberröblingen (Helme) eingefunden. Der Begründer des dortigen Stahlhelm, Oberleutnant Türke, wird in nächster Zeit seinen Wirkungskreis verlassen. Getragen von echt kameradschaftlichen Geist, nahm die Feier einen harmonischen Verlauf. In Rede und Gegenrede wurde immer wieder aufs neue die Treue zum Stahlhelm versichert. Mit einem herzlichen Lebewohl schied man voneinander.

Zeitz

** **Prozeß wegen fahrlässiger Tötung.** Am 16. Mai wird vor dem Schöffengericht Weißenfels gegen den Arbeiter Walter Schmidt in Zeitz wegen fahrlässiger Tötung verhandelt. Er hatte durch Spielen mit der Schußwaffe den Tod eines jungen Menschen herbeigeführt.

** **Den Verletzungen erlegen.** Der mit seinem Motorrad verunglückte Friseur Ernst Rothe aus Wildschütz ist im hiesigen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

** **Diamantene Hochzeit.** Die diamantene Hochzeit kann hier das Hermann Teichsmannsche Ehepaar feiern. Der Ehemann ist 86 Jahre, die Ehefrau 82 Jahre alt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192905141-14/fragment/page=0005

Freundesmord auf Bahnhof Friedrichstraße

Berlin, 14. Mai.

Dienstag früh um 4 Uhr morgens schoß der 27jährige Kurt Prenzler aus Bad Frankenhausen in Thüringen seinen Freund, den 24jährigen Kaufmann Peter Jansen aus Neukölln nieder und brachte sich selbst einen Schuß in die Schläfe bei, der sofort den Tod zur Folge hatte.

Der Vorfall spielte sich in dem Augenblick ab, als der Zug nach Güsten einlaufen sollte und die beiden jungen Leute die Treppe zum Bahnsteig bis vor die Sperre hinaufgegangen waren. Dicht vor ihr zog Prenzler plötzlich einen Revolver und gab auf seinen Freund Jansen einen Schuß ab. Darauf richtete er die Waffe gegen sich und war durch einen Schläfenschuß sofort tot. Der schwerverletzte Jansen konnte sich noch am Geländer festhalten und um Hilfe rufen. Der Schwerverletzte wurde zur Rettungsstelle nach der Ziegelstraße gebracht, die Leiche des Prenzler wurde beschlagnahmt. Die Gründe zu der Tat sind noch nicht einwandfrei festgestellt worden, da Jansen nicht vernehmungsfähig ist. Man nimmt an, daß Geldschulden und auch Eifersucht zur Tat geführt haben.

Von einer Kastanie erschlagen

Berlin, 13. Mai.

Berliner Ausflügler wurden in der kleinen Ortschaft Prötzel bei Wriezen in der Mark von einem schweren Unglück betroffen. Ein Jahrhunderte alter Kastanienbaum brach aus bisher unbekannter Ursache plötzlich zusammen und begrub sechs Personen unter sich. Eine von ihnen wurde erschlagen, während drei lebensgefährliche und zwei andere leichtere Verletzungen davontrugen.

Lustmörder Tripp zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

Das Schwurgericht Düsseldorf verurteilte den Lustmörder Alois Tripp nach zweitägiger Verhandlung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Tripp hatte am 29. Juli 1928 die zur Erholung im Genesungsheim Hösel weilende Kontoristin Maria Lappe überfallen und ermordet. Der Angeklagte hat bereits mehrere Gefängnisstrafen und eine Zuchthausstrafe verbüßt und wurde vor kurzem vom Schwurgericht Essen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein dreizehnjähriger Vatermörder

In einem Vorort von Zakopane ereignete sich eine Familien-Tragödie. Ein gewisser Vanietti mißhandelte seine Frau in Gegenwart des dreizehnjährigen Stiefsohnes so schwer, daß die Frau ins Krankenhaus gebracht werden mußte; dort überredete sie ihren unehelichen Sohn, den Vater zu ermorden. Als eines Tages der Vater in betrunkenem Zustand auf der vor dem Hause gelegenen Wiese einschlief, holte der dreizehnjährige Stiefsohn eine Axt und schlug damit dem Vater auf den Kopf. Der Schwerverletzte konnte sich noch bis zur nächsten Behausung schleppen. Die Frau und der junge Mörder wurden verhaftet.

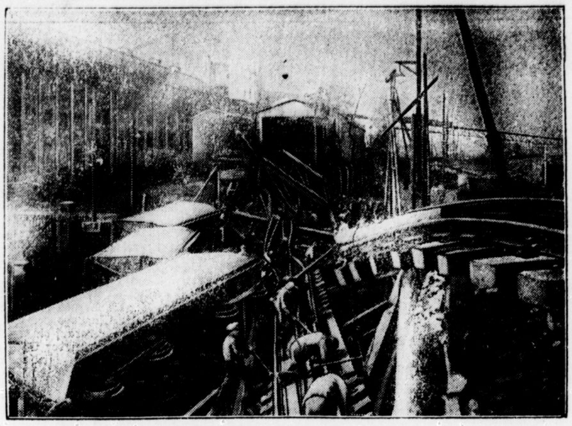
Ein Geldschrank mit Sockel geraubt

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion wurde in das Bahnhofsgebäude in Erdmannshausen (Württemberg) eingebrochen. Der Kassenschrank samt dem Steinsockel, auf dem er aufgeschraubt war, wurde mit einem Karren weggeführt, 300 Meter vom Bahnhof entfernt, mit Pulver gesprengt und ausgeräumt. Der Inhalt, ungefähr 50 Rm. in bar, wurde gestohlen.

Lastkraftwagen vom Zug überfahren

Auf dem bewachten Uebergang 134 der Provinzialstraße Köln—Mainz bei St. Goar überfuhr eine Lokomotive einen mit Büromöbeln und Akten des polnischen Generalkonsuls Köln beladenen Lastkraftwagen mit Anhänger. Der eine Begleiter des Kraftwagens wurde getötet, während der Führer und der andere Begleiter verletzt wurden und ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Neue englische Briefmarken



Bergwerksunglück im sächsischen Braunkohlenrevier

Auf der Grube „Dora Helene" bei Lobstädt brach eine Förderraumbrücke zusammen. Ein beladener Zug stürzte in die Tiefe. Trotz der Größe des Unglücks war nur ein Todesopfer zu beklagen.

Am Mittwoch Amerikafahrt des Zeppelins

Auf der Rückfahrt Besuch in England

Friedrichshafen, 14. Mai.

Der Weg, den das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf seinem Flug nach Amerika einschlagen wird, steht noch nicht fest, weil dafür erst Nachrichten über die Wetterlage über dem Atlantik abgewartet werden müssen. Der Aufstieg dürfte am Mittwoch in den frühen Morgenstunden erfolgen. Am Montag morgen entdeckte die Wachtmannschaft wiederum einen blinden Passagier, der sich mit Hilfe einer gewöhnlichen Besichtigungskarte in die Luftschiffhalle begeben hatte, sich in der Halle einschließen ließ und dann in das Luftschiff gegangen war. Die Beamten fanden ihn in einem der Mannschaftsbetten im Laufgang. Es handelt sich um einen 18jährigen arbeitslosen Malergehilfen aus Kempten. Auch diesmal hat der Luftschiffbau Zeppelin von einem Strafantrag abgesehen, macht jedoch nunmehr darauf aufmerksam, daß in Zukunft gegen blinde Passagiere die schärfsten Maßregeln ergriffen werden.

*

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Montag unter Führung von Kapitän Lehmann mit insgesamt 28 Passagieren und 40 Mann Besatzung zu einer kurzen Werkstättenfahrt über dem Bodensee aufgestiegen. — Das Luftschiff ist nach etwa zwei Stunden wieder gelandet. Die Motoren haben zur Zufriedenheit gearbeitet.

*

London, 14. Mai.

Der „Graf Zeppelin" wird, wie von dem Flugplatz in Croydon bekanntgegeben wird, auf dem Rückflug von Amerika nach Deutschland Ende dieses Monats auch nach London und von hier nach dem für die britischen Luftschiffe gebauten Verankerungsplatz in Cardington fliegen, um dort für einige Stunden zu halten.

Im „Daily Chronicle" wird auf den bevorstehenden Besuch des „Graf Zeppelin" hingewiesen und betont, daß die Londoner Bevölkerung diesmal ein den Kriegsbesuchen ähnliches, aber ungefährliches Schauspiel erleben werde, da die Scheinwerfer der britischen Verteidigungsstreitkräfte in Tätigkeit sein würden, um dem „Graf Zeppelin" auf diesem Wege ihre Grüße zu senden.

Weltreklametagung in Berlin

Berlin, 14. Mai.

Vom 11. bis 15. August werden sich aus Anlaß der Weltreklametagung etwa 4000 bis 5000 Reklamefachleute aus Amerika, England und den Staaten des europäischen Kontinents in Berlin treffen. Die außerordentlich umfangreichen Vorbereitungen der Tagung haben in Berlin bereits unter der Leitung von Reichskanzler a. D. Dr. Luther und Reichsminister a. D. Dr. Krohne begonnen. Am Eröffnungstage wird in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm den Besuchern die deutsche Reklamearbeit in einer besonderen „Reklameschau" vor Augen geführt werden.

Die International Advertising Association, die die Tagung veranstaltet, umfaßt drei Blocks, den amerikanischen, den englischen und den kontinentalen, der für die Welttagung dieses Jahres der Gastgeber ist. Um sich ein Bild von der Macht zu verschaffen, über die z. B. die amerikanischen Vertreter, die nach Berlin kommen werden, verfügen, muß man sich einige Zahlen vor Augen führen. Es erscheinen in Amerika 2500 Tageszeitungen mit 40 Millionen Exemplaren, 700 landwirtschaftliche Zeitschriften, 300 Kinderzeitschriften, 15 000 neue Bücher jährlich, die einen Druckpapier-Verbrauch von 1 Million Tonnen benötigen. Die Zeitungen verbrauchen etwa 1 500 000 Tonnen. Die Auflage der monatlich erscheinenden Zeitschriften beträgt 95 Millionen, die der Wochenblätter 57 Millionen Exemplare, dazu kommen noch etwa 20 Millionen Exemplare regelmäßig erscheinender Veröffentlichungen. Alle diese Zeitungen, Zeitschriften und Bücher sind mit Reklame versehen, und auf ihre Herstellung üben die Reklamefachleute ihren Einfluß aus. Wenn man diese Zahlen in ihrer ganzen Bedeutung zu würdigen weiß, so kann man ermessen, welche ungeheure Bedeutung diese Tagung nicht nur für Berlin, sondern für ganz Deutschland hat.

Besonders wichtig ist es für das gesamte Reich, daß im Anschluß an die Berliner Tagung Sternfahrten durch Deutschland unternommen werden, bei denen die auswärtigen Teilnehmer in verschiedenen Reisen durch Deutschland geführt werden, um die Schönheiten des Landes, aber auch die wirtschaftlich wichtigen Städte und ihre Unternehmungen kennenzulernen.

Verirrte Flugzeuge

Amsterdam, 14. Mai.

In dem holländischen Marineflughafen de Mok, nördlich des Zuidersees, wurden drei dänische Flugzeuge erwartet. Da sie zu lange ausblieben, gingen holländische Flugzeuge auf die Suche und fanden die drei Apparate auf dem Meere treibend. Dabei stieß ein holländisches Flugzeug mit dem dritten dänischen Apparat zusammen, ohne daß jedoch Menschen zu Schaden kamen. Ein Rettungsboot, das zu Hilfe kam, fuhr auf den Grund auf. Das Lotsenschiff nahm dann das holländische Flugzeug auf Deck und die dänischen ins Schlepptau, so daß alle drei in den Hafen gelangten.

Schweres Explosionsunglück in Turin

Turin, 14. Mai.

Eine Explosion, deren Ursache bis jetzt unaufgeklärt ist, ereignete sich auf dem Korso Königin Margarete. Das Gebäude, in dem sich die Explosion ereignete, weist im ersten und zweiten Stock große Risse auf. Die Explosion erfolgte in der Wohnung eines Arbeiters, dessen Frau und Tochter lebensgefährliche Verletzungen davontrugen. Ob Gas oder Dynamit explodiert ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Bis jetzt wurden vier Tote und zehn Verletzte aus dem Hause gebracht. Die Toten sind in Stücke zerrissen.

Ein Passagierflugzeug abgestürzt

Bei Altenhagen in der Nähe von Kassel stürzte ein Flugzeug der tschechoslowakischen Luftverkehrsgesellschaft, das auf der Linie Rotterdam—Prag verkehrt, ab. Die drei Insassen, der Pilot, der Bordmonteur und ein deutscher Passagier, der Kaufmann Franz Peters aus Münster i. W. wurden getötet.

Feuer bei der A. E. G.

In der zur A. E. G. gehörigen Transformatorenfabrik in Oberschöneweide brach ein Brand aus, der rasch großen Umfang annahm. Erst nach 1½stündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden. Der Schaden ist beträchtlich; zwei Stockwerke mit den Dachkonstruktionen, die Oeltränkerei und die Spulerei wurden ein Raub der Flammen.

Keine Berufung im Prozeß Jorns

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat sich entschlossen, gegen das Urteil im Jorns-Prozeß keine Berufung einzulegen. Bekanntlich war in diesem Prozeß der Reichsgerichtsrat Dr. Jorns Nebenkläger gegen den Redakteur der Wochenschrift „Das Tagebuch", Dr. Bornstein, der ihm in einem Artikel zum Vorwurf gemacht hatte, die Untersuchung gegen die Mörder Liebknechts und Rosa Luxemburgs so milde geführt zu haben, daß die Täter dadurch begünstigt worden seien.

Großfeuer in einem Ostseedorf

Stettin, 14. Mai.

Im Dorfe Mölschow bei Zinnowitz entstand in der Scheune des Domänenpächters Trümmer infolge einer schweren Explosion ein Brand. Eine gewaltige Stichflamme ergriff mit rasender Geschwindigkeit das ganze Anwesen, das in wenigen Minuten dem Brande zum Opfer fiel. Da das Feuer wegen des herrschenden Windes sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit ausbreitete, gelang es nicht, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. In kurzer Zeit wurden acht große Bauerngehöfte mit etwa 25 Gebäuden vollkommen eingeäschert. Der Schaden ist außerordentlich groß. Es verbrannten 50 bis 60 Kühe, 85 Schweine, 10 Pferde und zahlreiche Schafe. Ein Knecht, der sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, erlitt schwere Brandwunden, an denen er hoffnungslos im Swinemünder Krankenhaus liegt. Der weitaus größte Teil des verbrannten Gutes soll versichert sein. Als Brandursache nimmt man Brandstiftung an.

Kleine Weltereignisse

Neuer Schlaganfall Heinrich Zilles

Wie gemeldet wird, hat Heinrich Zille, der sich nach seiner letzten Erkrankung schon auf dem Wege der Besserung befand, einen neuen Schlaganfall erlitten. Der greise Künstler liegt völlig gelähmt und der Sprache beraubt in seiner Wohnung.

Deutscher Kampfflieger tödlich abgestürzt

In Longbeach in Kalifornien erlag der deutsche Kampfflieger Bernhard Lauscher seinen Verletzungen, die er bei einem Absturz aus 50 Meter Höhe mit einem Vergnügungsflugzeug erlitten hatte. Seine zwei Begleiter sind ebenfalls lebensgefährlich verletzt worden.

Einsturzunglück auf der Grubenanlage Sosnitza

Auf der Grubenanlage Sosnitza ereignete sich ein schweres Unglück. Auf der 235-Meter-Sohle erfolgte eine Gebirgssenkung, wobei drei Bergleute verschüttet und zwei andere leicht verletzt wurden. Von den Verschütteten wurden bisher zwei tot geborgen.

Explosion auf einem holländischen Dampfer

An Bord des holländischen Dampfers „Barendrecht" ereignete sich bald nach der Ausfahrt von Casablanca eine heftige Kesselexplosion. Der Dampfer verlangte durch Funksprüche ärztliche Hilfe und Arzneien und meldete seine Rückkehr nach Casablanca mit vier Toten und einem Verletzten an Bord.

Fünf Tote bei einem Hotelbrand.

Das Turist-Hotel in Amarillo in Texas ist durch einen Brand zerstört worden, wobei fünf Menschen ums Leben kamen. Vier Gäste, deren Personalien nicht festgestellt werden konnten, sind in ihren Betten verbrannt, ein fünfter versuchte sich durch einen Sprung aus dem dritten Stockwerk zu retten und wurde dabei getötet. Ueber 20 Gäste wurden verletzt.

Das neue Staatswappen Italiens

bringt die Verschmelzung von Monarchie und Faschismus zum Ausdruck. Das Wappen des Hauses Savoyen — silbernes Kreuz auf rotem Grunde — wird durch die Liktorenbündel, die Sinnbilder des Faschismus, geschützt.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a. „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in:

Halle a. S., Samstag, 18. Mai von 8 bis 1 Uhr im Hotel „Grüner Baum", Franckestr. 14. **Merseburg**, 18. Mai von 2 bis 6 Uhr in Müllers Hotel. **Bitterfeld**, Freitag, 17. Mai von 2 bis 6 Uhr im Bahnhofshotel.

Leibbinden nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Kaiser-Wilh.-Ring 26.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192905141-14/fragment/page=0006
DFG

Handel

Internationale Zuckerwoche

Auf den vorwöchigen Preisrückgang ist noch einmal ein solcher und zwar gleich in ganz unerwartet scharfer Weise erfolgt. Seinen Ausgang hatte er in New York, wo er von einem Tage zum anderen fortschreitend in Marktwährung für die Termine bis einschließlich September etwa 45 Pfennig und für die weiteren Sichten etwa 60 Pfennig betrug. London und Hamburg folgten anfangs nur zögernd und zeigten bei zum Teil recht lebhafter Geschäftstätigkeit zwischendurch mehr Widerstandskraft. Zum Schluß ist ihr Preisrückgang dem New Yorker aber doch ein sehr ähnlicher gewesen. Dabei trat in New York der Preisrückgang ein, obwohl die am Dienstag im Repräsentantenhause eingebrachte Tarifvorlage, die zuletzt wieder als wahrscheinlich angekündigte Zollerhöhung für Rohzucker von 2,206 auf 3 cts (bzw. für Rubas von 1,7648 auf 2,40 cts) und für Raffinaden von 2,39 auf 3,50 cts (bzw. für kubanische von 1,912 auf 2,80 cts) in vollem Umfange brachte. Allerdings soll für die Philippinen Zollfreiheit fortbestehen, was den Vorteil für die amerikanische Landwirtschaft wieder illusorisch machen würde. Die Einbringung der Vorlage für den Markt hat einstweilen wenig Bedeutung gehabt, zumal der für den Markt besonders wichtige Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Tarifes bei den zu erwartenden langwierigen Debatten auch noch ganz unsicher bleibt und kaum früher als September in Aussicht genommen werden kann. Immerhin ist die Spannung der Preise zwischen nahen und entfernten Sichten eine in New York ganz ungewöhnlich kleine, da den Leiteren die Erwartung, daß irgend eine Zollerhöhung herausspringen wird, doch zugute kommt, während für die späteren Monate ansehnliches Angebot aus Produzentenkreisen vorliegen soll. Die Erwartung, daß sich die anfangs als übertrieben hoch angesehene Gumasche Ernte-Schätzung doch als richtig erweisen wird, ist durch die vorläufigen diesmöchigen Zahlen nicht entkräftet. Auch drückt wohl vorläufig noch die zunehmende Höhe der kubanisch-amerikanischen Vorräte. Andererseits wird wohl angenommen, daß die amerikanischen Raffinerien fürs erste, wenn auch nicht in übertriebener Weise, ihre Kuba-Anschaffungen fortsetzen werden. Nachdem in Hoffnung auf die Zollerhöhung alle Läger überfüllt sind, wird danach eine Verlangsamung der amerikanischen Anschaffungen aber kaum überraschen können. Andererseits hat Kuba, nachdem es vorübergehend auf einen höheren Preis hielt, letzthin wohl doch eine ganze Anzahl Ladungen nach England und dem Kontinente verkauft, aber alles in allem doch wohl kein wirklich größeres Quantum, während es auf der anderen Seite den englischen Raffinerien gelungen zu sein scheint, sich recht erhebliche Quanten namentlich auch englischen Kolonialzucker zu sichern. So sind sie ebenso wie die amerikanischen Raffinerien in besonders guter Lage, die Offerten an sich herankommen zu lassen, was jetzt angesichts der bestehenden sichtbaren Vorräte größere Unternehmungslust schwer aufkommen läßt.

Im deutschen Inlande war unter dem vorherrschenden Eindruck der Auslandsnachrichten die Aufnahmeneigtheit auch nur sehr gering, so daß die bescheidenen Umsätze meist nur durch Preiskonzessionen erzielt wurden. Namentlich bot die zweite Hand etwas billiger an und zwar auch Raffinerie-Qualitäten. Andererseits hielten allerdings auch die Raffinerien des hiesigen Konzerns an ihren Forderungen nicht mehr so starr fest.

Im Rohzuckermarkte beschränkte sich der Verkehr auf schlesische Erstprodukte, die eine mitteldeutsche Raffinerie aufnahm, und die hier mit 15,55 ℳ und 15,50 ℳ frei Mittel oder zur Notiz gelangten. Für mitteldeutsche neue Erstprodukte wäre anfangs 15,75 ℳ zu erzielen gewesen, zu welchem Preise die betreffenden Fabriken aber nicht verkaufen wollten, während er später nicht mehr zu erzielen war. **Hu.**

Die Lohnbewegung der mitteldeutschen Gemeindearbeiter

Der in der Lohnbewegung der mitteldeutschen Gemeindearbeiter am 25. April gefällte Schiedsspruch der Mitteldeutschen Bezirksschiedsstelle für Gemeindearbeiterlöhne ist sowohl vom Mitteldeutschen Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden e. V. als auch von dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter abgelehnt worden.

Mit der Streitsache wird sich demnächst die tarifliche Revisionsinstanz, der Zentralausschuß für Arbeitertarifsachen der Gemeinden und Kommunalverbände, Berlin, beschäftigen.

Leipziger Pianoforte- und Phonola-Fabriken Hupfeld — Gebr. Zimmermann, A.-G. in Leipzig. Im Geschäftsjahr 1928/29 sind gegenüber dem Vorjahr nicht unerhebliche Ausfälle zu verzeichnen gewesen, die auch bei einer durchgreifenden Besserung in den noch ausstehenden letzten sechs Wochen kaum wettgemacht werden dürften. Unter diesen Umständen müsse schon heute mit einer starken Reduzierung der vorjährigen 10prozentigen Dividende auf etwa 5 bis 6 Prozent, möglicherweise sogar mit einem Dividendenausfall gerechnet werden. Bei der endgültigen Bemessung der Dividende werden naturgemäß die geschäftlichen Verhältnisse zur Zeit der Bilanzsitzung berücksichtigt werden müssen.

Grube Leopold, A.-G., Köthen. In der Aufsichtsratssitzung des von der A. E. G. kontrollierten Braunkohlenbergbauunternehmens wurde die Bilanz für 1928 vorgelegt, die nach Abschreibungen von 950 729 (804 566 Rm. die Ausschüttung einer Dividende von 4 Proz. nach zwei dividendenlosen Jahren für das Stammkapital von 17,5 Mill. Rm. zuläßt. Die gegenwärtige Geschäftsentwicklung wird als weiterhin zufriedenstellend bezeichnet.

Der Schutzzollkampf der Schuhindustrie

Die Aenderung in der Haltung des Handels — Bata, der gemeinsame Gegner

Die Zollerhöhungswünsche der Schuhindustrie sind in letzter Zeit mit besonderem Nachdruck betont worden. Sie werden nicht nur — wie früher — von Seiten der Industrie erhoben, sondern auch der Handel, der sich bis vor kurzem in dieser Frage ablehnend verhielt, ist jetzt mit den zollpolitischen Wünschen der Industrie gefolgt und hat sich ihren Anträgen angeschlossen. Der Grund für die Schwenkung in der Stellungnahme des Handels bildet die Offensive der tschechischen Firma T. & A. Bata, die durch den Erwerb der Aktienmehrheit der Romeo-Schuh A.-G. nunmehr über einen eigenen Absatz-Apparat in Deutschland verfügt, nachdem sie ihre Beziehungen zu ihrer bisherigen Generalvertretung fristgemäß gelöst hat.

Die Zollwünsche der Schuhwaren-Interessenten richten sich ausschließlich gegen die Einfuhr von leichtem tschechoslowakischen Schuhwerk, wie es von der Firma T. & Bata hergestellt wird. Tatsächlich ist die Schuheinfuhr aus der Tschechoslowakei in den letzten Jahren geradezu ungeheuerlich gestiegen. Während sie beispielsweise im Jahre 1925 (in 1000 Paar) nur 329,5 Paar umfaßte, stieg sie 1928 auf 3106,5, während die Gesamteinfuhr von 1339,5 auf 4256,7 anwuchs. Im letzten Quartal 1929 betrug die Einfuhr von leichtem Schuhwerk im Gewicht von 600 Gramm und weniger 301,8 m Werte von rund 7 Mill. ℳ, wovon auf den tschechoslowakischen Anteil nicht weniger als 679,7 m Werte von 5,5 Mill. ℳ, d. h. 73,5 Prozent der Gesamteinfuhr und bei der Einfuhr von leichtem Schuhwerk fragar 81,8 Prozent entfielen. Auf der anderen Seite wies die deutsche Schuhausfuhr (in 1000 Paar) 1928 zu 1925 einen Rückgang um 1513,9 auf 2061,1 auf.

Die Forderungen der Schuh-Interessenten

gehen dahin, den unzureichenden Einfuhrzoll aus dem Jahre 1902, der sich noch jetzt in Gültigkeit befindet und der mit 0,72 ℳ je Paar den niedrigsten Schutzzoll in der Welt darstellt, zeitlich wirksam zu erhöhen und damit die Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit Auslandsware, wobei natürlich — wie die vorstehende Darstellung zeigt — die tschechoslowakische Ware gemeint ist, mitgehend zu unterbinden. Der handelspolitische Ausschuß des Reichstags unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Lejeune-Jung hat sich kürzlich mit der Beratung des Schutzzollantrages befaßt und die Reichsregierung ersucht, „einen entsprechenden Gesetzentwurf zur Vorlage zu bringen, damit der deutschen Schuh-Industrie die Möglichkeit gegeben wird, durch Rationalisierung und verstärkte Ausnutzung der Betriebe eine bessere Beschäftigung der jetzt zum größten Teil erwerbslosen und kurzarbeitenden Schuharbeiter herbeizuführen". Die Reichsregierung befindet sich bei der Entscheidung über diesen Antrag in einer wenig angenehmen Lage. Einerseits kann sie sich den Klagen der Interessenten und der Einsicht, daß gesetzgeberische Maßnahmen zwangsläufig eine Besserung der Verhältnisse am Schuhmarkt herbeiführen müssen, nicht entziehen; andererseits ist sie aber durch innere Stellungnahme in Genf in der Frage des Abbaus der Zollschranken in gewisser Weise gegen die Prohibitiv-Zollpolitik festgelegt. Es ist hierbei allerdings zu berücksichtigen, daß wir mit der Tschechoslowakei noch keinen endgültigen Handelsvertrag haben, und daß naturgemäß die Frage des Schuhschutzzolls in diesen Verhandlungen eine entscheidende Rolle spielen wird, da ja gerade

die Schuhausfuhr der Tschechoslowakei

nach Deutschland mit einen der wichtigsten Aktivposten der tschechoslowakischen Handelsbilanz darstellt. Es ist jedoch vom Standpunkt der Oeffentlichkeit aus die Frage zu erheben, ob die deutsche Schuhindustrie und ihr Vertriebsapparat tatsächlich bereits soweit durchrationalisiert sind, daß eine Senkung des Preisniveaus und damit eine Einschränkung des tschechoslowakischen Wettbewerbs auf natürliche Art und Weise und nicht durch den Kunstgriff des Schutzzolls herbeigeführt werden kann. Diese Frage wird die Reichsregierung ernsthaft zu prüfen haben, bevor sie sich — den Wünschen der Interessenten folgend — entschließt, eine entsprechende Gesetzesvorlage einzubringen.

Die deutsche Schuhwirtschaft ist durch die Pläne, die Thomas Bata in Deutschland verfolgt, in höchste Nervosität versetzt worden. Nach dem Erwerb der Romeo-Anteile schien es eine Zeitlang, als beabsichtigte Bata, sich auch eine Produktionsstätte in Deutschland zuzulegen und man sprach davon, daß er ernsthafte Verhandlungen mit dem früheren Besitzer der Romeo-Anteile, der Firma Emil Pinner Radt,, wegen des Erwerbs der Pinnerschen Schuhbetriebe in Burg bei Magdeburg führe. Auch tauchten mehr oder minder bestimmte Gerüchte über den bevorstehenden Erwerb weiterer Detailgeschäfte in den verschiedenen Provinzgebieten, vor allem in Schlesien, das ja jetzt bereits unter dem Wettbewerb des tschechoslowakischen Schuhwerks stark zu leiden hat, auf. Aus all diesen Plänen und Vermutungen hat sich bisher erst der Erwerb der Romeo-Vertriebsgeschäfte herauskristallisiert, während die übrigen Pläne Batas noch völlig im Dunkeln liegen, ebenso wie er selbst es vorgezogen hat, in letzter Zeit nicht nach Deutschland zu kommen. Es gewinnt daher für den Außenstehenden den Anschein, als beabsichtige er, seine weiteren Entschließungen erst zu fassen, wenn eine Entscheidung über die Schutzzollpolitik der Reichsregierung vorliegt. Einen Teil einer etwaigen höheren Zollbelastung wird er ohne eigene Produktionsstätte in Deutschland auf sich nehmen können, weil er durch die Auflösung seiner hiesigen Generalvertretung einen beträchtlichen Handelsnutzen erspart, der den erhöhten Zoll teilweise aufwiegen dürfte. Ist aber der Zoll zu hoch, so tritt zweifellos die Frage in den Vordergrund, ob er nicht doch versucht, die Ausfälle, die ihm durch die Prohibitiv-Zollmaßnahme entstehen, durch die Aufnahme einer eigenen Produktion in Deutschland auszugleichen. Hiesige Schuhfachkreise stehen allerdings auf dem Standpunkt, daß es ihm nicht möglich sein wird, bei den hiesigen Lohn- und Arbeitszeitverhältnissen gleiche Erfolge wie in Zlin aufzuweisen. Das wird aber gerade bei einem Mann wie Bata zum mindesten abgewartet werden müssen. Eine einseitige Zollschutzmaßnahme gegen die Tschechoslowakei dürfte vielleicht auch der deutschen Schuhindustrie, soweit sie auf den Export eingestellt ist, nicht unbeträchtliche Schwierigkeiten bereiten, denn es ist anzunehmen, daß die tschechoslowakische Schuhindustrie infolge der Abschnürung des deutschen Marktes versuchen wird, sich auf anderen Märkten für den

Absatzausfall in Deutschland

schadlos zu halten und wenn man bedenkt, daß die deutsche Schuhausfuhr sich u. a. ziemlich stark nach der Schweiz, Dänemark, Skandinavien, Oesterreich und anderen europäischen Ländern richtet, so muß man sich die Frage vorhalten, ob sie in der Lage sein wird, dort einem verstärkten tschechoslowakischen Wettbewerb entgegentreten zu können, oder ob sie angesichts der für sie durch den Schutzzoll gebesserten inländischen Absatzverhältnisse auf einen Teil dieser Ausfuhr, soweit sie zum Kampfgeschäft wird, verzichten zu können glaubt. Von der Regierung muß erwartet werden, daß sie das Für und Wider der Schutzzollanträge einer objektiven Prüfung unterzieht und dabei die Auswirkungen auf die gesamte deutsche Wirtschaft und Handelsbilanz in Erwägung zieht, bevor sie sich entscheidend für die Abdrosselung des deutschen Marktes von der tschechoslowakischen Schuheinfuhr einsetzt.

*

Aus dem Reichswirtschaftsministerium wird hierzu mitgeteilt, daß sich die Reichsregierung bisher noch nicht mit dem neuen Antrag der Schuhinteressenten auf zeitlich wirksame Erhöhung des gegenwärtigen Schutzzolls befaßt habe. Die Entschließung des handelspolitischen Ausschusses des Reichstags, der unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Lejeune-Jung getagt hat, sei lediglich an das Reichstagsplenum gerichtet, das seinerseits über die Frage beraten und darüber zu entscheiden haben werde, ob eine Aufforderung zwecks Fertigstellung eines entsprechenden Gesetzentwurfs an die Reichsregierung zu richten sei. Erst dann werde das Kabinett zu dieser Frage Stellung nehmen können.

Der mitteldeutsche Grünlandtag

Im Jahre 1928 veranstaltete die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen gemeinsam mit dem Grünlandverein Mitteldeutschland erstmalig einen Mitteldeutschen Grünlandtag, welcher im Juni des verflossenen Jahres im Eickefeld abgehalten wurde. Die starke Beteiligung der interessierten Kreise bzw. die gemachten Erfahrungen haben die Veranlassung gegeben, an einer derartigen Einrichtung unbedingt festzuhalten. Es ist beabsichtigt, alljährlich in einem anderen Gebietsteile der Provinz die Tagung abzuhalten, um so den Teilnehmern möglichst verschiedenartige Verhältnisse, unter denen Grünlandwirtschaft betrieben werden kann und wird, vor Augen zu führen.

Die Tagung, die diesmal in der Altmark stattfindet, beginnt am 27. Mai 10 Uhr, am Hauptbahnhof Stendal. Mit geschlossenen Kraftwagen geht die Fahrt am ersten Tage nach Tangermünde, wo die Grünländereien in der Tangerniederung besagen werden. Nach der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt Tangermünde, wird anschließend das Rittergut Koeckte einer eingehenden Besichtigung unterzogen (Wiesen, Weiden, Feldfutterbau, Beregnungs- und Siloanlage).

Der zweite Tag führt die Teilnehmer in den Kreis Osterburg und zwar nach Alt-Berkow, Iden, Königsmark, Schönberg und Neukirchen. Neben den Viehweiden werden auch die einzelnen Zuchten (Pferde-, Schweine-, Rindviehzucht) in den einzelnen Betrieben besichtigt.

Mitropa, Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen-A.-G., Berlin. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1928. Nach erhöhten Abschreibungen wird ein Reingewinn von 1 151 275 (1 239 202) Rm. ausgewiesen, aus dem nach Zuführung von 147 563 (61 960) Rm. an den gesetzlichen Reservefonds wieder 5 Prozent Dividende gezahlt und 62 911 (149 942) Rm. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Entwicklung der Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde als befriedigend bezeichnet. Die Betriebseinnahmen sind auf 43 550 657 Rm. gegenüber 38 433 601 Rm. im Vorjahre gestiegen.

Gründung eines Verbandes der Auto-Zubehör-Fabrikanten. Unter starker Beteiligung hat sich die Zubehörindustrie zu einem „Verband der Deutschen Zubehörteile-Fabrikanten" zusammengeschlossen. Die Gründung verfolgt den Zweck, zusammen mit dem Großhandelsverband für Kraftfahrzeugbedarf, e. V., einheitliche Richtlinien für den Verkauf von Automobilzubehör aufzustellen und eine Besserung der Verhältnisse im Groß- und Einzelhandel herbeizuführen.

Schiffsverkehr auf der Saale. (Mitgeteilt von der Rhederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. S. Angekommen am 13. Mai 1929 Kahn Nr. 761, Sr. Haale, von Hamburg.

Ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm

Sitzung des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland

Aus Anlaß der Uebergabe des von Professor Grepius erbauten neuen Dessauer Arbeitsamtes fand eine Sitzung des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Löblich statt, die sich mit außerordentlich wichtigen programmatischen Fragen beschäftigte. Im wesentlichen handelt es sich dabei um die Durchführung eines Notstandsarbeitsprogramms für ganz Mitteldeutschland. Der mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen Mark auszuführende Bau der großen Saale-Talsperren soll der Beschäftigung von Arbeitslosen dienen. Zu diesem Zweck soll eine große Zahl von Arbeitslosen aus den Ueberschußgebieten zeitweilig in dem Gebiet der zu errichtenden Talsperre angesiedelt werden.

Weiter wurden die Bestimmungen über die Grünflächenanlagen nach den Anträgen von Dessau und Magdeburg beraten. Hier handelt es sich insbesondere um die Schaffung von Grünflächen auf dem alten Festungsglacis in Magdeburg, für die gleichfalls Arbeitslose verwendet werden sollen. — Schließlich wurden Richtlinien aufgestellt zur Beantwortung der Frage: Wer kann Träger der Notstandsarbeiten sein? Die Antwort soll lauten: 1. Turn- und Sportvereine, wenn es sich um Anlagen für die Jugend handelt, 2. gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaften, 3. Gesellschaften m. b. H. wenn an ihnen die Gemeinden ausschlaggebend beteiligt sind.

Gautag der mitteldeutschen Techniker

Der Verband Deutscher Techniker, Gau Mitteldeutschland, hielt in Jena seinen diesjährigen 6. ordentlichen Gautag und 2. Mitteldeutschen Technikertag ab. Gauvorsitzender Schappo eröffnete den 2. Mitteldeutschen Technikertag und begrüßte die Vertreter der Stadt, der Wirschaft, des Landesarbeitsamtes, der Parteien, der Presse und die sonstigen zahlreichen Ehrengäste. Danach sprachen Gauvorsteher Schillik-Halle über „Die Arbeitsgebiete einer modernen Berufsgewerkschaft" und der Verbandsvorsitzende, Ing. Petersen-Essen, über „Die Berufspolitik der deutschen Techniker".

Hierauf setzte die Arbeitstagung ein. Alle Arbeiten wurden im einmütigen Geiste erledigt.

„Iduna", Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Halle a. S. Zu Beginn der ordentlichen Hauptversammlung gab der Vorsitzende einen Rückblick auf die Entwicklung der nunmehr 75 Jahre bestehenden Gesellschaft. Nach seinen Ausführungen wurde in die Tagesordnung eingetreten und nach Erledigung der Regularien vom Vorstand mitgeteilt, daß das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen sich nunmehr mit dem Vorschlage bezüglich des Tilgungsplanes einverstanden erklärt habe. Ein endgültiger Bescheid liege allerdings noch nicht vor. Die Gesellschaft hat eine Aufwertungsquote von 15¼ Prozent des Goldmarkbetrages der für den 14. Februar 1924 berechneten technischen Reserven vorgeschlagen. Dieser Aufwertungsanspruch soll für die am 14. Februar 1924 noch laufenden Versicherungen zur Gewährung prämienfreier Todesfall- bzw. Erlebensfall-Versicherungen verwendet werden. Inzwischen fällig gewordene Versicherungen werden nach Genehmigung des Tilgungsplanes in einer besonders geregelten Reihenfolge durch Barzahlung erledigt. Hierbei werden die Zinsen der Baraufwertungsansprüche seit 1924 berücksichtigt, so daß z. B. für eine Vorauszahlung in 1929 der Aufwertungssatz einschließlich 18,25 Proz. beträgt.

Versichen-Weißenfelser Braunkohlen A.-G. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 25. Juni stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 10 Prozent vorzuschlagen.

Anhaltische Kohlenwerke A.-G., Halle. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 25. Juni stattfindenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen.

Merseburger Ueberlandbahnen. Der Aufsichtsrat schlägt die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 8 Prozent vor. Die Generalversammlung wird, wie verlautet, über eine Kapitalerhöhung in noch nicht bekannter Höhe zu beschließen haben.

Kali-Chemie A.-G., Berlin. Die aus der Fusion der Kaliwerke Neu-Staßfurt Friedrichshall A.-G. und der Rhenania Kunheim Verein Chemischer Fabriken A.-G. hervorgegangene Gesellschaft erzielte 1928 einen Betriebsgewinn von 3,68 Mill. Rm., von dem zu Abschreibungen 2,18 Mill. Reichsmark verwandt werden sollen, so daß aus einem Reingewinn von 1,56 Mill. Rm. 7 Prozent Dividende auf 19,5 Mill. Rm. Aktienkapital vorgeschlagen werden können. Das laufende Geschäftsjahr hat sich bislang zufriedenstellend gestaltet.

Zigarettenfabrik Richard Greiling, A.-G., Dresden. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1928 einen Rohgewinn von 61 502 356 (56 728 496) Rm., von dem nach Absetzung der allgemeinen Unkosten in Höhe von 60 180 509 (55 351 551) Rm. und 1 041 902 (1 091 445) Rm. Abschreibungen und Rückstellungen ein Reingewinn von 279 952 (285 500) Rm. verbleibt, aus dem die Verteilung einer Dividende von wieder 12 Prozent auf das Aktienkapital von 2 Mill. Rm. in Vorschlag gebracht wird. Die ordentliche Hauptversammlung, die den Abschluß genehmigen soll, wird gleichzeitig über eine Erhöhung des Aktienkapitals zu befinden haben. ((Ordentliche Hauptversammlung 14. Mai.)

Generaldirektor Kubierschky gestorben. Der Generaldirektor Martin Kubierschky der Mix und Genest A.-G. ist auf einer Geschäftsreise nach Brasilien in Rio de Janeiro an einem Herzschlag verschieden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192905141-14/fragment/page=0007

Hallesche Börse

Tendenz: Bei abgeschwächten Kursen geringes Geschäft.

Halle, 14. Mai. Bank- und Bergwerksaktien waren im wesentlichen unverändert. Von Industrieaktien mußten Ammendorf 2 Prozent hergeben, Glauzig 2 Prozent und Halle Maschinen 3½ Prozent. Im übrigen schwächten sich die Kurse nur um Kleinigkeiten ab.

	14. 5.	11. 5.
Adca	124.50 G	124.25 G
Hall. Bankv.	120.— b	120.— b
Gew. u. Hdlsbk.	91.50 G	91.50 G
Landkreditb.	94.— G	94.— G
Zörbig. Bank	69.— b	69.50 B
Kali Krügersh.	—.—	—.—
Mansfeld	127.— B	
Prehl. A.-G.	162.— b	162.— G
Riebeck Montan	142.— G	142.— G
Wersch. Weiß.	150.— B	150.— B
Br. Nietl. Bgb.	—.—	—.—
Amendorf. Papier	158.— B	160.00 bG
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Könnern Malz	115.— G	115.— G
Eilenb. Kattun	74.— G	74.00 G
Eisenw. Brünn.	20.75 G	20.75 G
Engelhardt	228.— G	227.— G
F. Zimm. Co.	22.50 G	22.50 G
Glauz. Zucker	80.— G	82.— G
Halle Malz	125.— G	125.— G
Hall. Masch.	100.— G	105.50 B
Hall. Röhr.-W.	—.—	58.— B
Hildebr. Mühlen	42.— b	42.— b
Moritz Jahr	—.—	—.—
Gebr. Jentzsch	43.— B	43.— bB
Kaiserbad Schmiedeberg	—.—	—.—
Kyffh. H. 1-3500	—.—	—.—
Gottfr. Lindner	40.50 G	41.00 bG
Schrapl. Kalk	57.— b	57.— bG
Stadtm. Alsleben	76.— B	76.— B
Vester	58.50 G	59.— G
Wegelin & Hübner	94.— G	94.— G
Zeitzer Masch.	—.—	—.—
Zuck.R. Halle	55.— B	53.— B
H.-Hettst. E.-A.	57.— B	57.— B

Im Freiverkehr notierten: Bühring 10 G., Portland Saale —, Caesar u. Loretz 11 G., Czarnowanz —, Hanfimport —.

Leipziger Börse

	14. 5.	13. 5.		14. 5.	13. 5.
Adca	124.2	124.7	Piano Zimm.	60.—	62.—
Leipz. Hyp.-Bk.	115.0	116.0	Leipz. Spitzen	127.0	127.0
Sächs. Bk.	185.2	185.2	Leipz. Trico	145.0	145.0
Altenbg. Landkr.	115.0	115.0	Leipz. Wolle	107.5	107.5
Cassel Jute	—.—	—.—	Limritz Steine	121.0	121.0
Chemn. Spinne	7.—	7.—	Lindner	41.—	41.—
Chromo Najork	118.0	118.0	Mansfeld	125.5	127.2
Cröllwitz	169.0	169.0	Mittw. Baumw.-Sp.	145.0	145.5
Dermatoid	80.00	80.—	Mittw. Baumw.-Web.	57.—	57.—
Dürfeld	57.—	57.—	Nordd. Wolle	142.5	154.0
Etzold u. Kießl	—.—	—.—	Peniger	45.—	45.—
Falkenstein	114.0	118.0	Emil Pinkau	120.0	120.0
Färb. Glauchau	92.—	92.—	Pittler	—.—	—.—
Faradit	45.—	45.—	Presto	—.—	—.—
Kammg. Gautsch	—.—	—.—	Rauchw. Walther	68.—	68.—
Gera Jute	260.0	260.0	Riquet	122.0	121.7
Germania Chemn.	—.—	—.—	Rositzer Zucker	45.—	45.—
Glauz. Zucker	83.—	83.—	Sachs. Werk	106.0	106.0
Zimmermann Halle	23.—	23.—	Schneider	115.0	115.5
Halle Zucker	51.25	51.25	Schönherr	97.50	96.50
Hartmann Chemn.	10.—	10.25	Schuh & Salzer	280.0	121.0
Hohburger Quarz	140.5	140.5	Sondermann	171,5	171.5
Kirchner	79.—	79.—	Stöhr	185.0	166.0
Köbke	56.—	56.—	Thür. Gas	137.2	138.0
Köllmann	46.—	46.—	Thür. Wolle	139.5	140.0
Körbisd. Zucker	93.—	93.—	Tränkner	—.—	—.—
Landkr. Kulkw.	87.50	87.50	Wotan	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	160.0	163.0	Zittau M. W.	—.—	—.—
Leipz. Kammgarn	—.—	93.—	Prehlitz A.	—.—	—.—
Malzfabr. Schkeuditz	144.0	145.0			

Leipzig, 14. Mai. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 38, Kammgarn Silberstr. 103½, Ley Arnstadt 24, Plantector Apag 20, Polack Gummi 122, Riesaer Bank 123, Wolf Buckau —, Zörbig Bank 67,2. Tendenz: schwach.

Berliner Börse

Berlin, 14. Mai. Nach der Festigung des vorbörslichen Freiverkehrs, die in erster Linie auf Deckungsbedürfnis, auf die weitere Erholung der Reichsmark, auf die Mitteilung der Reichsbank über eine erhebliche Abnahme des Bestandes an Reichsschatzwechseln und Verringerung des Notenumlaufes und schließlich auf günstigere Beurteilung der Situation in Paris zurückzuführen war, hatte man mit einem freundlichen Börsenbeginn gerechnet. Da jedoch wider Erwarten aus der Provinz größeres Angebot vorlag, die sich anscheinend rechtzeitig auf den aller Voraussicht nach nicht leichten Ultimo vorbereiten will und außerdem der Geldmarkt noch keinerlei Entspannungserscheinungen zeigte, setzte die Börse angesichts der allgemeien Geschäftsunlust in einheitlich abgeschwächter Haltung ein. Hinzu kam, daß wieder Gerüchte im Umlauf waren, die von einer nur 12prozentigen Dividendenausschüttung der J. G. Farben wissen wollten und die Stimmung ungünstig beeinflußten. Der Hauptdruck ging jedoch von den Geldsorgen aus, da wider Erwarten trotz der scharfen Rückgänge der New Yorker Geldsätze eine Erleichterung am hiesigen Geldmarkt noch nicht eingetreten ist. Der Satz für Tagesgeld erfordert unverändert 8½ bis 10 Prozent, während Monatsgeld nach wie vor mit 9 bis 10½ stramm gesucht bleibt. Am internationalen Devisenmarkt machte die Erholung der Reichsmark weitere Fortschritte. Man hörte Kabel-Mark 4,2165 und London-Kabel 4,8518.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland, Reichsb.-Disk. 7½ %		Bank-Diskt.	14. 5. Geld	13. 5. Geld
Benos Aires	1 Papier-Peso	—	1.770	1.771
Kanada	1 kan. Dollar	—	4.186	4.192
Japan	1 Yen	5.48	1.887	1.885
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2.041	2.088
London	1 Lstr.	5½	20.434	20.443
New York	1 Dollar	5	4.2120	4.2135
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.4995	0.5005
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4.096	4.086
Amsterdam	100 Gulden	5½	169.82	169.41
Athen	100 Drachmen	10	5.455	5.455
Brüssel	100 Belga	4	58.475	58.49
Budapest	100 Pengö	8	73.36	73.41
Bukarest	100 Lei		2 499	2.501
Danzig	100 Gulden	6	81.63	81.69
Helsingfors	100 finn. M.	7	10.583	10.588
Italien	100 Lire	7	22.05	22.07
Jugoslawien	100 Dinar	6	7.407	7.407
Kopenhagen	100 Kronen	5	112.26	112.31
Lissabon	100 Escudos	6½	18.90	18.90
Oslo	100 Kronen	5½	112.28	112.32
Paris	100 Franken	3½	16.45	16.46
Prag	100 Kronen	5	12.463	12.465
Schweiz	100 Franken	3½	81.105	81.135
Bulgarien	100 Leva	10	3.042	3.044
Spanien	100 Peseten	5	59.93	60.06
Stockholm	100 Kronen	4½	112.50	112.55
Oesterreich abgest.	100 Schilling	7½	59.17	59.20

Getreide und Produkte

Halle, 14. Mai. Die Börse war heute ruhig aber stetig. Das Angebot war klein. Die Preise waren kaum verändert. Futtermittel etwas schwächer.

Weizen (76 77 kg/hl)	224—228	ruhig
Roggen (71 72 kg/hl)	214—218	schw.
Braugerste	235—245	ruhig
Wintergerste	000—000	
Futtergerste	195—200	ruhig
Hafer	224—228	still
Mais	220—202	ruhig
alles zu 1000 kg		

Viktoriaerbsen	76-38	ruhig
Futtererbsen	—	ruhig
Raps	—	
Weizenkleie mgr	13¾—14¼	ruhig
Roggenkleie	13½—14	ruhig
Malzkeime	15—15½	„
Trockenschnitzel	15—15½	„
alles zu 100 kg		

Berlin, 14. Mai. Die freundlichere Stimmung, die sich auf Grund festerer Auslandsmeldungen und erhöhten Cif-Offerten für Ueberseeweizen im Vormittagsverkehr geltend gemacht hatte, vermochte sich bei Börserbeginn nicht zu behaupten. Maßgebend hierfür waren die enttäuschenden Liverpooler Notierungen sowie die größeren Weizenandienungen im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft, die namentlich auf das Preisniveau für Mai-Weizen drückten. Die späteren Weizensichten waren ziemlich gehalten, dagegen setzte Roggen bis 1¼ Mark niedriger ein. Das Inlandsangebot von Weizen zur Waggonverladung hat sich nicht verstärkt, Gebote waren ebenso wie für Kahnmaterial nur auf 1 Mark niedrigerem Preisniveau als gestern zu erhalten, so daß Umsätze kaum zustande kamen. Roggen wird speziell an der Ostseeküste reichlicher angeboten, die Eigner zeigen sich mangels Exportnachfrage zu Preiskonzessionen auch im Rahmen von 1 Mark bereit. Mehl hat weiter sehr ruhiges Geschäft. Hafer bei geringem Konsumgeschäft eher matter, Gerste geschäftslos.

Berlin, 4. Mai Für 1000 kg	14. 5.	13. 5.
Weizen, märk.	221.0—222.0	222—223
do. Mai	230.50	233.25
do. Juli	235.7—236.0	236.50
do. September	241.50	241.00
Sommergerste	218.0—230.0	218.0—230.0
Wintergerste	197.0—208.0	190.0—200.0
Roggen, märk.	200.0—202.0	201.0—203.0
do. Mai	210.00—213.00	211.00
do. Juli	217.00—220.00	218.25
do. September	220.0—219.75	220.50
Hafer, märk.	197.0—203.0	197.0—203.0
do. Mai	206—208.50	205.00
do. Juli	206.00—212,5	210.75
do. September	—	—
Mais loko Berl.	—	—
do. wggfr. Hbg.	—	—
Kartoffeln rote und gelbe	—	—
weiße, 1 Ztr.	—	—
Für 100 kg		
Weizenmehl	24.25—28.75	24.50—28.75
Roggenmehl	26.50—28.25	26.50—28.25
Weizenkleie	13.25	13.80
Roggenkleie	13.50	13.80—13.90
Raps, 1000 kg	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	43.00—50.00	43.00—50.00
Speiseerbsen	28.00—34.00	28.00—34.00
Futtererbsen	21.00—23.00	21.00—23.00
Peluschken	25.00—26.50	25.00—26.50
Ackerbohnen	22.00—24.00	22.00—24.00
Wicken	28.00—30.00	28.00—30.00
Lupinen, blau	16.50—17.50	16.50—17.50
do. gelb	22.00—24.00	22.00—24.00
Seradella, neu	56.00—62.00	56.00—62.00
Rapskuchen	19.00—19.20	19.00—19.20
Leinkuchen	21.80—22.00	21.80—22.00
Trockenschnitzel	13.20-13.30	13.30-13.50
Sojaschrot	19.40—20.80	19.80—20.60
Kartoffelflocken	17.40—18.00	17.40—18.00

Magdeburg, 14. Mai. Weizen 217—218, ruhig; Roggen 211—212, stetig; Sommergerste 228 bis 235, ruhig; Wintergerste —; Hafer 211—212, schwach; Mais 206, still; Viktoriaerbsen 350 bis 360, geschäftslos; (alles 1000 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern). Weizenmehl 29,50 bis 30,50, ruhig; feinstes über Notiz. Roggenmehl 28,75—29,75, still; feinstes über Notiz (100 Kilogramm einschließlich Sack). Weizenkleie 14,30 bis 14,50, ruhig; Roggenkleie 14,00—14,20, ruhig; (50 Kilogramm ab Verladestation).

Zucker

Magdeburg, 14. Mai. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25, 25,40, 25,50. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 14. Mai. (Weißzucker.) Terminpreise inkl. Sack: Mai 9,90—9,80, Juni 9,90 bis 9,80, Juli 10,00—9,90, August 10,10—10,05, Sept. 10,15—10,10, Okt. 10,20—10,10, Dez. 10,40 bis 10,35, Okt./Dez. 10,30—10,20. Tendenz: stetig.

Magdeburg, 14. Mai. (Rohzucker) per Nettozentner ohne Sack: a) Mitteldeutschland: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —; b) Schlesien: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Proz. Rendement —. Tendenz: ruhig.

Butter

Berlin, 14. Mai. 1. Qualität 1,64, 2. Qualität 1,55, abfallende Qualität 1,39. Tendenz: fest.

Metalle

Berliner Notierungen. Preise ab Lager in Deutschland f. 100 Kilo

	14. 5.	13. 5.
Elektrolytkupfer	171.50	171.50
Orig. Hütten-Rohzink i. fr. Verkehr	—	—
Remelt. Platten-Zink	—	—
Orig. Hütten-Alumin. i. B. W. od. Dr.	190	190
Gr.-H.-Alumin. in Walzdraht od. Plattf. 99%	194	194
Reinnickel (98 bis 99%)	350	350
Antimon (kg)	76—81	78—83
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	74.75—76.50	75.25—77.00

Vieh

Halle a. S., 14. Mai. Gattung	für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis	II. niedrigster Preis	III. häufigster Preis
Ochsen	87	50	82
Bullen	88	82	85
Kühe	88	48	80
Saugrinder	87	60	85
Mastkälber	130	120	130
Saugkälber	120	95	110
Lämmer u. Masthammel	120	110	115
Schafe	105	70	100
Schweine	06	90	94
Schweine, rumänische	—	—	10

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt vom 14. Mai, Auftrieb 1705 Rinder, darunter 329 Ochsen, 368 Bullen, 1008 Kühe und Färsen, 6450 Kälber, 4539 Schafe, — Ziegen, 18608 Schweine, 877 Auslandsschweine.

1 Pfund Lebendgewicht in G-Pf.

		14. 5.	10. 5.			14. 5.	10. 5.
Ochsen	A	56—58	56—59	Kälber	A	——	——
	B	51—54	52—55		B	77—86	80—90
	C	46—49	47—50		C	60—75	65—78
	D	40—45	42—45		D	45—55	50—62
Bullen	A	51—53	52—54		E	——	——
	B	49—50	50—51	Schafe	A	63—66	65—67
	C	45—47	46—48		B	52—62	52—56
Kühe	A	41—46	42—48		C	50—55	52—57
	B	33—39	34—40	Schweine	A	——	——
	C	27—32	28—33		B	71—72	74—75
	D	22—25	22—26		C	71—73	74—76
	E	——	——		D	70—72	73—74
Färsen	A	52—54	52—55		E	68—70	71—73
	B	46—50	47—50		F	——	——
	C	41—45	41—45	Sauen		64—65	68—69
	D	——	——	Ziegen		——	——
Fresser		40—48	40—48				

Weitere Beruhigung am Devisenmarkt. Als Folge der Restriktionspolitik der Reichsbank hat die Konsolidierung am Devisenmarkt weitere Fortschritte gemacht. Angebot und Nachfrage hielten sich ungefähr die Wage. Der Dollarkurs regulierte sich mit 4,21,75 ohne Eingreifen der Reichsbank. Nach Festsetzung der amtlichen Kurse überwog das Angebot.

Gescheiterte Lohnverhandlungen im oberschlesischen Bergbau. Dieser Tage fanden zwischen dem Arbeitgeberverband der oberschlesischen Montanindustrie und den Bergarbeiterverbänden die ersten Verhandlungen über die neuen Lohnforderungen im Steinkohlen- und Erzbergbau statt. Außer einer Vereinheitlichung der Löhne über Tage, die eine Lohnerhöhung bedeutet, wird eine gleichmäßige Lohnerhöhung für alle Arbeiterkategorien gefordert. Der Arbeitgeberverband lehnte mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage des Bergbaues die Forderungen, die insgesamt für den Steinkohlenbergbau eine Mehrbelastung von über 14 Prozent ausmachen würden, ab und stellte entsprechende Gegenforderungen. Für den Erzbergbau wurde die Gleichstellung der Löhne mit denen des Steinkohlenbergbaues verlangt, was eine Lohnerhöhung um mehr als 30 Prozent bedeutet. Die Gewerkschaften beabsichtigen, den Schlichter anzurufen.

Berliner Börse vom 14. Mai 1929.

Eigene Funkmeldung. — Ohne Gewähr für Hörfehler.

	14. 5.	13. 5.
Festverzinsl. Werte		
Ablösungsschuld I	51.50	51.70
Ablösung Neubesitz	10.—	10.12
6% Reichsanl. 1927	87.50	87.50
6% Dt. Wb. Anl. 23	—.—	—.—
4% Dtsch. Schutzgeb.	4.50	4.70
6% Deutscher Zucker	17.60	17.48
10% Ldsch. Ctr. Roggen	10.71	10.72
5% do. do.	8.48	8.50
10% Pr. Ctr. Bd. Gld.	101.9	101.8
8% do. do. 1928	[illegible]	94.—
4½% do. do. (Liq.)	71.75	72.—
8% do. Kom. 1928	90.25	90.25
5% Preuß. Kali	6.91	6.94
5% do. Roggen	9.25	9.50
10% Prov. Sachs. ld. G.	—.—	—.—
8% do. do.	88.—	89.50
7% do. do.	77.50	78.75
6% do. do.	—.—	—.—
5% Prov. ld. Roggen	8.45	8.48
5% Roggenrent. 1-11	8.62	8.65
5% do. 12-18	8.37	8.40
8% Gold-Rogg. 1-3	94.—	94.—
8% do. 4-6	93.—	93.10
5% do 1-2	78.—	78.—
6% Thür. Kirch. Rogg.	—.—	—.—
6% Zuckerkredit	83.—	84.25
4½% Oesterr. St. 14	36.—	36.37
4% do. Goldrte.	—.—	29.71
4% do. Kronenr.	—.—	—.—
4% Türk. Admin.	—.—	1.90
4% do. Bagd. I	9.—	8.80
4% do. do. II	—.—	—.—
4% Zolloblig. 1911	9.20	9.10
Türkenlose	15.—	16.—
4½% Ung. St. R. 13	—.—	—.—
4½% Ung. St. R. 14	24.75	24.87
4% Ung. Goldabg.	23.—	23.12
4% Ung. Kronenr.	—.—	1.85
5% Tehuantepec	—.—	—.—
4½% Tehuantepec	—.—	—.—
Eisenbahnen		
Baltimore	—.—	—.—
Canada Eb.	66.62	68.—
Elektr. Hochb. Zertif.	86.75	—.—
Schantung	4.87	4.50
Schiffahrtsges.		
Hapag	116.2	117.5
Hambg. Süd	—.—	188.0
Hansa Dampf	147.0	—.—
Nordd. Lloyd	109.0	110.2
Ver. Elbschiffahrt	34.—	37.—
Banken		
Allg. Dt. Kreditanstalt	125.5	124.7
Bank elektr. Werte	148.0	148.7

	14. 5.	13. 5.
Barmer Bankv.	123.0	125.0
Berliner Handelsges.	209.0	210.0
Commerz-Privatbank	182.0	185.0
Darmstädt. National	255.0	257.0
Deutsche Bank	159.0	160.0
do. Uebersee	100.0	100.0
Disconto-Command.	151.5	152.0
Dresdner Bank	154.2	156.5
Gothaer Grundcred.	134.0	134.0
Halle Bankverein	120.0	120.2
Mitt. Creditbank	180.2	181.5
Oesterr. Credit	32.12	32.—
Reichsbank	302.5	305.0
Wiener Bankverein	13.12	13.12
Industrie		
Accumulator	—.—	51.50
Adler Portl.	121.0	121.5
Adlerhütte	—.—	—.—
Adlerwerke	47.25	48.—
Alexanderw.	46.25	46.—
A. E. G.	172.5	171.0
do. Lit. B	87.50	87.50
Alsen Portl.	191.0	191.0
Ammendorf	155.5	160.0
Anh. Kohlen	87.50	—.—
Aschaffenbg. Zellst.	180.2	184.0
Atlaswerke	—.—	—.—
Augsb.-Nürnbg.	75.50	75.75
Bachmann	70.—	—.—
Baer & Stein	150.0	—.—
Balcke Masch.	127.0	127.0
Bamberg Kaliko	—.—	—.—
Bamberg Mälz.	116.0	116.0
Baroper Walz	81.—	81.—
Basalt A. G.	48.—	49.—
Bautzener Tuch	48.50	48.50
Bayr. Cellulose	—.—	—.—
Bayr. Motoren	141.5	145.5
do. Spiegel	74.25	74.25
I. P. Bemberg	335.0	335.2
Berger Tiefb.	370.5	373.0
Bergmann El.	207.0	210.0
Berl.-Guben Hut	296.0	300.2
do. Holzcompt.	62.50	63.—
do. Karlsruhe I	55.50	57.—
do. Masch.	67.75	69.—
Berthold Mess.	59.—	59.—
Beton Monier	127.5	127.5
Borna Braunk.	—.—	—.—
Braunk. Brik.	153.0	153.0
Braunschw. Kohle	231.5	236.0
do. Jute	126.0	126.0
Brown Boveri	139.0	139.0
Buderus Eis.	68.—	69.—

	14. 5.	13. 5.
Busch Opt.	122.0	120.0
Byk Gulden	—.—	67.50
Calmon Asb.	35.50	36.—
Carton Loschw.	56.25	55.—
Charl. Wasser	110.0	110.0
Chem. Buckau	97.—	97.—
do. Heyden	90.—	93.25
do. Gelsenk.	74.—	74.—
do. Wke. Alb.	65.—	—.—
Chemn. Spinn.	7.25	—.—
Chromo Naj.	118.0	118.0
Concordia chem.	23.25	23.50
Concord. Spinn.	90.50	91.50
Conti Caoutsch.	155.0	160.5
Cröllw. Papier	170.0	170.0
Daimler-Benz	52.12	53.—
Dtsch.-Atl. Tel.	115.0	116.2
do. Conti-Gas	201.0	210.0
do. Erdöl	111.7	114.0
do. Gußst.	68.25	68.—
do. Jute	115.0	117.5
do. Kabel	55.—	55.50
do. Linol	325.0	340.5
do. Masch.	49.—	50.—
do. Steinzeug	216.0	224.7
do. Wolle	23.—	22.50
Dt. Eisenhdl.	78.—	78.50
Domnitzsch Ton	272.0	272.0
Dortm. Aktien	228.0	229.5
do. Union	248.5	252.0
Dresdner Gard.	118.5	120.0
do. Leipz. Schn.	110.5	110.0
Dürkoppwerke	25.—	26.—
Düsseld. Masch.	29.—	29.—
Dynamit Nobel	113.8	114.0
Egestorff Salz	112.8	—.—
Eilenbg. Kattun	74.25	74.25
Eintracht Br.	137.2	140.0
Eisenb. Verk.	160.0	159.5
Elektra Dresd.	192.5	193.0
El. Lieferung	153.2	156.0
El. Licht-Kraft	210.0	201.1
Engelhardt	230.0	231.0
Erdmannsdf.	102.2	102.0
Erfurt mech.	—.—	—.—
Eschweiler Bg.	187.0	200.0
Essener Stein.	115.0	116.2
Excelsior Fahr.	43.50	43.75
Fahlberg-List	82.25	83.75
Falkenst. Gard.	114.0	111.0
I. G. Farbenind.	243.0	245.0
Feldmühle	191.0	197.0

	14. 5.	13. 5.
Felt.-Guilleaume	137.0	138.0
Fraust. Zucker	—.—	80.—
Freund Masch.	—.—	—.—
Friedrichshall	178.0	180.0
Fröbeln Zucker	53.50	54.50
Gaggenau Eisen	4.50	5.—
Gelsenk. Bg.	127.0	127.7
Germania	220.5	181.5
Ges. f. el. Unt.	181.0	222.7
Glauz. Zucker	80.—	83.—
Goldschmidt	80.—	81.—
Görl. Waggon	—.—	—.—
Greppiner Wk.	97.00	100.0
Gruschw. Text.	57.50	56.—
Guanowerke	55.25	55.—
Hackethal Dr.	87.—	88.—
Halle Masch.	101.5	102.0
Hamb. el. W.	137.5	138.5
Hammersen	137.5	137.0
Hann. Masch.	45.25	46.—
Harb. Phönix	78.—	77.62
Harpener Bg.	129.2	130.2
Hartmann	10.25	10.—
Harkort Berg	—.—	—.—
Heine & Co.	50.—	52.25
Hemmoor P.	268.0	268.0
Hirsch Kupf.	—.—	130.0
Hösch Eisen	116.7	117.2
Hohenlohe	89.—	87.—
Holzmann	118.0	111.5
Horchwerke	99.75	99.75
Hotelbetr.	169.0	172.0
Hutschr. Porz.	60.—	60.—
L. Hutschenr.	99.75	99.50
Ilse Berg	210.2	211.0
Jüdel & Co.	143.5	146.5
Junghans	63.50	62.25
Kahla Porz.	81.—	81.—
Kali Ascherl.	229.5	—.—
Karstadt	209.5	210.5
Kirchner & Co.	78.75	79.—
Klöcknerw.	97.75	99.50
Köln Neuess.	113.5	114.7
Kölner Gas	85.—	85.50
Kölsch-Fölzer	44.50	44.—
Gebr. Körting	64.—	64.50
Körting Elek.	104.0	106.5
Kraft Thüringen	165.2	164.5
Kronprinz M.	—.—	70.25
Küppersbusch	162.5	162.0
Kyffhäuser	—.—	56.—

	14. 5.	13. 5.
Lahmeyer & Co.	165.0	165.0
Laurahütte	68.75	69.50
Leipz. Riebeck	140.5	—.—
Leipz. Immob.	112.0	112.0
do. Landkr.	87.—	87.—
do. Piano	60.—	61.—
Leonh. Braun.	150.5	150.2
Leopoldgrube	65.00	65.50
Lindes Eis.	169.5	170.0
Lindström	900.0	900.0
Lingel Schuh	48.00	48.—
Lingner Wke.	74.—	77.—
Ludw. Löwe	204.0	203.0
C. Lorenz	163.0	164.0
Lüdensch. M.	92.25	92.25
Magdeb. Gas	69.21	70.—
do. Berg.	51.50	51.—
Magirus	25.—	25.—
Mannesm. Rohr	113.5	114.2
Mansfeld	124.2	126.0
Masch. Buckau	118.0	121.7
do. Kappel	63.—	63.—
Mech. Linden	140.2	143.0
do. Sorau	192.0	195.0
do. Zittau	60.—	60.—
Meltheu Tüll	—.—	—.—
Merkur Wolle	150.2	150.2
Metallbank	126.2	128.7
Miag	122.0	122.0
Mimosa A.-G.	252.0	254.7
Minimax	119.0	119.0
Mix & Genest	100.5	102.0
Montecatini A.-G.	61.75	—.—
Motor Deutz	—.—	—.—
Mülheim Bg.	—.—	95.—
Nat. Automob.	27.75	28.50
Neckarsulm	14.—	14.—
Niederl. Kohle	138.5	140.0
Nordd. Eis.	100.0	102.5
do. Steing.	203.2	203.5
do. Wolle	142.0	148.5
Oberbedarf	80.75	81.25
Obersch. Koks	104.5	105.2
Orenstein	90.25	90.12
Ostwerke	233.2	236.0
Peters Union	—.—	118.5
Phönix Berg	87.—	87.50
do. Braunk.	—.—	—.—
Pittler Werkz.	—.—	—.—
Plauener Gard.	110.0	111.0
do. Spitzen	40.—	40.—
Pöge el.	—.—	54.75
Polyphon	459.0	457.0

	14. 5.	13. 5.
Pongs Spinn.	—.—	—.—
Prestowerke	—.—	—.—
Preußengrube	114.0	114.0
Rathgeber Wgg.	74.50	74.75
Rauchwalter	69.—	69.—
Reichelbräu	262.5	262.5
Rhein. Braun.	279.2	283.0
do. Elektr.	160.5	164.5
do. Stahl	113.0	114.5
Rh. W. Elekt.	233.5	235.0
do. Kalk	120.5	121.2
do. Spreng.	89.50	93.—
Riebeck Montan	142.0	143.5
Roddergrube	830.0	830.0
Rositzer Zucker	45.75	45.62
Rückforth Nchf.	71.—	71.37
Rütgerswerke	88.—	88.50
Sachsenwerk	104.7	105.0
Sächs. Guß	—.—	—.—
do. Th. Ptl.	168.0	167.0
Salzdetfurth	374.5	381.0
Sangerh. M.	114.5	114.5
Sarotti	170.2	171.0
Saxonia Prtl.	133.0	133.0
Schering Ch.	312.0	312.0
Schles. Bg.	119.2	119.0
do. Cellul.	131.5	131.5
do. El. A	—.—	—.—
do. El. B	185.0	188.7
do. Leinen	15.—	15.—
do. Portl.	177.0	178.0
do. Textil	25.—	25.—
H. Schneider	112.2	114.5
Schubert Salzer	280.0	285.0
Schuckert El.	242.5	244.5
Schultheiß	294.5	298.8
Schultz jun.	60.—	—.—
Seidel-Naumann	60.50	61.—
Sieg. Solingen	10.—	—.—
Siemens Glas	135.7	135.7
Siemens Halske	371.7	375.0
Staßfurt ch.	20.25	20.25
Stett. Cham.	69.50	71.—
Stock & Co.	90.—	90.—
Stöhr Kamm.	164.0	165.5
Stoewer Näh.	16.—	16.50
Stolberg Zink	149.0	151.5
Strals. Sp.	245.0	245.0
Tack, Conrad	110.0	110.0
Tafelglas	113.0	114.0

	14. 5.	13. 5.
Telefon Berl.	49.—	49.25
Thörl Oel	91.—	91.50
Thür. Blei	34.25	34.50
do. Gas Leipz.	136.8	137.5
Leonh. Tietz	284.0	285.0
Trachenb. Zuck.	—.—	23.75
Transradio	143.5	144.0
Triptis A.-G.	68.—	—.—
Union chem.	—.—	—.—
Union Diehl	—.—	—.—
Union Gießerei	11.25	110.7
Varziner Pap.	124.0	124.0
Ver. ch. Charl.	68.85	68.50
do. Dt. Nick.	162.0	163.0
do. Glanzstoff	412.0	420.0
do. Gothania	—.—	—.—
do. Jute B.	125.0	125.0
do. Märk. T.	57.—	57.50
do. Portland	226.2	226.2
do. Schuh	59.—	59.—
do. Stahlw.	90.—	90.50
do. Thür. Metall	60.—	60.—
Vogel Telegr.	69.25	17.—
Vogtl. Masch.	67.12	67.12
Vogtl. Spitzen	102.2	102.5
do. Tüll	62.25	62.25
Voigt Häffner	205.0	205.0
Vorwärts	21.75	21.75
Wanderer	75.—	75.50
Warstein Gr.	126.7	127.5
Wasser Gelsen	138.0	137.0
Wegelin Hübner	93.50	94.—
Wersch.-Weiß.	144.0	145.0
Wessel Porz.	8.75	8.75
Westeregeln	235.5	237.0
Westf. Draht	89.75	90.—
do. Kupfer	70.12	70.12
Wicking	146.5	148.0
Wilke Dampf	118.0	118.0
Wissner Met.	126.0	125.0
Witten Guß	47.—	47.—
Wittkopp Tief	125.0	125.0
Wotanwerke	—.—	—.—
Wrede Mälzerei	117.0	—.—
Wunderlich	127.0	127.0
Zeitz Masch.	132.0	130.2
Zellstoff Ver.	108.0	108.0
do. Wald	248.5	250.5
Dt. Ostafrika	125.2	125.5
Neu-Guinea	435.0	438.0
Otavi Minen	64.87	65.37

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192905141-14/fragment/page=0008

Sport

Turnen

Weihe der Kyffhäuserjugendburg

Der diesjährige Goetz-Wandertag der Deutschen Turnerschaft führte die Angehörigen des Kyffhäuser-Gaues nach dem Ritterberg bei Rottleberode (Südharz), wo die Weihe der Gaujugendburg stattfand. Festlich geschmückt mit Maien- und Tannengrün, grüßte das freundliche Gebäude schon von weitem die in Scharen heranziehenden größeren und kleineren Trupps. Als dann Gauvertreter Gerig-Sondershausen um 10.30 Uhr herzliche Worte der Begrüßung fand, waren wohl ungefähr 1300 Teilnehmer versammelt. Der besondere Gruß des Gauvertreters galt dem Vertreter des Merseburger Regierungs-Präsidenten, Dr. Busch, dem Vertreter des Kreisausschusses des Kreises Sangerhausen, Kreisschularzt Dr. Stukkenschmidt, sowie dem Vertreter der tausendjährigen Stadt Nordhausen, Stadtschulrat Dr. Koch. In seiner darauf folgenden Weiherede streifte er die augenblickliche Zerrissenheit des deutschen Volkes, die sittliche und moralische Verderbtheit, die auch auf die Jugend übergegriffen habe. Diese Jugend zu neuen, zeitgemäßen Tatmenschen zu erziehen, das sei die Aufgabe der D. T., und dazu diene die Errichtung vo nJugendburgen, welche der wandernden deutschen Jugend sicherer Hort und Erziehungsstätten sein sollten. Mit herzlichen Worten des Dankes übergab er dann das Heim in die Obhut des Gaujugendwartes Ritter-Artern. Der versprach, das Kleinod treulich zu hüten und dahin zu arbeiten, daß es eine wirkliche Stätte der deutschen Volkserneuerung und Jugendfürsorge werde. Das Heim bietet Uebernachtungsmöglichkeit für 105 Turner und Turnerinnen. Die Schlafstätten verteilen sich auf eine Anzahl größerer und kleinerer Zimmer. Für den Tagesaufenthalt sind Tagesräume vorhanden, die weiteren 170 Personen Aufenthalt gewähren. Ein Schmuckkästlein bietet das von der Stadt Nordhausen eingerichtete Schreib- und Lesezimmer.

15. Deutsches Turnfest in Breslau?

Ein Anzahl von Mitgliedern des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft weilte in Breslau, um das Stadion, die Jahrhunderthalle, den Messehof und alle sonstigen für das Deutsche Turnfest in Betracht kommenden Anlagen auf ihre Eignung zu prüfen. In einer zweistündigen Besprechung erläuterte der Hauptkassenwart der D. T., Kommerzienrat Schill, die Notwendigkeit der geldlichen Forderungen, und Oberturnwart Steding äußerte seine Wünsche in bezug auf Unterbrinaungs-Möglichkeit und schnelle Abwicklung des Festzuges. Die zuständigen Breslauer Vertreter glaubten die Erfüllung dieser Wünsche zusagen zu können, selbst wenn die Besucherzahl 200 000, wie in Köln, beträgt. Daß die Uebertragung des Festes an Breslau zur Unterstützung der Grenznot geboten sei, wußte Breslaus Oberbürgermeister Dr. Wagner mit überzeugenden Worten zu schildern. An die Besprechung schloß sich eine Rundfahrt durch die größeren Verpflegungsstätten an.

Rasensport

Wacker gegen St. Pauli-Hamburg

Der HFC. Wacker hat sich für den ersten Pfingstfeiertag die bekannte Liga-Fußballmannschaft St. Pauli-Hamburg nach Halle verpflichtet. St. Pauli spielte in der Großhamburger Ligaklasse immer eine recht beachtliche Rolle. Ueber den Wert der Gastspiele guter deutscher Klassemannschaften dürfte im allgemeinen nur eine Meinung bestehen. Erst am vergangenen Sonnabend bewies Tennis-Borussia Berlin aufs neue, wie befruchtend Spiele solcher Mannschaften auf die hallesche Spielstärke wirken müssen. St. Pauli-Hamburg ist als ausgesprochene Kombinationsmannschaft bekannt und wird deshalb in der Lage sein, gegen Wacker bei gleichem Spielsystem ein hochinteressantes Spiel vorzuführen.

Fußballsport im Kyffhäusergau

Gäste aus dem Harz und Thüringen weilten im Kyffhäusergau. V. f. B.-Sangerhausen schlug Mars-Quedlinburg 5:0 (2:0). V. f. B. nahm für die vor 14 Tagen in Quedlinburg erlittene 4:1-Niederlage glänzende Revanche. Das Resultat entspricht durchaus dem Spielverlauf, wenn auch Quedlinburg den Ehrentreffer verdient hätte. Man sah den V. f. B. wieder einmal in einer selten guten Form.

Von dem Spiel B. S. C.-Sangerhausen—Sportvereinigung-Eisenach 3:2 (2:0) hätte man mehr erwartet, die Gäste enttäuschten in ihren Leistungen. Nachdem Sangerhausen in der ersten Halbzeit durch eifriges Stürmerspiel zwei Tore vorlegen konnte, kommen die Gäste in der zweiten Halbzeit durch zwei billige Erfolge zum Ausgleich. Erst in den letzten Minuten konnte Sangerhausen den Sieg sicherstellen.

Die aus der ersten Klasse ausgeschiedenen Hettstedter Preußen lieferten der Spielvereinigung Eisleben einen gleichwertigen Kampf, obwohl eine Feldüberlegenheit der Spielvereinigung nicht zu verkennen war. Schwache Stürmerleistungen konnten beinahe der Spielvereinigung den Sieg kosten. Ergebnis 2:1 (1:1).

Die Reserve des V. f. B.-Eisleben rechtfertigten auch in diesem Spiele ihren guten Ruf. Sie fertigten die 1. Mannschaft des V. f. L.-Querfurt einwandfrei 4:1 ab.

Thüringische Handball- und Fußballmeisterschaft.

Der Entscheidung der Handball-Meisterschaft der Turner im Kreise Thüringen der D. T. — Meister wurde Polizei VfL. Gotha — folgten die Entscheidungen in der Handballmeisterschaft der Turnerinnen und der Fußball-Kreismeisterschaft. Frauen-Handballmeister wurde VfB. Apolda mit 2:1 (1:1) gegen Concordia Gera. Die Fußball-Kreismeisterschaft gewann ATG. Gera mit 1:0 nach Verlängerung gegen Mtv. Altenburg.

Handballmeisterschaft des Kreises IIIc (D. T.)

Das Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft im Handball des Sachsen-Anhalt-Kreises der D. T. nahm in Staßfurt einen recht dramatischen Verlauf. Die Endspielgegner Tusp. Staßfurt-L. und Mtv. Magdeburg-Neustadt lieferten sich einen heißen Kampf. Beim Wechsel lag Neustadt durch ausgezeichnete Stürmerleistungen mit 3:5 in Führung, erhöhte noch auf 3:7, um bei Schluß der regulären Spielzeit sich vom Gegner mit 7:7 zu trennen. In der Verlängerung erzielte jede Mannschaft einen Erfolg, so daß zum zweiten Male verlängert werden mußte. Neustadt glückte dann das siegbringende Tor in der sechsten Minute. Turn- und Sportvereinigung Staßfurt-L. II—Mtv. Magdeburg-Neustadt II 3:5 (1:2).

Wassersport

Auffahrt der J. G. hallescher Schülerrudervereine

Dieser Tage hielt die Interessengemeinschaft hallescher Schülerrudervereine auf der Saale zwischen der Peißnitzbrücke und dem Trothaer Wehr ihre erstmalige Auffahrt in diesem Jahre ab. Der Ruderverein der Latina und der Ruderklub am Stadtgymnasium waren am stärksten vertreten.

Es war ein herrlicher Anblick, als etwa 25 Boote, vom schlichten Einer bis zum flinken Achter, die Saale abwärts glitten. Den Höhepunkt des Tages stellten wohl die beiden Achter dar, der Gigachter der Städtischen Oberrealschule und der Rennachter des Stadtgymnasiums, die beide einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen. Ordnung und Disziplin sowie die sorgfältige Organisation waren ausgezeichnet. Die Auffahrt hat bei den Zuschauern sicher den besten Eindruck hinterlassen und eine gute Werbewirkung erzielt. Am Abend wurde dann noch eifrig getanzt.

Die Veranstaltung bewies, daß die Ruderarbeit, die die halleschen Schülerruderer in diesem Jahre leisten wollen, ernst und eifrig betrieben wird. Und diese Arbeit ist nötig, um Erfolge erzielen zu können, wie der Protektor des R. C. am Stadtgymnasium, Dr. Reinecke, in seiner Ansprache ausführte.

Die nächste Veranstaltung der J. G. wird die schon erwähnte „Mitteldeutsche Schülerregatta" sein, und wenn ihr ein ebensolcher Erfolg beschieden ist, wie ihn die Auffahrt und das Tanzkränzchen zu verzeichnen hatten, dann ist die Arbeit der J. G. nicht umsonst gewesen.

Alleingänge bei Ruderregatten

Ueber die Alleingänge bei Regatten bzw. die darüber bestehenden Wettfahrt-Bestimmungen bestehen noch immer Zweifel. Der Ausschuß des deutschen Ruderverbandes weist deshalb auf folgende Bestimmungen hin: Alle Rennen, zu denen nur ein Verein gemeldet hat, fallen aus, also auch die um Wander- und Herausforderungspreise (§ 14 A. W. B.). Wenn eine übriggebliebene Mannschaft den Wunsch hat, über die Bahn zu gehen, so kann der Regattaausschuß diesen Alleingang ablehnen, der Verein hat kein Widerspruchsrecht, da der Mannschaft der Preis ja auch so zufällt. Will aber der Verein nicht über die Bahn gehen, so kann auch der Regattaausschuß nicht das Gegenteil anordnen, denn die Mannschaft hat Anspruch auf den Preis, auch ohne daß sie fährt.

Kampf dem „nassen Tod"!

33 blühende Menschenleben wurden im vergangenen Jahre von den Rettungsschwimmern des Bezirks Berlin der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft vom Tode des Ertrinkens gerettet. In Hirschgarten und Schmetterlingshorst werden je eine Rettungsstation unterhalten. Leider verhindert das Fehlen finanzieller Mittel die Errichtung weiterer Stationen. Die Zahl der ausgebildeten Rettungsschwimmer nahm gegenüber dem Vorjahre um etwa 50 Prozent zu, aber immer sind es noch zu wenig. Es werden deshalb in diesem Sommer in den Berliner Freibädern größere Werbeveranstaltungen abgehalten, um das Ziel der D. L. R. G.: „Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter!" immer mehr zu verwirklichen. Die Anerkennung der Rettungsprüfungen bei Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden macht Fortschritte.

Auto und Motorrad

Schluß der mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt

Die mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt nahm in Berlin ihr Ende und brachte ein sehr gutes Ergebnis, denn von den 60 gestarteten Fahrern erreichen 36 Fahrer das Ziel strafpunktfrei, ein Ergebnis, das den Fortschritt der Technik und der Fahrkunst kennzeichnet.

Die Namen der Preisträger: Frau Rose Gumez-Halle, P. Birnholz-Berlin, W. Knoch-Halle, Frau Elise Scharr-Berlin, Dr. K. Dankwerth-Magdeburg, Ernst Dehne-Halle, H. Franke-Halle, Dr. M. Huth-Halle (sämtlich auf Mercedes-Benz), Frau Elise Stuber-Magdeburg, Dr. B. Leuis-Hamburg, R. Reinecke-Magdeburg, Frl. Martha Pix-Sonneberg, Frau Lange-Allmers-Bielefeld, Grunsfeld-Leipzig (sämtlich auf NAG.-Protos), G. Köllmann-Leipzig, A. Neumann-Leipzig, B. Schapski-Berlin, H. Lucke-Berlin, E. Held-Magdeburg, J. Hartmann-Leipzig (sämtlich auf Horch), Frhr. v. Kridener-Magdeburg, H. Atmer-Berlin (beide Wanderer), W. Kißler-Grafelden, E. Kotte-Dresden (beide Simson-Supra), K. Saalbach-Berlin (Dixi), H. Fritze-Magdeburg (Röhr), Prinz G. von Sachsen-Meiningen (Adler), E. v. Gilsa (Audi), G. Dilleter-Aschersleben, Otto L. Förster-Magdeburg, Frl. E. Lücke-Berlin, K. Robra-Aschersleben (sämtlich auf Buick), Dr. L. Zobel-Berlin (Fiat), W. Frank-Berlin (Lancia), E. Schlundt-Berlin (Nash), A. Scheuerer-Berlin (Isotta-Fraschini).

Der Automobil-Klub Sachsen-Anhalt erhielt den Klub-Wanderpreis, da von seinen sechs teilnehmenden Wagen fünf strafpunktfrei ausgingen.

Baden-Badener Automobilturnier

Das neunte Baden-Badener Automobilturnier des Badischen und Rheinischen A. C. findet in den Tagen vom 19. bis 23. Juni statt. Wie in den vorangegangenen Jahren ist auch diesmal wieder eine Flachprüfung, ein Bergrennen und eine Zielfahrt nach Baden-Baden vorgesehen. Zum ersten Male in diesem Jahre wird das Flachrennen und das Bergrennen mit Genehmigung der A. J. A. R. C. international ausgefahren.

Die Flachprüfung über 5 Kilometer auf der ausgezeichneten geraden Rennstrecke zwischen Rastatt und Ettlingen ist auf den 20. Juni festgelegt worden. Hier hat Caracciola seinen Titel zu verteidigen. Das Bergrennen wird einen Tag später, am 21. Juni, auf der romantischen Plättig-Straße abgehalten. Für beide Rennen sind wertvolle Preise ausgesetzt worden. Die Zielfahrt nach Baden-Baden bildet den Auftakt der ganzen Veranstaltung.

Den Abschluß der Veranstaltungen bildet dann das große gesellschaftliche Programm der Baden-Badener Automobilwoche mit Blumenkorso und internationaler Schönheitskonkurrenz.

Vor dem 17. Deutschen Bundeskegeln

5 Millionen Kugeln sollen über die Bahnen rollen

Wie sich die wachsende Größe eines Sportverbandes in seinen großen Festen widerspiegelt, das zeigt sich deutlich an einer Reihe von Zahlen, die wir den ersten Veröffentlichungen über das bevorstehende 17. Deutsche Bundeskegeln von 13. bis 19. Juli in Leipzig entnehmen. Es war von vornherein zu erwarten, daß ein Sportverband von nahezu 100 000 Mitgliedern, sein Bundesfest nur in großzügigster Weise begehen würde, aber die Zahlen zeigen ein Ausmaß, das selbst die größten Erwartungen übertrifft. Schon die Auswahl der Feststätten gibt davon Beweis. In zwei der Riesenhallen auf dem Ausstellungsgelände — den Hallen 8 und 9 — werden die festlichen Veranstaltungen stattfinden. Die eine mehr als 5000 Personen fassende Halle ist für den Festkommers bestimmt, in die andere werden die Sportbahnen eingebaut. Nicht weniger als 60 Sportkegelbahnen aller Gattungen, Asphalt, Bohle, Schere und die Amerikabahn bilden die Kampfstätte der Sportkegler. Nach dem bis ins kleinste ausgearbeiteten Sportprogramm werden die Bahnen während der Festtage in 85 Stunden dem Sportbetrieb geöffnet sein, das allein macht auf den 60 Bahnen 5100 Sportstunden. Da man in geregeltem Sportbetrieb in der Stunde mit 200 Kugeln rechnet, so würde sich die Möglichkeit ergeben, bei Vollbetrieb 1 020 000 Kugeln zu rollen. Bei einem Durchschnittserfolg von 5 Kugeln aber würden rund 5 Millionen Kegel niedergeworfen werden. Eine Umrechnung nach dem Gewicht von Kegeln und Kugeln aber zeigt eine Vollkraft von so gewaltigem Maße, wie sie eben nur bei den Keglern zu erwarten ist. Das gigantische Maß der Sporthalle, 195 Meter Länge bei 85 Meter Breite, wird demnach ein Sportfeld keglerischer Arbeit von noch nie gesehener Größe geben.

Kurze Sportnachrichten

Die Davis-Pokalbegegnung Deutschland gegen Spanien endete mit einem deutschen 4:1-Siege. Deutschland hat sich somit für die dritte Runde qualifiziert.

*

Lammers läuft 10,4 Sekunden. Der Turnermeister und Olympiadritte Lammers startete anläßlich der Oppermann-Wettkämpfe der Oldenburgischen Turner in Oldenburg und gewann die 100 Meter in der hervorragenden Zeit von 10,4 auf Rasenbahn.

*

Einen neuen Höhenflug-Weltrekord stellte der Amerikaner Coucek bei Washington auf. Er erreichte 12 992 Meter.

*

Die Hauptversammlung der Concordia (Deutscher Rad- und Motorradfahrer-Verband) fand in Bamberg statt. Dem Verband gehören zurzeit 32 000 Mitglieder an.

*

Der Frauen-Leichtathletik-Kongreß in Bologna sprach die Hoffnung aus, daß die Frauen doch an den Olympischen Spielen in Los Angeles teilnehmen. Unter Beisein deutscher Vertreter wurden neue Weltrekords anerkannt, darunter: 800 Meter: Radke-Deutschland 2:16,8; Speerwerfen: Hargus-Deutschland 38,39 Meter und Kugelstoßen beidarmig: Jungkunz-Deutschland 20,48 Meter.

*

Die Berliner Fußball-Meisterschaft zwischen Hertha B. S. C. und Tennis Borussia wird am 26. Mai im Grunewald-Stadion durchgeführt.

*

Der Kampf Schmeling—Paolino wird nunmehr endgültig am 27. Juni im Yankee-Stadion durchgeführt werden. Das Stadion wird ausgebaut, um 110 000 Zuschauer aufnehmen zu können. Die Plätze werden sich zwischen 12 und 200 Mark bewegen.

*

Deutsche Schwimmersiege gab es in Helsingfors. Reni Erkens und Küppers waren je zweimal, Eckstein und Riebschläger je einmal erfolgreich.

Sport-Vereinsnachrichten

Hall. Turn- und Sportverein. Mittwoch Werbeschwimmen im Stadtbad. Eintritt frei. 7—8 Uhr Turnerinnen, 8—9 Uhr Turner.

Wissen Sie noch, verehrte Hausfrau,
wie schon Ihre Großmutter und Ihre Mutter
mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin" und nach Oetker-Rezepten gebacken haben? Denken Sie noch an die Freude, die Sie als Kind hatten, wenn so ein prächtiger Kuchen aus dem Ofen kam, und wie fein und rein er dann schmeckte? Schon damals wußten Sie, daß Sie stets mit

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"

und den andern Oetker'schen Backzutaten (Vanillinzucker, „Gustin", Backöle usw.) backen würden.

Eine Fülle von praktischen Back-Rezepten bieten „Dr. Oetker-Rezepte", Ausgabe F (Preis 15 Pfg.) und „Dr. Oetker's Schulkochbuch" (Preis 80 Pfg.). Zu haben in den Lebensmittelgeschäften oder, wenn vergriffen, gegen Einsendung in Marken von

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192905141-14/fragment/page=0009

Von Donnerstag, den 16. Mai ab stelle ich einen großen Transport

Ostpr. Holländer Herdbuchbullen

mit Abstammungs- und Leistungsnachweis,

hochtragende Färsen u. Kühe

preiswert zum Verkauf.

Joseph Frank, Halle (Saale)

Delitzscher Straße 89. — Fernruf 26422

Etiketten
Siegelmarken

ein-, zwei- und mehrfarbig liefert schnellstens in bester Ausführung

Otto Thiele
Halle (Saale)
Leipziger Straße 61/62.

---

100 Jahre

RITTER

Flügel — Pianos

unverwüstlich, billig, tonschöne Qualitäts-Arbeit

Schallplatten — **Sprechapparate**

aller führenden Marken, größte Auswahl. Aeußerst günstige Zahlungsbedingungen

PIANO-RITTER Pianofabrik Leipziger Strasse 73

Verdingung.

Die Ausführung der Glaserarbeiten (einschl. Holzarbeiten u. Beschläge, rd. 210 Fenster) für den Erweiterungsbau des Geschäftsgebäudes der Reichsbahndirektion Halle (Saale) soll im ganzen oder in 3 Losen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen im Büro des Reichsbahn-Neubauamtes Halle 2 in Halle (Saale), Thielenstr. 2, Zimmer 463, zur Einsicht aus. Das Angebotsheft wird auch kostenlos abgegeben und die Zeichnung gegen Einsendung von 4,50 RM. Beide Unterlagen können auch getrennt bezogen werden. Die Angebote sind unter der in den Lieferungsbedingungen angegebenen Aufschrift an das vorgenannte Büro einzureichen. Verdingungstermin am 27. Mai 1929 11 Uhr im Büro des Reichsbahn-Neubauamtes Halle 2 in Halle (Saale), Thielenstr. 2, Zimmer 269.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Der Vorstand
des Reichsbahn-Neubauamtes
Halle (Saale) 2

Reitpferde
sowie
Beamten - Reitpferde
auch gefahren, sehr preiswert
M. vormals Gebr. Grunsfeld.
Fernruf 21619
jetzt Merseburger Straße 73.

Rolläden
Jalousien
Schaufensterrollos
liefern u. reparieren
FranzRudolph & Co.
Krausenstraße 16.
Fernruf 22106.

Villenbauland

in Cröllwitz, 1560 oder 700 und 860 qm groß, billig abzugeben. Anfragen unter G. M. 2817 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Globol tötet Motten
Durch D.R.P. geschützt

---

bev. Continental

Halle (Saale), Krondorfer Str. 3

Fr. Zwickert, Halle (S.)

Empfehle ab Mittwoch, d. 15. cr. einen großen, frischen Transport

belgisch., schwedischer, dänischer und Oldenburger Pferde

Fernruf 22921

Bezugsquellen-Nachweis

für Industrie, Handwerk, Handel, Landwirtschaft, Verkehr

Preis pro Zeile 60 Pf. netto. Aufnahme jederzeit. Neue Rubriken werden kostenlos eingerichtet. Bestellungen werden nur für 1 Jahr (wöch. 1 Einschaltung) angenommen

Abfuhr-Institute
Emil Banse, Kellnerstraße 1, Fernruf 25297

Ankerwickelei u. Reparatur
Voshage & Uhde, Leipziger Str. 14
L. Ritzland, Tel. 21231

Auto- und Wagensattlereien
Otto Rennefahrt, Königstraße 71

Beerdigungs-Anstalten
Pietät, M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, Fernr. 26393
O. Anders, Brunosw. 4, Tel. 22855.

Bilderrahmen
W. Seebach, Neumarktstr. 7. Tel. 4689
K. Liebrenz, Gr. Sandb. 12, T. 24679

Büchsenmacher
W. Uhlig, Leipziger Straße 27

Bürobedarf
Fr. Müller, Leipziger Straße 29
Gust. Osterwald, Preußenring 8

Bürstenwaren
M. Jaculi, Schmeerstraße 1

Dekorationsmaler
P. Biesecker, Kirchnerstr. 8, T. 25379

Drucksachen aller Art
für den täglichen Bedarf, für Industrie, Behörden und Private ein- und mehrfarbig, liefert gut, schnell und preiswert die
Großdruckerei Otto Thiele, Halle (Saale), Leipziger Str. 61/62, Fernsprecher: Sammelnummer 27801

Fahrräder
Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81

Fenster
Hoffmann, Dessauer Straße 2a

Glaserei und Bilderrahmen
C. Döring, ob. Leipzstr. 74, T. 29531

Gummiwaren
Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81

Haararbeiten
Zopf-Siebert, Leipziger Straße 33

Hygienische Bedarfsartikel
Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81

Hygienische Frauenartikel
Forkhard, Geiststr. 23. Tel. 34868.

Karbid
G. Vester, A.-G., Bahnspedition, Möbeltransport, Fernruf 27901

Klischeefabriken
Adolf Müller, Königstr. 70, Tel. 23955

Kunstschlossereien
Gebr. Thielicke, Turmstr. 8, Tel. 21781
Karl Wiegand jun., Krondorfer Straße 2. Tel. 26827

Künstliche Glieder
Otto Bucher, Forsterstraße 24. Telefon 24690. Bandagist der chir. Klinik

Leitergerüstbau
P. Biesecker, Kirchnerstr. 8, T. 25379

Maler
F. W. Wolf, Rosenstr. 12, Tel. 23209.

Radio-Anlagen
Götze, Breitestr. 35. Tel. 24028.

Rechenmaschinen
Fr. Müller, Leipziger Straße 29

Schiefer- u. Ziegeldeckermstr.
Alb. Bischoff, Flottwstr. 19, T. 21642
F. Großm. Nfl., Lauchststr., T. 21904

Schläuche
Schmidt & Brösel, Königstr. 70

Schreibarbeiten
Hallische Schreibstube, Karlstr. 16, Telefon 25532

Schreibmaschinen
Fr. Müller, Leipziger Straße 29

Spedition
G. Vester, A.-G., Bahnspedition Möbeltransport, Lagerung
Zillmann & Lorenz, amtl. Spediteure, Lagerhaus mit Gleisanschluß.

Sperrholzhandlung
W. Otto, Mansf. Str. 14, T. 28405

Spiegelfabriken
Brunner & Brandt, Schmeerstr. 13 Telefon 23820

Treibriemen
Schmidt & Brösel, Königstr. 70

Wachgesellschaft
Hallesche Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H. Fernruf 26553

Zeitschriften
Deutsche Gutsbeamten-Zeitung
Organ des Reichsverbandes deutscher Guts- und Forstbeamten. Erscheint wöchentlich 1mal. Auflage über 10000 Probeheft auf Verlangen kostenlos. Verlag u. Druck Otto Thiele, Halle
Hallesches Monatsprogramm
Theater — Varietee — Kabarett — Kino Sportliche Veranstaltungen — Konzerte Vorträge — Tagungen — Ausstellungen Bibliotheken — Museen — Tanz usw. Garant. Mindestauflage 30000 pro Heft Probeheft auf Verlangen kostenlos Verlag u. Druck Otto Thiele, Halle

Zelte
Verleihung von wasserdichten Waggon- und Zeltdecken
Zillmann & Lorenz, Halle Tel. 25258

Nähmaschinen

erstklassige bewährte Fabrikate mit den neuesten Stickpatenten in allen Preislagen, auch gegen bequeme Teilzahlung.

Großes Ersatzteil-Lager. Reparaturen sofort.

Gustav Lerche, Kl. Ulrichstr. 33 Gegründet 1894.

Jeder Familie ein Eigenheim!

Am sichersten erreicht durch die älteste und erfolgreichste Bausparkasse Deutschlands, die Bausparkasse der

Gemeinschaft der Freunde
Gemeinn. G. m. b. H., Wüstenrot-Württ.

Unkündbares Baugeld zu nur 4%.
Bis heute 5684 Eigenheime finanziert.
Verlangen Sie Prospekt Q. 9.

Geschäftsst.: Berlin SW11, Kleinbeerenstr. 23
Auskunft erteilt Vertrauensmann
Paul Layer, Halle (Saale), Lindenstr. 48.

Morgen Ziehung der Tombola des Ha-Bü-Ba!!!

Stellenangebote

Wort 5 Pf., Fettdruckzeile 15 Pf. bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder durch Postnachnahme.

Chem. Fabrik techn. Oele u. Fette sucht f. Halle u. and. Städte in Industrie u. Gewerbe gut eingeführte
Vertreter
bei hoher Provision.
Paul Otto
Chemnitz-Furth.

Zuverlässiger, lediger
Geschirrführer
gesucht. Otto Weißkopf, Schadeleben bei Aschersleben.

Eine
Tagelöhnerfamilie
sucht Tonne, Bellingen, Post Demker (Altmark).

Einen Lehrling
sucht Paul Pille, Sattlermeister, Teutschenthal.

Suche
ein Mädchen,
18—20 Jahre alt, für Privathaushalt. Paul Ackermann, Pretzsch.

Suche zu sofort junges Mädchen als
Stütze
bei Familienanschluß, nicht unter 20 Jahren. Gehalt nach Uebereinkunft. Mädchen und Schweizer vorhanden. Frau Gutsbesitzer Müller, Grebehna bei Zwochau (Kr. Delitzsch).

Vertrauensperson,
bis 40 Jahre alt, ohne Anhang, findet als Stütze dauernde Familienzugehörigkeit im Landlehrerhaushalt (2 Personen). Ausführliche Angebote unter M. C. 2918 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen,
16—18 Jahre alt, wird zum 1. Juni gesucht. K. Strenber, Bäckerei und Konditorei, Wolfen bei Bitterfeld.

Suche zum 1. Juni
Mamsell,
erfahren und selbständig in der feinen Küche, Einwecken, Einschlachten und Federviehzucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbittet Frau Amtsrat M. Wagner, Domäne Amesdorf bei Güsten (Anhalt).

Saubere ält. Frau
zur Führung des Haushaltes gegen Wohnung und Beköstigung sucht Wilhelm Schulz, Reideburg bei Halle, Gärtnersiedlung.

Zur gründlichen Erlernung der feinen und bürgerlichen Küche findet noch ein
junges Mädchen
aus guter Familie zum 15. Mai oder 1. Juni Aufnahme. Frau Anna Salzwedel, Hotel und Pensionshaus Küsters Camp, Wernigerode (Harz). Fernruf 455.

Mädchen,
junges, anständiges, für Haushalt und Geschäftshilfe, mit schönem Haar (kein Bubikopf), auf Wunsch Familienanschl., für Berlin sofort gesucht. Frisierartikel. Frau H. Pahl, Berlin-Reinickendorf, Epensteinstraße 8.

Stellengesuche

Wort 5 Pf., Fettdruckzeile 15 Pf. bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder durch Postnachnahme.

Strebsamer, gebildeter
Landwirt,
27 Jahre alt, mit 9jähriger Praxis, guten kaufmännischen Kenntnissen und besten Empfehlungen sucht Beamtenstelle. Zuschriften erbittet H. Müller, Domäne Wallwitz, Post Freystadt (Niederschlesien).

Junger, tüchtiger
Schuhmachergehilfe
sucht baldigst Stellung. Rudolf Kochan, Bischdorf bei Bad Lauchstädt.

Gebildete Frau, alleinstehend, geschäftstüchtig, sucht
Beschäftigung
in Gastwirtschaft. Angebote unter M. D. 2919 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junges Mädchen,
17 Jahre alt, sucht Stellung in kleiner Gastwirtschaft. Stadtgebiet bevorzugt. Angebote an E. B., Eisenach, Schmelzerstr. 3.

Aelteres gebildetes
Fräulein
sucht passenden Wirkungskreis in frauenlosem, nur besserem Haushalt, wo kleine Hilfe vorhanden. Antritt jederzeit. Fräulein Elisabeth Gundlach, Gröba bei Riesa (Elbe), Spinnereistraße 5.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, Kochkenntnisse vorhanden, in allen häuslichen Arbeiten bewandert,
Stellung
in besserem Haushalt. A. Lorenz, Schmiedemeister Raßnitz (Bez. Halle).

Mietgesuche

Wort 5 Pf., Fettdruckzeile 15 Pf. bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder durch Postnachnahme.

Berufstätiges Ehepaar sucht
Wohnung,
2 Zimmer und Küche, in gutem Hause. Angebote mit Preisangabe unter M. H. 2923 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Student sucht
möbl. Zimmer
zu sofort. Möglichst Nähe Landw. Institut. Angebote unter L. B. 2913 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zwei gut
möbl. Zimmer
mit erstem Frühstück für 4 Personen (möglichst 1. Stock) im Norden für etwa 8 Tage im August von Professorenfamilie gesucht. Angebote erb. an Helbig, Advokatenweg 2.

Vermietungen

Wort 5 Pf., Fettdruckzeile 15 Pf. bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder durch Postnachnahme.

Möbliertes sonniges
Zimmer
mit elektrischem Licht an berufstätigen Herrn oder Dame zum 1. Juni zu vermieten. Königstraße 2, II, links.

Verkäufe

Wort 5 Pf., Fettdruckzeile 15 Pf. bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder durch Postnachnahme.

Gutgehende
Landschmiede,
mit 15000 Mark jährlichem Umsatz ist an zahlungsfähigen Käufer sofort zu verkaufen. Angebote unter M. F. 2921 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gut Roitzschgen

Das den Thiemeschen Erben gehörige ca. 400 Morg. große Gut Roitzschgen bei Landsberg, Bez. Halle (S.), soll ab 1. Juli dieses Jahres auf 12 Jahre verpachtet werden. Das Gut liegt ca. 2 km. vom Bahnhof Landsberg und ca. 1 km. von der Zuckerfabrik Landsberg entfernt. Das Feld ist alles Weizen und Rübenboden. Das Inventar muß käuflich übernommen werden. Besichtigung ist nach vorhergegangener Anmeldung bei der jetzig. Pächterin Frau A. Heß jederzeit gestattet. Interessenten wollen sich an mich wenden.
Liebener, Rttgt. Zschortau Bz. Halle.

Mahagoni-Speise-Zimmer

mit 24 Stühlen und 2 Anrichten, 1 französischer Gobelin (17. Jahrh.), 3 große Ia Perser-Teppiche u. einige feinste Perser-Brücken verkauft dringend billig geg. sofort. Kasse. Interessenten schreiben unter M. G. 2922 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landbesitze
und Landgasthöfe jeder Größe, nur prima und preiswerte Objekte, biete laufend an. Auskunft kostenlos Otto Rosenkranz, Bahnhofs-Gasthof, Hollmühle (Schleswig-Holstein).

Schönes Hausgrundstück
in einer Stadt in Thüringen (beste Lage, Villenviertel) mit sofort beziehbarer Wohnung, günstig zu verkaufen. Gefl. Angebote unter M. B. 2917 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine fahrbare
Lokomobile
(Lanz), 13,64 qm Heizfläche, billig zu verkaufen. Anfrag. unter M. J. 2924 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleereiter
komplett od. Bäume und Stangen liefert wie alljährlich Reinhold Weikart, Holzhandlung, Halle-Trotha. Fernruf 22737.

2 Lautsprecher,
System „Hegra", neu, verkauft je Stück 20 Mark Alter Markt 30.

Guterhaltener blauer
Kinderwagen
billig zu verkaufen. Torstr. 52, H. I, r.

Große
Holzkisten
verschiedener Größen verkauft billig Schindler, Kl. Ulrichstraße 35.

Anhänger,
5 Tonnen Tragfähigkeit, zu verkaufen. Halle, Glauchaer Straße 70.

Leichter
Transportwagen,
für Händler passend, zu verkaufen. Am Steintor 12.

Waschmaschine
verkauft billig Halle, Landwehrstr. 16, I.

5-To.-Anhänger
zu verkaufen. Glauchaer Straße 70.

Ein Leiterwagen
(50—60 Zentner Tragkraft) zu verkaufen. Halle, Jakobstraße 31, H. II.

Verkaufe 200 Quadratmeter
verzinnten Draht,
60×60×3, Höhe 1,80 m, neu und gebraucht. G. Hintzsch, Großkugel.

100 Ztr. Sägespäne
gibt ab Beesener Straße 42.

Bruteier
aus Leistungszucht, rebhuhnfarb. rosenk. Italiener, abzugeben. Herm. Edner, Mansfelder Straße 52.

Verkaufe
am Donnerstag, dem 15. Mai, nachmittags 3 Uhr
an der Bahnstation Sandersleben bei Aschersleben
130 Stück Merino-Mutterschafe
60 Lämmer (Garten-Lämmer)
60 Jährlingshammel u. Zibben
Fritz Nordheimer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192905141-14/fragment/page=0010

Die Kassennot vor dem Reichstag

Hilferding begründet die Reichsanleihe

Berlin, 14. Mai.

Im Reichstag leitete am Montag Reichsfinanzminister Dr. Hilferding die Beratung des Gesetzentwurfes über Maßnahmen zur Besserung der Kassenlage ein. Er begründete die Vorlage mit der Notwendigkeit zur Ueberwindung der gegenwärtigen ernsten Kassenlage. Eine Anleihe im eigentlichen Sinne sei zurzeit nicht unterzubringen. Die Aufnahme von Auslandsgeld unterliege schwerwiegenden Bedenken. Auch die Banken könnten angesichts der gespannten Geldlage nicht hinreichend helfen. Mit dem vorliegenden Gesetzentwurf werde ein neuer Weg beschritten. Der Minister soll ermächtigt werden, die Vorzugsaktien der Reichsbahn an öffentliche Kreditanstalten und an die Träger der Sozialversicherung unter Uebernahme der Garantie für eine Vorzugsdividende von 7 Proz. zu veräußern. Da aber auf diesem Wege nur eine langsame Hilfe zu erhoffen sei, sollen darüber hinaus Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen des Reiches bis zum Betrage von 500 Millionen Mark von der Vermögens-, Erbschafts- und Einkommensteuer befreit werden.

Die Bedenken gegen die Maßnahme

würden von der Reichsregierung nicht verkannt. Sie müßten aber angesichts der Notwendigkeit der Beschaffung von Kassenmitteln zurücktreten. Die Einbuße an Steuereinnahmen werde sich in erträglichen Grenzen halten. Der Minister betonte, daß die steuerlichen Vergünstigungen eine einmalige Maßnahme bleiben müßten. Eine Ausdehnung der Vergünstigung auf Länderanleihen könne die Reichsregierung daher nicht zugestehen. Der Minister erklärte zum Schluß, daß man sich trotz dem Ernst der Kassenlage andererseits hüten müsse, die gesamte Finanzgebarung des Reiches etwa als katastrophal zu bezeichnen. Es handele sich bei dem Gesetzentwurf um einen ersten wichtigen Schritt zur Ordnung der Reichsfinanzen, dem ein Finanzprogramm folgen müsse, das uns in der Zukunft vor Wiederholungen schütze. Es handele sich um einen einmaligen Notstand. Im übrigen gebe die Finanzlage des Reiches zu pessimistischer Beurteilung keinen Anlaß. Der Minister hat, die Vorlage beschleunigt zu verabschieden.

Graf Westarp (Dnatl.)

nannte die Ausführungen des Reichsfinanzministers niederdrückend. Angesichts der verzweifelten Finanzlage habe man einen ganz verzweifelten Vorschlag gemacht. Gerade im Hinblick auf die Pariser Verhandlungen sei dieser Augenblick der allerunglücklichste für die Einbringung der Vorlage. Noch größere Bedenken als gegen die Steuerfreiheit habe seine Partei gegen die Veräußerung der Vorzugsaktien der Reichsbahn. Die ausführliche Stellungnahme seiner Fraktion behielt sich der Redner bis nach den Ausschußverhandlungen vor.

Schmidt-Berlin (Soz.) betonte, daß sich seine Partei der Aufgabe entziehen könne, das finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen. Auch seine Partei habe erhebliche Bedenken gegen die Vorlage und behalte sich die endgültige Stellungnahme vor. (Großes Gelächter rechts.) Gegenüber der Zwangslage des Reiches müßten aber alle Bedenken verstummen. Zweifellos habe bereits eine Flucht aus der Mark eingesetzt, wenn auch eine neue Inflation ausgeschlossen sei.

Mollath (Wirtsch. Part.) bezeichnete es als

neue Methoden neuer Regierungskunst,

daß Regierungsparteien sich zu den Vorlagen ihrer eigenen Minister die Stellungnahme vorbehalten. Der Bittgang nach Canossa wäre dem Finanzminister erspart geblieben, wenn die Regierungen schon seit Jahren die Ratschläge der Wirtschaftspartei bei der Etatgestaltung beachtet hätten.

Die Vorlage wurde dem Haushaltsausschuß überwiesen. Das Haus setzte dann die zweite Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums fort.

Hamkens (D. V. P.) wies darauf hin, daß heute weitgehende Uebereinstimmung über die Notwendigkeit einer durchgreifenden Hilfe für die Landwirtschaft und zum Teil auch bereits über die Wege bestehe. Vor allem werde man die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte verbessern müssen, wobei hier und da auch Preiserhöhungen für den Produzenten nicht zu vermeiden sein würden. Notwendig sei auch eine allgemeine Steuerermäßigung. Der Redner empfahl den von den Regierungsparteien gestellten Antrag, die dänische Einfuhr von Rindvieh und Fleisch nach Deutschland alljährlich von August bis November einzustellen.

Die Weiterberatung wurde auf Dienstag vertagt.

*

Berlin, 14. Mai.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Montag in mehrstündiger Beratung mit dem Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Besserung der Kassenlage. In der Fraktion wurden namentlich lebhafte Bedenken gegen die steuerliche Begünstigung der Reichsanleihe laut. Mit 43:33 Stimmen beschloß die Fraktion, der Vorlage unter Vorbehalt ihrer Stellung zu den Einzelheiten zuzustimmen.

Zehn Jahre Schutzbund-Arbeit

Jubiläumstagung des Deutschen Schutzbundes in Salzburg

Innsbruck, 14. Mai.

Die Jubiläumstagung des Deutschen Schutzbundes, deren Hauptteil Mitte der Woche in Salzburg stattfindet, nahm am Sonnabend mit der Versammlung der Fahrtteilnehmer in Friedrichshafen ihren Anfang. Ueber hundert Vertreter des Deutschtums aus den europäischen Siedlungsgebieten hatten sich in Friedrichshafen eingefunden, um zunächst die Zeppelin-Werft zu besichtigen, in der an dem Luftschiff die letzten Vorbereitungen zu der bevorstehenden Atlantikfahrt getroffen werden. Bereits in Friedrichshafen wurden die Fahrtteilnehmer durch Vertreter der Regierung des Landes Vorarlberg und des österreichischen Bundesheeres begrüßt. Auf einem feierlichen Empfang in Bregenz erinnerte Landesstatthalter Dr. Redler-Bregenz an die Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, die besonders deutlich in der Losreißung Südtirols in Erscheinung trete. Die Zeit werde kommen, in der alle Deutschen des ganzen deutschen Sprachgebietes vereint seien und zusammengehen wollten. Der Vorbereitung dieser Gemeinschaft gelte die Arbeit des Deutschen Schutzbundes, den man auch in Vorarlberg zu schätzen wisse.

Dr. von Lösch erwiderte, daß die vergangenen zehn Jahre der gemeinsamen Arbeit der Deutschen aus den verschiedenen Winkeln des mitteleuropäischen Raumes noch nicht die Verträge von Versailles, St. Germain und Trianon hätten beseitigen können. Aber während früher die Entwicklung auseinander gegangen wäre, hätten die letzten zehn Jahre doch eine

Vereinheitlichung des Volksgefühls

gebracht und eine europäische Verantwortung geweckt, die man als Hoffnung für die Zukunft buchen könne.

In Innsbruck wurden die Teilnehmer an der Jubiläumstagung im Schloß Ambras von der Tiroler Landesregierung empfangen. Landhauptmann Stumpf sprach in seiner Begrüßung von der Bedeutung der Arbeit des Deutschen Schutzbundes, der dafür werbe, daß das deutsche Volk Gerechtigkeit in der Welt finde. Dieser Kampf des Schutzbundes würde nicht mit Waffengewalt geführt, sondern mit den Waffen des Geistes zur Erreichung eines friedlichen Ausgleiches zwischen den Völkern Europas. Gerade Tirol als die südlichste Grenze des deutschen Sprachgebiets verfolge die Arbeit des Deutschen Schutzbundes mit besonderem Interesse.

Der Rektor der Innsbrucker Universität, Professor Wopfner, sprach über die wissenschaftliche Deutschtumsarbeit der Innsbrucker Universität, die insbesondere der Erforschung der Zusammenhänge mit Tirol diene. Der Vorsitzende des Deutschen Schutzbundes, Dr. von Lösch, schloß sich mit grundsätzlichen Ausführungen über die

Bedeutung der südlichen Volksgrenze

für die gesamtdeutsche Arbeit an. Der Schutzbund gedenke in dieser Stunde gerade Tirols, das zugleich das gemeinsame Symbol für die Grenzlandarbeiten Oesterreichs und Reichsdeutschlands sei. Er schloß mit den Worten: „Wir alle, die wir aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes in Europa gekommen sind, kennen nur das eine Ziel, daß die deutsche Volksgrenze einst auch die deutsche Staatsgrenze werde."

Anläßlich der Jubiläumstagung erscheint eine Festschrift, die die Entwicklung dieses Verbandes der Verbände anschaulich schildert und die Bedeutung der Schutzbundarbeit im Rahmen der volksdeutschen Bewegung darlegt. Karten und Bilder aus der Geschichte des Schutzbundes ergänzen den Inhalt. Auch die Zeitschrift des Deutschen Schutzbundes, die „Grenzdeutsche Rundschau", bringt eine mit schönen Bildern aus deutschen Grenzgebieten geschmückte Tagungsnummer heraus. Professor Dr. Hans Eibl-Wien schreibt darin über „Kultur und Politik", Professor Dr. Haushofer über „Die Bedeutung der südlichen Grenzzone für die volksdeutsche Arbeit", Pastor D. Schmidt-Wodder über „Deutschland, Skandinavien und den Völkerbund", Max Hildebert Boehm über die „Doppelgeltung der deutschen Sprache im europäischen Osten".

Der „Chicago Tribune" zufolge sind in New York 11 Tonnen deutsches Gold im Werte von 6 690 000 Dollar auf der „Reliance" der Hamburg-Amerika-Linie angekommen. Das Gold wurde in stark bewachten Panzerwagen nach der Bundes-Reserve-Bank gebracht.

Jahrestagung des Deutschen Auslandsinstituts

Stuttgart, 14. Mai.

Unter dem Vorsitz von Reichskanzler a. D. Dr. Luther lagte der Verwaltungsrat des Deutschen Auslands-Instituts. Für die württembergische Staatsregierung drückte Justizminister Dr. Beyerle die Sympathie der württembergischen Regierung an den Arbeiten des Deutschen Auslands-Instituts aus. Für das Reichsministerium des Innern und die Reichsbehörden gab Ministerialrat Tiedje ähnlichem Gefühl Ausdruck. Für die bayerische Staatsregierung überbrachte General Engelhardt, München, Grüße und Wünsche des Kultusministers. Für den durch die Pariser Verhandlungen ferngehaltenen Reichsbankpräsidenten drückte Reichsbankdirektor Dr. Schott beste Wünsche aus, für die Deutsche Kolonialgesellschaft Konsul Sandel, für den Verein deutscher Zeitungsverleger sprach Dr. Wolf, Oberndorf. Die Wünsche der Landesuniversität Tübingen überbrachte Professor Dr. Uhlig.

Generalkonsul Dr. Wanner erstattete den Jahresbericht, der die Arbeiten des vergangenen Jahres beleuchtete. Daran schloß sich der Bericht über die Bilanzen des abgelaufenen Jahres des Instituts sowohl, wie des Hauses des Deutschtums und die Genehmigung des Voranschlages für das neue Geschäftsjahr an. Schließlich erstattete der Generalsekretär den Bericht über die Lage des Deutschtums im Auslande.

In der Ausschuß-Sitzung unter dem Vorsitz von Reichskanzler a. D. Dr. Luther berichtete zunächst Kapitän Aßmann als Vertreter der Marineleitung über die Tätigkeit der Marine als Mittler zwischen dem Heimats- und dem Auslandsdeutschtum. Im Auftrage des Chefs der Marineleitung dankte der Redner dem Deutschen Auslands-Institut dafür, daß es den Kommandanten vor der Auslandsreise jedesmal Gelegenheit gegeben habe, sich eingehend über die Lage des Auslandsdeutschtums in den zu besuchenden Staaten zu unterrichten. Generalkonsul Dr. Wanner erstattete den Verwaltungsbericht für 1928/29. Dr. Luther schloß die Sitzung mit dem Wunsch, daß die hervorragende Arbeit des Auslandsdeutschtums mehr als bisher in breitester Oeffentlichkeit Würdigung finden möge.

Haftentlassung von Heines

Stettin, 14. Mai.

Der Strafsenat des Oberlandesgerichts hat beschlossen, den Leutnant a. D. Heines, der im letzten „Fememord"-Prozeß verurteilt worden war, gegen eine Kaution von 5000 Mark aus der Haft zu entlassen. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, wird die Haftentlassung im Laufe der nächsten Tage erfolgen.

Prinz Heinrich XVII. Vorsitzender des Deutschen Volksbundes

Im Zusammenhang mit der Wahl des Verwaltungsrates ist Prinz Heinrich XVII. von Pleß endgültig von der Generalversammlung des Deutschen Volksbundes zum ersten Vorsitzenden des Verwaltungsrates gewählt worden.

Druck und Verlag von Otto Thiele
Redaktionelle Leitung: Dr. Hans-Karl Gspann

Verantwortlich für Politik: Dr. Hans-Karl Gspann; für Lokales und Provinz: Ludwig Rebe; für Feuilleton, Unterhaltung und den allgemeinen Teil: Dr. Rudolf Schroeth; für Volkswirtschaft: i. V. Dr. Rudolf Schroeth; für Sport: i. V. Friedrich Schnause, sämtlich in Halle. Keine persönliche Adressierung! — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, Halle. — Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist.

Bei der

Mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt 1929

stellte der Automobil-Club Sachsen-Anhalt (A. v. D.) **6 Wagen,** wovon 5 Wagen völlig **strafpunktfrei** die **1350 Kilometer lange Fahrstrecke** zurücklegten und erhielt die höchste Auszeichnung, den

Club-Wanderpreis 1929.

Das Mercedes-Benz-Team

Frau Rose Gumtz, Halle a. S. **strafpunktfrei auf Mercedes-Benz 8/38**
Herr Walter Knoch, Halle a. S. **strafpunktfrei auf Mercedes-Benz 8/38**
Herr Ernst Dehne, Halle a. S. **strafpunktfrei auf Mercedes-Benz 12/55**
Herr Hans Funcke, Halle a. S. **strafpunktfrei auf Mercedes-Benz 14/60**
Herr Max Huth, Halle a. S. **strafpunktfrei auf Mercedes-Benz 24/100/140 K.**

hat an diesem Ergebnis hervorragenden Anteil.

Die Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit der Mercedes-Benz-Wagen wurde bei dieser Leistungsprüfung erneut unter Beweis gestellt.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft - Verkaufstelle Halle a. S.

Magdeburger Straße 59. — Fernruf 25767. 29015.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192905141-14/fragment/page=0011

Die Verlobung meiner Tochter **Charlotte** mit dem Diplomlandwirt Herrn Dr. Herbert O. Köhler erlaube ich mir anzuzeigen.

Frau Maria Kühlenthal
geb. Reymann.

Halle a. S., im Mai 1929
Herderstraße 10.

Meine Verlobung mit Fräulein **Charlotte Kühlenthal,** Tochter des verstorbenen kgl. Hauptmanns Herrn Karl Kühlenthal und seiner Frau Gemahlin Maria geb. Reymann, gebe ich hierdurch bekannt.

Dr. sc. nat.
Herbert O. Köhler
Diplomlandwirt.

Burkersroda,
Post Klosterhäseler,
Kr. Eckartsberga.

Zu Hause 19. Mai 1929.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag entschlief sanft mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Reichsbahn-Obersekretär i. R.
Wilhelm Theiler
im 73. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Anna Theiler
geb. Wehrhahn.

Halle (Saale), Krausenstr. 13.
Beerdigung Donnerstag, den 16. Mai, nachmittags 2½ Uhr.

Nach langer schwerer Krankheit entschlief heute unser guter Vater

Justizrat
Paul Triebel
im Alter von 73 Jahren.

Halle (Saale), den 13. Mai 1929.
Weidenplan 11.

In tiefer Trauer:
Lotte Böttcher geb. Triebel
Dr. med. Paul-Fritz Triebel,
Steele bei Essen
Martha Triebel geb. Lincke
Rechtsanwalt Dr. Böttcher,
Berlin.

Trauerfeier zur Einäscherung am Freitag, dem 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft mein geliebter guter Mann, der

Ingenieur
Herr Max Stoeckenius
im 69. Jahre.

In tiefer Trauer:
Luise Stoeckenius
geb. Bachmann.

Halle-Saale, d. 13. Mai 1929
Gütchenstraße 8, I.

Beerdigung Donnerstag mittag ½2 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.

Todesfälle

Paul Rathsfeld, 65 Jahre, Prokurist, Halle, Landwehrstr. 7. Beerdigung Mittwoch 11½ Uhr v. der Kapelle des Südfriedhofes aus. — **Max Rockwitz,** 58 Jahre, Wettin. Beerdig. 3 Uhr Mittwoch vom Trauerhause aus. — **Anna Kittler,** 56 Jahre, Halle, Gütchenstraße 9. Trauerfeier Mittwoch 14½ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. — **Ernst Richter,** 38 Jahre, Halle, Paffendorfer Weg 87. Beerdigung Mittwoch 12½ Uhr v. d. Kapelle des Südfriedhofes aus. — **Emilie Schröter,** 76 J., Halle, Schlosserstraße 2. Beerdigung Mittwoch 13½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Zurück
Dr. Boye
Markt (Löwenapotheke).

Zum neuen **Sommerkleid** eine schöne **Halskette,** moderne **Armbänder** und **Ohrringe!** **Vornehme Muster** von auserlesenem **Geschmack** bei höchster **Preiswürdigkeit** bei **Juwelier Tittel**
Altbewährtes Juweliergeschäft
Schmeerstr. 12.

2 junge Mädels,
Alt. 22 u. 23 Jahr, wünschen Bekanntschaft mit 2 älteren Herren bis 35 J. zw. spät. Heirat. Off. u. M. E. 2920 a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

Von der Reise zurück
Dr. med. Th. Voeckler
Facharzt für Chirurgie u. Orthopädie
Prinzenstraße 11.
Sprechstunden 11—1, ½4—½5.

Berghotel u. Pension „Pfaffenberg"
Bad Sachsa.
Wochenend-Pension für Pfingsten, alles einschließlich à Person pro Tag 6,— M. bei 3—4 Tage, bei längerem Aufenthalt Ermäßigung. Mitten im Walde bei guter Fernsicht. 5 Minuten von der Stadt gelegen. Neuzeitlich eingerichtet. Fernruf 66. Elektr. Licht. Bes.: August Henning

Kurhaus Alexisbad.
Angenehmes Ausflugslokal, guter Mittagstisch, Zimmer mit voller Pension von 5,50 RM. an. Konzert an beiden Feiertagen, Reunion am 2. Feiertag 9 Uhr abends. Oekonom **F. Kannenberg,** Fernruf: Harzgerode 4.

Sauberes Landhaus bietet guten
Aufenthalt
und Pension. 10 Minuten von Bad Thal (Thüringen). Karl Giest, Kittelsthal Nr. 63.

Zuckerkranke
Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden, sagt jedem unentgeltlich Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 9½.

Wratzke & Steiger,
Hoflieferanten. Poststraße 9/10
Juwelen :-: Gold :-: Silber

Wasserfässer
für Gartenbesitzer in jeder gewünschten Größe preiswert zu verkaufen.
Krausenstr. 5 Faßhandlung.

„Oveg"-Saisonbeginn
Wir beginnen unser diesjähriges
Autobus-Ausflugsprogramm
mit folgenden **Pfingstfahrten nach dem Harz:**

		ab Markt	pro Person einschl. Rückf. Mark	Rückkehr an
Pfingst-Sonntag	Alexisbad-Stiege-Bodetal-Treseburg-Gernrode	7.00	10,—	22.00
Pfingst-Montag	Stollberg-Heimkehle	7.00	8,—	21.00

Kinder Ermäßigung. Rechtzeitige Platzbestellung unter Tel. 29770 erbeten.
Gleichzeitig bringen wir uns den Vereinen und Verbänden zur Ausführung von Gesellschaftsfahrten im Stadt- und Fernverkehr in Empfehlung!

„Oveg" Omnibus-Verkehrs-Ges. m. b. H.
Geschäftsstelle Mittelstraße 17.

Am Pfingstsonnabend,
dem 18. Mai 1929, bleiben unsere Kassen- und Geschäftsräume
geschlossen.
Halle a. S., den 14. Mai 1929.
Vereinigung Hallischer Bankfirmen.

Am 15. Mai Eröffnung des „Friedrichsbad"
Zwintschöna, Station Dieskau
bequeme Zugverbindung
Schwimm- und Familienbad
— Luft- und Sonnenbad —
Gutachten des gerichtlich vereidigten Sachverständigen Dr. Schatz liegt zur Einsicht aus.
100 Meter Schwimmbahn, Planschwasser und Spielwiese für Kinder. Turngelegenheit, schöner Strand und Rasen zum Lagern. Schwimmunterricht wird erteilt von staatl. gepr. Schwimmlehrer. Bei billigsten Preisen ist auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Preiswerter Mittagstisch, Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit. — ff. Sternburgbier. —
Nach dem Bade empfiehlt sich der Besuch meines Gasthauses zum Bahnhof Dieskau, wo Küche und Keller das Beste bieten.
Um regen Zuspruch bittet
Fr. Kaiser.

Zum Heimatfest in Osterfeld
stehen noch Familien-Zimmer
mit fließendem Wasser und Bad, mit und ohne Verpflegung zur Verfügung.
Villa Höhenblick, Osterfeld i. Thür.

Handschuhe
Krawatten
in reicher Auswahl — besonders preiswert
J. Rockl
Grosse Steinstrasse 4

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns. Fernruf 28385.
Nur noch heute und morgen der große Lachschlager
Das Absteige-Quartier
in 3 Akten.
Ab 16. Mai der Clou der Saison
Noni
mit seiner Künstlerschar u. a.
The Golden Serenaders
das beste Jazzorchester Europas u. ein Weltstadtprogramm. Der König von England besuchte eine Gala-Vorstellung im Colisem London, um Noni zu sehen.
Der Vorverkauf hat begonnen! Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze! Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.

Bad Wittekind
Mittwoch, den 15. Mai, ¾7 Uhr
Symphon. Morgenmusik
Ab 16 Uhr:
Frühlings-Fest
Konzert / Kinderfest / Kabarett
Tanz / Illumination
Eintritt Erw. 1,— M., Kinder 30 Pf.

Familien-Drucksachen
liefert preiswert
Otto Thiele, Kunstdruckerei, Halle, Leipziger Straße 61/62.

Stadttheater
Heute, Dienstag, 20—23 Uhr
Das Dreimäderlhaus
Singspiel nach Fr. Schubert.
Mittwoch, 20 bis 23 Uhr
Die Dreigroschenoper
Ein Stück v. John Gay und Kurt Weill.

Saalschloß-Brauerei
Herrlichst. Erholungsstätte Halles, ausgedehnt. Parkanlagen, Gesellschaftsräume und Festsäle für Vereine u. Privatfestlichkeiten.
Morgen, Mittwoch, ¼4 Uhr
Park-Konzert
Leitung: Musikdir. Teichmann.
Eintritt frei!

Hofjäger
Regelmäßig Mittwochs nachm. 3½ Uhr
Gartenkonzert
Eintritt frei.

Bergschenke
Perle des Saaletals
Jeden Mittwoch nachmittag
Konzert.
Eintritt frei!

Sprech-Apparate
alle führenden Marken
Lüders & Olberg,
Leipziger Str. 30.

Scheuertücher
empfiehlt vorteilhaft
H. Schnee, Nachfl.
Gr. Steinstraße 84.

Hosenträger
sehr große Auswahl
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84.

Rakete
Reimers Lachbühne
Kleine Klausstraße 7.
Fernruf 31449.
Täglich 20 Uhr:
Emil Reimers Gipfelleistung.

Billige gute
Pianos
Weltmarken
Größte Auswahl. Kleine Anzahl. Kleine Raten. Mietverrechnung. Katalog kostenfrei.
Pianohaus
Hoffmann,
am Riebeckplatz.

Zigarren Zigarillos

Wohlfahrtslose à 1,— M.

Jfland
gegründet 1905
Steinweg 29
am Rannischen Platz
Tel. 26216.

Miet-Auto
4- und 7-Sitzer
Milkner, Fernruf
29337

Selbstgefertigte
Chaiselongues
stets auf Lager.
Quinque,
Georgstr. 11.

Sommerfahrplan der städtischen Straßenbahn Halle.

Am 15. Mai tritt der **Sommerfahrplan** der städtischen Straßenbahn in Kraft. Folgende **Verkehrsverbesserungen** wurden vorgenommen:

Linie 1: Letzter Wagen ab Markt nach Beesener Straße 0.22 (bisher 23.31)
Letzter Wagen ab Markt nach Steintor 0.40 (bisher 23.49)

Linie 3: Letzter Wagen ab Markt nach Artillerie-Kaserne 1.01 (bisher 0.37)
Letzter Wagen ab Markt nach Zoo, Reilstraße 1.37 (bisher 1.07)
Letzter Wagen ab Artilleriestraße 1.21 (bisher 0.52)

Linie 4: Letzter Wagen ab Riebeckplatz nach Art.-Kaserne 1.30 (bisher 1.25)
Letzter Wagen ab Markt nach der Heide W 23.36, S 23.51
Letzter Wagen ab Heide W 23.52, S. 0.04
Sonntags fährt außerdem ein Spätwagen 0.56 an Hettstedter Bahnhof, Anschluß an den Zug der H. H. E. 0.53 an Halle.

Linie 5: Erster Wagen ab Oppiner Straße 4.13, an Bahnhof 4.37.

Linie 6: Letzter Wagen ab Schlachthof nach Böllberg 1.15 (bisher 0.23)
Letzter Wagen ab Böllberg nach Schlachthof 1.38 (bisher 0.48)

Linie 8: Letzter Wagen ab Bahnhof nach Cröllwitz W 23.48, S 24.00

Linie 9: Sonntags fährt ein Spätwagen 0.56 ab Hettstedter Bahnhof nach Schlachthof über Franckeplatz, Anschluß an den Zug der H. H. E. 0.53 an Halle.

Die übrigen Fahrzeiten sind aus den in den **Fahrplankästen** aushängenden Fahrplänen ersichtlich. Auf die durch die Schaffner zum Verkauf gelangenden Fahrpläne zum Preise von 20 Pfennig sei besonders hingewiesen.

Halle, den 14. Mai 1929.

Straßenbahn.

Ihr Herz braucht Erholung
nach den Krankheiten des Winters, besonders nach überstandener Grippe, durch eine vom Arzt verordnete Kur im
Herzbad Altheide
Kurhaus mit Sprudel- u. Moorbädern, fließ. Wasser. Ausgezeichnete Küche, Diätkuren. Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

CARMOL darf in keinem Hause fehlen.
Wie oft kommt es vor, daß man nachts irgend welche Schmerzen leidet. Man wird von **Kopfschmerzen geplagt,** das Zahnfleisch oder ein hohler Zahn, **Hexenschuß, Wadenkrampf,** Rheuma, Kreuz- oder Gliederschmerzen quälen einen
Hilfe bringt Karmelitergeist **CARMOL**
Man verlange überall **ausdrücklich** CARMOL, Carmol tut wohl!
Preis Mk. 1,50 und 2,75. Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)

Gesellschafts- u. Pauschalreisen durch Deutschland

Pfingsten auf Westerland
vom 16. Mai bis 22. Mai RM. 140,—
Pfingsten auf Norderney
vom 18. Mai bis 21. Mai RM. 85,—

Pauschalreisen
7 Tage durch den Harz . . . . RM. 105,—
7 Tage durch die Sächsische Schweiz . . . . RM. 105,—
10 Tage am Rhein . . . . RM. 190,—
10 Tage durch Thüringen und das Weserbergland . . . . RM. 175,—
13 Tage durch den Schwarzwald . . . . RM. 215,—
14 Tage durch Oberbayern und Tirol . . . . RM. 245,—
13 Tage durch Ost- und Westpreußen . . . . RM. 210,—

Pauschalreisen sind ausführbar in den Monaten Juni bis September 1929
Programme und Anmeldungen im
Reisebüro der „Halleschen Zeitung"
Halle (S.), Leipziger Str. 61/62. Tel. 23766

Fußquäler
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig

Kukirol
Eine Packung Kukirol-Pflaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfg. Kukirol hilft sicher! Sie erhalten
bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
Kukirol-Verkaufsstellen: Drogerie Ballin jr., Leipziger Str. 63 Drogerie Ender, Ludwig-Wucherer-Str. 33; Drogerie Helmbold & Co., Leipziger Str. 104; Drogerie Max Ott, Steinweg 26 Drogerie Schlüter Nachf., Große Steinstr. 69.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192905141-14/fragment/page=0012

Der Gasthof zum Mohr in Giebichenstein

Da, wo die Burgstraße, die Seebener Straße und die Fährstraße zusammentreffen, liegt, der Unterburg Giebichensteins gegenüber, der Gasthof zum Mohren. Ein stattliches, zweistöckiges Gebäude mit sehr dicken Mauern und hohem Pfälzer Doppeldach, anschließend ein großer, geräumiger Hof, von Stallgebäuden umgeben.

Schon auf dem Merianischen Bilde von 1653 sehen wir das stattliche, zweistöckige Eckhaus mit hohem, ungebrochenem Dach und zwei spitzen Giebeln nach der Seite der Burgstraße hin. Jedoch fehlen die Zeichen des Gasthofes: die Pferdekrippe und das große, weithin sichtbare Wirtshausschild. Erst 1718, im Juni, erwähnt das Giebichensteiner Kirchenbuch einen gewissen Haring, den Eckschenkenwirt, dessen Familie bis etwa 1795 im Mohren nachweisbar ist. Aber erst der Oberamtmann Ochs von Ochsenstein hat 1740 bis 1748 das Amt Giebichenstein gepachtet hatte, mag den Gasthof in jeder Weise gefördert haben.

Dieser Mann tat viel, nicht nur für das Amt, die Unterburg, sondern auch für das Dörfchen Giebichenstein. Er erweiterte die alte Bartholomäuskirche und schenkte ihr eine Orgel und einen schön geschnitzten Kirchenstuhl. Er sprengte die Burgstraße von Giebichenstein bis zum Kirchtor von Halle aus dem Felsen und bepflanzte sie mit Linden. So schuf er anstatt des bisher benutzten Advokatenweges eine neue Verbindung zwischen dem Dorf und der Stadt. Das bedeutete für den Mohr einen kolossalen Aufschwung. Er nahm die Fremden auf, welche von Trotha, Halle oder gleich einige Schritte unterhalb von Cröllwitz mit der Fähre über die Saale kamen.

Der Gasthof stand in enger Beziehung zur Unterburg Giebichenstein. Dies wird nicht nur durch den Namen bezeugt — er hieß ursprünglich „Zum schwarzen Mohren", welcher der Schutzheilige des ehemaligen Erzstifts Magdeburg und der Unterburg Giebichenstein war (St. Mauritius, St. Moritz) — sondern auch durch die Tatsache, daß sich die Geleitsstube des Amtes hier befand, d. h. die Steuererhebungsstelle, welche die Zölle von den Durchreisenden, die Erbzinsen von den Frondauern und andere Gefälle zu erheben hatte.

Als der Herr von Ochsenstein Giebichenstein verlassen hatte, 1748, scheint das Renommee des Mohren stark nachgelassen zu haben, denn seit 1749 wird der Gasthof als „Kornetischenke", 1754 sogar als „Grenadier- und Kornetischenke" im Giebichensteiner Kirchenbuch bezeichnet, der Familie Haring gehörig. Die Soldaten des Regiments „Anhalt", das in Halle lag, scheinen hier ihre Mußestunden mit Bier und Mädchen verbracht zu haben, vielleicht befand sich sogar eine Werbestelle hier. Erst von 1766 ab verschwindet wieder diese Bezeichnung. Bei Dreyhaupt heißt er 1750 einfach der Gasthof im Dorfe Giebichenstein.

Auf dem Grund und Boden, da der Gasthof erbaut war, lag ein Zins, der sogenannte „Kotzenpfennig". Leonhardt von Kotze hatte sich 1550 bei einem Turnier auf der Moritzburg eine tödliche Erkältung zugezogen und sterbend sein Pferd der Kirche St. Bartholomäus in Giebichenstein vermacht. Diese verkaufte es und lieh das Geld gegen Zins aus. So hatten einige Häuser in Giebichenstein, darunter der Gasthof „Zum schwarzen Mohren", an die Bartholomäuskirche Abgaben zu leisten. Der Zins mußte am Sonntag vor Pfingsten, Exaudi, entrichtet werden und betrug für den Mohren jährlich 3 Groschen (1828 3 Groschen 9 Pfennig).

Um 1800, als der geniale Musikdirektor Reichardt Haus und Park in Giebichenstein besaß und manche später berühmt gewordenen Dichter um sich versammelte, mag auch der schwarze Mohr stark von Studenten besucht worden sein und Tieck, Novalis, Jean Paul, Arnim, Brentano bei sich gesehen haben. Vor allem aber wird der junge Studiosus und Romantiker Joseph von Eichendorff 1805—1806 des öfteren hier eingekehrt sein. Es war ein idyllisches Plätchen in der tiefen Fensternische, von der aus man gerade vor sich die stolze Burg und seitlich die blau schimmernde Saale erblickte, während von der anderen Seite die Bäume aus Reichardts Märchenpark herübergrüßten. Hier ließ sich träumen und dichten!

Dann aber platzte der Krieg in diesen Frieden. Kanonendonner brüllte vom Westufer der Saale herüber, und gar nicht allzuweit vom Mohren, bei der Cröllwitzer Papiermühle, vollzog sich das tragische Geschick des preußischen Regiments von Tresckow (17. 10. 1806). Ueber Preußen war die Katastrophe hereingebrochen. Napoleon beherrschte das Saalegebiet und schenkte seinem Marschall Berthier die reichen Einkünfte des Amtes Giebichenstein. Französische Zöllner schlugen ihr Quartier im Mohren auf und französische Soldateska beschlagnahmten Stuben und Ställe. Erst nach 1813 wurde es wieder anders. Die Franzosen wurden aus dem Lande vertrieben, und das ungezwungene Leben aus der Zeit vor dem Kriege kehrte, wenigstens zum Teil, wieder. Die Studenten kamen wie einst von Halle heraus und kneipten oft und gern im Mohren, dessen Besitzerin um 1820, Mutter Rose, sehr beliebt war.

1841 weilte Eichendorff wieder in Giebichenstein. Noch einmal mag er im Mohren zu beschaulicher Rast eingekehrt sein, noch einmal mag er in seiner lieben Fensternische gesessen haben, vor sich im Sonnenschein die stolze Burg, drüben die schimmernde Saale, dort die Wipfel des Parkes. An dem inneren Auge des Einsamen mag ein ganzes Leben voller Hoffnungen, aber noch mehr voller Enttäuschungen vorüber gezogen sein. Ist es vielleicht hier in der Fensternische gewesen, wo er seine Ballade „Die Saale" gedichtet hat? Menschen haben ihre Schicksale, Häuser haben ihre Schicksale. Beide aber sind unlöslich miteinander verknüpft, wenn es große, bedeutende Menschen waren. Eichendorff ist gewiß kein kleiner, alltäglicher Geist.

In diesen Tagen hat sich der Gasthof zum Mohren verjüngt. Er hat ein neues Gewand angelegt, eingedenk seiner Vergangenheit. **v. G.**

(Vergl. auch: v. Schultze-Galléra, Topographie III., S. 48 f., und Gasthöfe von Halle, S. 51.)

Brauchen wir ein Heimatschutz-Gesetz?

Der Heimatschutz ein Kulturfortschritt

Diese Ausführungen, die uns aus Weimar zugegangen sind, haben aus grundsätzlichen Erwägungen heraus und wegen der räumlichen Nähe Thüringens auch für unsere Heimatbewegung große Bedeutung. Die Schriftltg.

Das Land Thüringen will ein zusammenfassendes Heimatschutz-Gesetz schaffen, das die verschiedenen Heimatschutzzweige gesetzgeberisch zu einem Ganzen vereinigt. Man wird in der Oeffentlichkeit fragen, ob es nicht bereits genug Gesetze gebe, und warum man Heimatschutzbestrebungen überhaupt in Paragraphen pressen müsse.

Darauf ist zunächst zu antworten, daß dieses Gesetz nicht ein Gesetz im üblichen Sinne werden soll, dessen Kern in Gebot und Verbot verankert ist. Vielmehr soll dieses Gesetz alle die bisher nebeneinander strebenden Kräfte zu gemeinsamer Aufklärung und Beratung in Heimatschutzdingen zusammenfassen. Im Mittelpunkt wird ein

Landesamt für Heimatschutz und Heimatkunde

stehen, hervorgewachsen aus der bisherigen Beratungsstelle beim Staatsministerium. Es sammelt und vermittelt ehrenamtliche Sachverständige für eine Reihe verschiedener Aufgabenkreise, von denen die hauptsächlichsten Vorgeschichte, Landesgeschichte, Flurnamenkunde, Volkskunde, Tier- und Pflanzenkunde usw. sind. Diesen Aufgabenkreisen entsprechen die Gesetzesteile, die dem einzelnen Sachverständigen Recht und Pflicht geben, bei öffentlichen Angelegenheiten seines Aufgabenkreises beratend hinzugezogen zu werden. So wird der Vorgeschichtler bei der Auffindung und Verwendung von Bodenaltertümern, bei der Sicherung solcher Fundstellen beratend tätig sein. Der Berater für Tierschutz wird sich vor allem der Nistgelegenheiten für Vögel widmen, wird darüber wachen, daß neben dem Vogelfang auch der Vogelhandel scharf beobachtet wird, wird nützliche oder seltene Tiere, wie den Igel, den Schwalbenschwanz, die Ringelnatter, als des besonderen öffentlichen Schutzes bedürftig in Vorschlag bringen.

Eine besondere Aufgabe wird der

Schutz des natürlichen Landschaftsbildes

sein. Hier wird die vermittelnde Art des Sachverständigen Bedeutung gewinnen. Seit den Tagen der aufstrebenden Industrie und des immer umfangreicher werdenden Verkehrs ist der Mensch gemeinhin gewohnt, auf Naturschönheit kaum mehr Rücksicht zu nehmen. Schnurgerade zerschneidet die Eisenbahn das Landschaftsbild. Das Wegenetz wird nach Nützlichkeitsgründen angelegt, die Flußregulierung läßt Bogen und Windungen verschwinden. Die Separation beseitigt Hecken und Raine. Alte Baudenkmäler fallen dem Drang nach Ausbreitung zum Opfer. Das Nützliche mit dem Schönen in diesen Dingen nach Möglichkeit zu verbinden, ohne dem einen oder dem anderen unnötigen Zwang anzutun, ist Aufgabe des Heimatschutzes. Manche Stadt wäre heute froh, wenn man ihr vor Jahr und Tag klug geraten hätte, ihren altertümlichen Reiz nicht sinnlos zu zerstören.

Auch der

Reklame

in Stadt und Land und ihren Auswüchsen soll der Heimatschutz nach dem Gesetz seine Aufmerksamkeit schenken. Gesetzt den Fall, es könnte jeder an der Strecke seine Ware auf Plakaten anpreisen, man würde sich von diesem Uebermaße schaudernd abwenden. Wenigen aber dieses Vorzugsrecht einzuräumen, erscheint in heutiger Zeit unsozial.

Ein Heimatschutz auf solchen Grundlagen aufgebaut, wird ein Kulturfortschritt sein. Vielversprechende Anfänge einer relativ jungen Bewegung sind dafür Unterpfand.

Der hölzerne Hirsch

Herzog Augustus von Sachsen-Weißenfels, der Administrator des Erzstiftes Magdeburg, der auf der Residenz zu Halle residierte, die darum ihren Namen erhalten hat, war ein sehr leutseliger und milder Herr, der aber doch zuweilen auf seine Vorrechte sehr eifersüchtig bedacht war. Am 12. Januar 1679 waren etliche Pfänner und Pfännerfuhne, nachdem der Herzog seine Schlittenfahrt beendet, auch gefahren. Dafür wurde jedem 100 Goldgulden (1 Goldgulden = 30 Groschen) Strafe zuerkannt, indem „durch ihr Fahren die eben gemachte Schlittenfahrt wieder verdorben war".

Bei dem großen Vogelschießen am 25. Juni 1666 schossen die Hallischen Bürger auch nach einem hölzernen gemalten Hirsch, der am Ziel mit einer Leine vorübergezogen wurde. Der Herzog wollte die Bürger bestrafen, da sie nach einem hohen Wildpret, das ihnen verwehrt gewesen, geschossen hätten. Die Bürger aber entschuldigten sich damit, daß der Hirsch aus Holz und nur gemalt gewesen, ihnen auch solches unter den vorigen Administratoren erlaubt worden sei. So erließ der Herzog ihnen die Strafe.

Ob diese Strafandrohung nur aus Scherz geschehen, wie einige meinen, ist nach dem zuerst Mitgeteilten sehr zweifelhaft. **v. S. G.**

Der Rummeltopf (Rumpeltopf)

Wie an vielen Orten Deutschlands war auch in Halle noch vor 100 Jahren der Rummeltopf zu Weihnachten üblich. Die Kinder zogen mit ihm lärmend durch die Straßen und forderten für sich von Haus zu Haus Geschenke ein. In Halle war der Rummeltopf ein irdener Topf, der mit Seifenwasser gefüllt und mit einem Fell überspannt war, mit einem Quirl quirlte man in ihm herum und verursachte das dumpfe Geräusch. In anderen Gegenden ist es ein mit einer Schweinsblase überspannter Topf, in die Blase ist ein Loch geschnitten und in diesem wird eine Federpose oder ein Rohrstengel auf und ab gezogen, wodurch man den dumpf summenden Ton verursacht.

Ehemals nahm man an, daß diese uralte Sitte christlich sei und die Ankunft des Herrn im Advent bezeichnen solle, ähnlich wie das Anklopfen, das Klöpfeln. Diese Herleitung ist falsch, die Sitte entstammt dem Heidentum: des Rummeltopfes Gelärm soll die bösen Geister, die Weihnachten in den 12 Nächten herumschwärmen, verscheuchen, so auch besonders am heiligen Dreikönigstag. Aber auch zu Fastnachten, in der Woche vor Ostern und am Martinstage lärmen die Kinder mit ihm herum. Andere Lärminstrumente sind dann noch Trommeln, Stöcke, Besen, Peitschen, Schellen usw. Alles soll die Dämonen aus der Nähe der Menschen verscheuchen. **v. S. G.**

Der „Zuckerhut" in Hildesheim

verständlich, hinzu: „Nachher . . . Sie werden mir alles erzählen . . . nachher."

Sie begab sich mit dem Professor hinüber in die Halle, die von den düsteren Gestalten des Vorhofs kaum zu einem Zehntel besetzt war. Schon spielte dröhnend die Orgel, schon stand der Geistliche zu Häupten des blumenbedeckten Sarges. Bettina nahm mit ihrem Begleiter dort Platz, wo die nächsten Angehörigen zu sitzen pflegen. Feuchtberg und seine beiden Söhne, der radiobewanderte David und der schachgewaltige Ephraim, standen hinter ihnen. Vielleicht merkte der Lieferant der Berliner Straßenhändler an dem trostlosen Weinen der jungen Frau, daß sie doch etwas von dem Mysterium dieses Begräbnisses erfahren hatte. Jedenfalls ruhte sein Blick mit ungekünsteltem Mitleid auf ihrer gebeugten Gestalt.

Es ging alles sehr schnell und ohne unnötige Längen, wie es Marks tags zuvor angeordnet hatte, als hätte er damals geahnt, daß die Einäscherung für Bettina den Ihschied von ihrem Vater bringen werde. Sobald die Orgel schwieg, sprach der Pastor ein paar Worte menschlicher Güte, aber man hörte heraus, daß er uneingeweiht war. Er wußte nicht, daß die Tochter dem Einsamen letztes Geleit gab.

Und der Sarg versank, und Bettina Tieffenbach sah, wie sich die glühende Gruft über ihm schloß. Da ging etwas von ihr, das sie gekannt und vielleicht auch besessen hatte, ohne es geahnt zu haben. Da verlor sie eine große, himmlische Güte, die aus vielem gesprochen hatte, aus Taten und Worten. Oh, in diesen Augenblicken sah sie die Gestalt des Armseligen so klar vor sich, daß sie selbst sich gestehen mußte: Du warst blind . . . du hättest ihn erkennen müssen.

Dann verließ sie, auf den Arm des Professors gestützt, die Halle. Draußen gesellte sich Herr Feuchtberg zu ihnen.

„Gnädige Frau . . . Herr Professor wird Ihnen alles erklären," sagte er, noch immer nicht recht im Bilde.

Sie blieb stehen und reichte ihm die Hand. „Vielen Dank, Herr Feuchtberg . . . bitte, kommen Sie morgen zu mir . . . ich möchte mit Ihnen sprechen."

Er wurde stutzig. Aber angeborenes Taktgefühl hielt ihn ab, eine Frage zu stellen. „Natürlich komme ich, gnädige Frau . . . gern komme ich."

Sie nickte ihm unter Tränen zu und ging hinüber zu ihrem Automobil. Ihn riß den Schlag auf, und ohne Zögern setzte sich Marks zu ihr.

Auf dem Wege nach Wannsee vermieden es beide, von dem zu sprechen, was Bettina so sehr bewegte. Dem Professor schien es ratsamer, ihren ersten Schmerz abebben zu lassen; sie aber ahnte, was sie hören würde, und schob die Gewißheit von sich.

Erst in ihrer Villa, als sie sich zu Hause fühlte, als das Mädchen gehört hatte, daß der Herr Professor mit ihr das Abendessen einnehmen werde, löste sich ihre Starrheit.

„Bitte . . . sagen Sie mir nun alles," bat sie, „aber schonen Sie sein Andenken. Ich glaube . . . ich weiß mehr, als ich mir selbst zugestehen will."

„Sie können es sich leicht zusammenreimen," begann er mit einem rührenden Ausdruck von Verständnis, „es ist eine Geschichte, die häufig vorkommt, wenn sie auch nicht immer so tragisch ausgeht."

Und er erzählte von einer jungen Ehe, die vom ersten Tage an sehr unglücklich gewesen war, von einer guten, aber strengen Frau, erzogen in Ansichten, die wenig zu denen eines leichtsinnigen, flotten Rechtsanwalts paßten, der München am herzlichsten zur Zeit des Faschings liebte. Diese Frau, Bettinas Mutter, trug gewiß einen Teil der Schuld an dem Geschehen, wenn man überhaupt von einer Schuld sprechen durfte. Da war ein hübsches Mädel, das im Büro des Anwalts arbeitete; und eines Tages, als alles über sein zusammenzuschlagen schien, vergriff er sich an den Geldern der Mündel, die ihm anvertraut waren, an Depots von Klienten, und ging mit seiner Geliebten fort . . . weit fort in das Land jenseits des Ozeans, in dem man damals nichts anderes vermutete als ein Paradies für alle Gescheiterte...

(Schluß folgt.)

Neuerwerbungen der Städtischen Bücherei Hallmarkt

In der städtischen Bücherei Hallmarkt wurden u. a. folgende technische Werke eingestellt:

Block: Masse und Messen. — Bock: Die Dieselmaschine in Land und Schiffsbetrieb. — H. Bock: Die Uhr. — Bucherer: Die Teerfarbstoffe. — Fließarbeit. — Frick u. Knöll: Baukonstruktionslehre. — Hammel: Die Ausnutzung der Windkräfte. — Hecht: Lehrbuch der Keramik. — Hailandt u. Maier: Zeichnungsnormen. — Herrmann: Die elektrischen Meßinstrumente. — Hofmann: Praktisches Reparaturenbuch f. Motorradfahrer. — Jaeger: Was muß man vom Anstrich wissen? — Imhoff: Fortschritte der Abwasserreinigung. — König: Kraftfahrlehre. — Krüger: Die Selbstanfertigung von Radioapparaten mit ein bis sieben Röhren. — Kukuk: Unsere Kohlen. — Lauenstein: Die Eisenkonstruktionen des Hochbaues. — Lehmbeck: Der Automobil-Motor. — Lintner: Grundriß der Bierbrauerei. — Meyenberg: Einführung in die Organisation von Maschinenfabriken. — Nußbaum: Die Hygiene des Städtebaues. — Osterrieth: Patentrecht. — Riedl: Der moderne schnellaufende Automobil-Motor. — Scholz: Die Schreibmaschine und das Maschinenschreiben. — Stern: Elektrische Installation für Licht und Kraft. — Stotz: Die Technik der Wellverpflegung. — Wolff: Die Harze. Kunstharze, Firnisse und Lacke. — Ambrosius: Grundzüge der Schmachstromtechnik. — v. Bach: Die Maschinenelemente. — Baehr: Die Dampfkesselanlagen. Lehrbuch zum Selbstunterricht. — Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie. Jahrbuch des Vereins deutscher Ingenieure. — Beutinger: Handbuch der Feuerbestattung. — Biscan: Die Dynamomaschine. — Bohnagen: Der Bildformer und Gipsgießer. — Brade: Illustriertes Buchbinderbuch. — Brauer-Tucherze: Die Essigfabrikation nebst einem Anhang über Senfbereitung. — Ders.: Moderne Hefefabrikation. Moderne Spiritusfabrikation, Spirituserzeugung, Spiritusverwertung. — Brauer u. Spennrath: Der praktische Maschinenwärter. — Büchner: Die Möbeltischlerei, umfassend die Holzarten des Möbeltischlers. — Classon: Die Zuckerfabrikation mit besonderer Berücksichtigung des Betriebes. — Claußen: Die Kleinmotoren und damit verwandten Gasmotoren. — Demelius: Die Zuckerwaren, einschließlich der Fabrikation der Schokoladen und Lebkuchen der Neuzeit. — Deutsch: Metallphysik. — Dinnebier: Bohren. — Ders.: Reiben und Senken. — Effenberger: Die Feuerbekämpfung, Brand und Rettungsdienst. — Engelhardt: Weltanschauung und Technik. — Freytag: Die Laufbahn des Ingenieurs. — Fürst: Das Weltreich der Technik. Entwicklung und Gegenwart. — Goerens: Einführung in die Metallographie. — Groh: Wasserversorgung und Brunnenbau. — Gründling: Der Zimmermeister. — Haeder: Dampfmaschinen. Handbuch für Entwurf und Berechnung. — Harting: Photographische Optik. — Hegele: Die Fräsmaschine. Ihre Entwicklung, Aufbau, Werkzeuge, Einstellung, Bedienung. — Hesse: Der Modelltischler. — Jungbanns u. Augustin: Das Fachzeichnen der holzbearbeitenden Berufe. — Kahle: Die Maschinenelemente in Frage und Antwort. — Kaiser: Angewandte darstellende Geometrie, insbesondere für Maschinenbauer. — Kothny: Die Brennstoffe. — Krause: Galvanotechnik Galvanostegie und Galvanoplastik). — Kubach: Neuzeitliche Lehrlingserziehung. — Küster: Das Automobil und seine Behandlung. — Kurrein: Meßtechnik. — Larcher: Parfümerien. — Lauenstein: Die Festigkeitslehre. Elementares Lehrbuch für die Schule und Selbstunterricht. — Lehmann: Die deutschen Forschungsstätten. — Lehrbuch der chemischen Technologie und Metallurgie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192905141-14/fragment/page=0013

Sonne

Skizze von **Elisabeth v. Aster**

Unter dem warmgetönten Abendhimmel schossen Schwalben hin und wieder. Alles war in Gold getaucht: die hohen Dachfirste, die Scheiben der Giebelfenster und auch Reinardas Antlitz. Jeden Abend sah sie in den Glanz, ohne wahrzunehmen, in welch erhabener Schönheit die Sonne sank. Sanft und allmählich ließ die Dämmerung Schleier um Schleier zur müden Erde gleiten, und es kam Reinardas stille Stunde. Sie schritt hinüber zu des Gatten Arbeitsraum, der ihr nach seinem Tode ein Heiligtum ward. Scheu streifte ihr Blick die hohen Bücherregale, den Schreibtisch am Fenster. Hier hatte er gewirkt, noch atmete der Raum des Toten Wesensart. Angstvoll suchte Reinardas Seele den ihr Entrückten. Immer war ihr, als müsse sie ihn hier in der Stille des Gemaches finden. Sie hatte es ehedem selten betreten, weil jede Störung unerwünscht war. Meist hielt sie sich in den Wirtschaftsräumen auf, denn es gab viel zu schaffen. Reinarda hatte gekocht, Vorräte gesammelt, das Dienstpersonal unterwiesen. Nie hatte sie Zeit gehabt. Ihrem Gatten fehlte es indes an nichts, weil sie jedem seiner Wünsche Rechnung trug. Ihre Ehe war durchaus zufrieden gewesen. Gab es zu Beginn auch Meinungsverschiedenheiten, mit den Jahren wurden sie beide still. Jeder hatte sein eigenes Leben gelebt. Zum ersternmal gestand es sich die Frau. Fast erschreckte sie der Gedanke, an den sogleich ein anderer sich reihte: hatte sie ihres Gatten eigenstes Leben, sein Fühlen, sein Denken gekannt? Er war verschlossen, in sich gekehrt, wie auch sie ihre Sorgen für sich trug. Was mochte ihn beschäftigt haben, wenn er viele Stunden am Schreibtisch saß, wenn er einsame Wege ging, um Kräfte zur Arbeit zu sammeln?

Mechanisch fast nahm Reinarda die Schlüssel zu ihres Gatten Schreibtisch, in dem die Früchte seines regen Geistes wohlgeordnet lagen. Reinarde verstand nichts von den Schriften. Aber hier — ein kleines braunes Buch mit engeschriebenen Aufzeichnungen, auch ein Bündel Briefe, deren Handschrift ihr fremd war! Sie öffnete den ersten Brief. „Lucinde" stand darunter, ebenso unter dem zweiten, wie unter all' den übrigen. Sie überflog den ersten Brief: „. . . . auch wenn ich nicht bei Dir bin," stand dort, „immer sind wir verbunden. Ich schaffe, fühle, lebe mit Dir. Trifft Dich ein Sonnenstrahl, so denke, ich husche durchs Gemach. Oft hast Du mich Deine Sonne genannt."

„Deine Sonne," wiederholte Reinarda, ohne es zu wissen. Wann waren die Briefe geschrieben? Nicht Datum, nicht Ortsangabe enthielten sie. Zitternd durchflog Reinarda den nächsten Brief, auch die folgenden las sie in wachsender Erregung. Liebe atmeten die Blätter; Freude und Lebenslust, Mut und Zuversicht flößten sie ein. Jedes Wort barg Verstehen, tiefstes Schwerfenken in die Seele des andern. „Deine Sonne," stand unter den letzten Briefen. Reinardas Herz klopfte schmerzhaft. Sie nahm das kleine Buch: „Nur kurz schien mir dieses Mal die Sonne," entzifferte sie hebend des Gatten Handschrift, „ich bin wieder daheim. Wir haben großen Hausputz. Nirgends finde ich ein ruhiges Fleckchen zur Arbeit." Weiter hieß es: „Je mehr Tage mich von den glückdurchsonnten Stunden mit Lucinde trennen, desto stärker friere ich. Unser Leben ist streng geregelt, jeder Tag zeigt ein ernstes Gesicht. Uns fehlen Lachen und Sonne, alles fehlt uns, was das Leben lebenswert macht . . ." Mit heftiger Gebärde schleuderte Reinarda das kleine Buch von sich, daß es erst gegen die Wand, dann zu Boden fiel. Sie schluchzte. Fort war ihr sanfter Schmerz um den Heimgegangenen. Zorn und Bitterkeit erfüllten ihre Seele. So war ihr alles genommen, nicht nur der Gatte, auch die Erinnerung an seine Liebe, die sie nie besaß. Betrogen war sie, Trug alles, was ihrem Leben Inhalt gegeben. Mit dem Handrücken wischte sie die strömenden Tränen fort, drückte sich, griff ungestüm nochmals nach dem Buch. Alles wollte sie lesen, den Kelch bis zur Neige leeren.

Reinarda las: „Wir müssen der Pflicht leben, Lucinde. Du und ich. Den Sonnenstrahl, der auf mein Leben fällt, soll Schuld nicht verdunkeln." Und weiterhin: „Reinarda schafft und sorgt, ein starker, rechtlicher Mensch ist sie, nur — ohne herzwärmende Liebe. Ich leide sehr . . ." Noch immer flossen Reinardas Tränen, sanfter jedoch, nicht mehr im Zorn. „Immer sonnenloser wird mein Leben," las sie mühsam weiter, „und könnte doch licht und schön an Reinardas Seite sein. Die Schatten wachsen in mir und um mich, fast sehe ich die Sonne nicht mehr." Und ganz zum Schluß in unsicheren Buchstaben: „Lucinde starb. Nun ist die Sonne untergegangen, und mein Leben . . ." Hier brachen die Aufzeichnungen ab, keine weiteren folgten.

Abend für Abend sah Reinarda in den Glanz der scheidenden Sonne. Bewußt empfand ihre wach gerüttelte Seele die lebenspendende Sonnenkraft. Ihr Auge, vom Zwiel der Dinge auf das ewige Ziel gelenkt, sah die Wunder der Schöpfung. Wenn langsam die Dämmerung Schleier um Schleier zur müden Erde sinken ließ, erschauerte die einsame Frau . . . „Sie wird wiederkehren, die Sonne," dachte sie, „in jedem neuen Tag weckt sie Leben. Auch ich will zu leben beginnen. Denen, die im Schatten stehen, will ich Sonne sein."

„Batavias" Kirchhof

Ein Drama in der Südsee vor drei Jahrhunderten

Von Günther Erlenbeck

In diesem Sommer sind gerade drei Jahrhunderte verflossen, seit sich fern an der australischen Küste eines der entsetzlichsten Dramen abspielte, von denen die Geschichte der Seefahrt weiß. Im Oktober 1628 hatte der holländische Segler „Batavia", Kapitän Pelsert, den Hafen von Texel mit Kurs auf den Golf von Carpentaria verlassen. Am 4. Juni 1629 lief das Schiff, vielleicht infolge falscher Navigierung an der Abrolhos-Gruppe auf eine Sandbank auf. Da die Versuche, es wieder flott zu bekommen, scheiterten, wurden alle Reisenden nach einer kleinen Insel gebracht, wohin sich auch die Besatzung begab, als ein aufkommender Sturm die „Batavia" vollends zum Wrack gemacht hatte.

Wasser war auf der Insel nicht zu finden; die von Bord geretteten Vorräte drohten auf die Neige zu gehen, so daß der Kapitän beschloß, in einem Boot nach dem australischen Festland zu fahren, um von dort Wasser zu holen. Nach zehntägigem vergeblichen Suchen sah Pelsert keinen anderen Ausweg, als in der kleinen offenen Schaluppe nach Batavia zu segeln, um von dort Hilfe zu holen. Nach gefahrvoller, beschwerlicher Fahrt kam er am 7. Juli dort an; schon acht Tage später ging er mit einem ihm zur Verfügung gestellten Segler, der „Sardam", wieder in See, um seine Leidensgefährten zu erlösen.

In seiner Abwesenheit trugen sich auf „Batavias Kirchhof" — so taufte man die Insel — furchtbare Dinge zu. An Bord hatte sich als Superkargo ein gewisser Cornelius Jerome befunden, ein Erzschurke, der schon während der Reise die Mannschaft zur Meuterei verleiten wollte, um nach Beseitigung der Schiffsoffiziere und der Passagiere ein lustiges Piratenleben zu führen. Der Schiffbruch vereitelte diese Absicht zunächst. Da man nun annehmen konnte, daß Kapitän Pelsert mit einem anderen Schiffe bald zu Hilfe kommen würde, griff Jerome seinen ursprünglichen Gedanken wieder auf und beschloß, dies Hilfsschiff seinen finsteren Plänen dienstbar zu machen. Dabei störten ihn jedoch die mehr als 150 Passagiere beiderlei Geschlechts, die sich auf der Insel befanden. Jerome faßte daher mit einigen Gleichgesinnten den teuflischen Entschluß, alle bis auf etwa 30 Mann, die ungefährlich schienen und vielleicht gewonnen werden konnten, kurzerhand abzuschlachten. Die Schurken gingen zu diesem Zwecke einen regelrechten Vertrag ein, indem sie unter Anrufung des Höchsten und bei ihrer ewigen Seligkeit einander Beistand und Hilfe gelobten!

Unter Führung eines gewissen Hayes hatten sich 45 Schiffbrüchige inzwischen nach einer anderen Insel begeben, um dort Wasser zu suchen. In der Tat war ihnen das Glück hold, und sie gaben den Zurückgebliebenen durch Feuerzeichen davon Kunde. Zu ihrem Erstaunen blieben sie ohne Antwort. Es war gerade die Nacht, die Jerome für das allgemeine Morden bestimmt hatte. Auf „Batavias Kirchhof" — der Name war wirklich treffend gewählt — spielten sich entsetzliche Szenen ab. Die Meuterer fielen plötzlich mit Messern und Beilen über die nichts ahnenden Reisenden her und metzelten sie Wehrlosen ohne Erbarmen nieder. Mehr als hundert Männer, Frauen und Kinder fielen der Mordlust zum Opfer. Nur wenige gute Schwimmer vermochten sich nach der anderen Insel zu retten, wo sie Hayes und den Seinen die Schreckenskunde überbrachten. Obgleich man über keine anderen Waffen als Knüttel und die Riemen aus den Booten verfügte, wurde beschlossen, dem in kurzem zu erwartenden Angriff der Meuterer hartnäckigsten Widerstand entgegenzusetzen.

Jerome ließ sich indessen Zeit. Auf einer dritten Insel befand sich noch eine kleine Gruppe, die zunächst kaltblütig „erledigt" wurde. Dann — es war inzwischen August geworden — erfolgte der Angriff auf die Hayessche Abteilung. Etwa zwanzig der Verbrecher fuhren in einem Boote hinüber, wurden aber von den sich verzweifelt Wehrenden zurückgeschlagen. Jetzt nahm Jerome selbst die Sache in die Hand, aber mit keinem besseren Erfolge. Da mit Gewalt offenbar nichts auszurichten war, versuchte er es mit List, indem er einige französische Söldner, die sich bei Hayes befanden, zu kaufen suchte. In einem Briefe versprach er, sie zu schonen und in seine Horde aufzunehmen, wenn sie ihre Kameraden verrieten. Die Franzosen gingen scheinbar darauf ein, zeigten den Brief aber Hayes, und als eine Abteilung der Mörder am nächsten Tage auf der Insel landete, wurde sie aus dem Hinterhalt überfallen und bis auf einen niedergemacht. Jerome selbst geriet in Gefangenschaft.

Inzwischen war die „Sardam" auf dem Wege nach den Abrolhos. Widrige Winde und Strömungen hemmten die Fahrt, so daß man erst am 19. September beim Wrack der „Batavia" ankam. Durch Hayes mit den entsetzlichen Vorgängen bekannt gemacht, ging Kapitän Pelsert zunächst daran, sich des Restes der Meuterer zu bemächtigen, die sich der Uebermacht ohne weiteres ergaben. Dann folgte das Gericht. Jerome suchte alle Schuld von sich abzuwälzen, gab aber nach vierzehntägiger „peinlicher Befragung" auf der Folterbank seine Verbrechen zu. Das Urteil lautete für ihn und seine Spießgesellen auf Tod durch den Strang. Auf einer kleinen Insel wurden Galgen errichtet und die Schuldigen gehenkt, nachdem jedem zuvor die rechte Hand, Jerome beide Hände, abgeschlagen worden waren.

Das Drama von „Batavias Kirchhof" hatte seinen Abschluß gefunden.

Kuriose Geschichten

Ungewöhnliche Strafen

Manchmal werden von den Richtern eigenartige Urteile gefällt. Hierfür ist die Verurteilung eines gewissen Makkade in New York ein treffendes Beispiel. Er wurde beschuldigt, seine Frau ohne Unterbrechung geschlagen zu haben. Und der Richter erließ folgendes Urteil: Makkade muß seiner Frau jeden Morgen einen Kuß geben, und wenn er einmal im Rückstand bleibt, muß er auf sechs Monate ins Gefängnis. Um die Schwere der Strafe beurteilen zu können, müßte man die Frau Makkade allerdings einmal zu Gesicht bekommen haben. — Doch nicht nur in der neuen Welt kennt man diese originellen Urteile. Ein Richter in Manchester hat sich an den amerikanischen Kollegen ein Vorbild genommen. In Manchester pflegte ein alter pensionierter Lehrer des Nachts alle Blumen im Park abzupflücken. Um dem 71jährigen Mann diese unangenehme Eigenschaft abzugewöhnen, verurteilte ihn der Richter zu einer nächtlichen Gefängnisstrafe. Jeden Abend um 6 Uhr muß sich der Lehrer Latham im Gefängnis einfinden, und am Morgen läßt man ihn dann wieder frei. Diese sonderbare Strafe muß der alte Mann drei Jahre lang abbüßen, doch nur zwischen dem 15. April und 1. November, d. h. so lange die Blumen blühen.

Frage und Antwort

Frage: Was sind Oblaten?

Antwort: Oblaten nennt man in der katholischen Kirche die Laienbrüder eines Ordens, die kein ewig bindendes Gelübde abgelegt haben, Weltleute mit leichteren mönchischen Uebungen. Oblaten bzw. Oblatinnen werden auch solche Personen genannt, die ihr Vermögen einem Kloster schenkten, um der Gebete und Verdienste des Ordens teilhaftig zu werden. Endlich führen auch mehrere männliche und weibliche religiöse Genossenschaften den Namen Oblaten bzw. Oblatinnen. Das Wort ist lateinischen Ursprunges und bedeutet soviel wie: sich für etwas verpflichten.

Lenz

Im frischen Winde segeln schnell
Schneeweiße Wölkchen, goldgeteuscht;
Die Wiese dehnt ihr grünes Fell
Von Frühlingsschauern blankgeduscht.
Rotkehlchen probt voll Seele
Die liederfrohe Kehle.

Narzissen tupfen bunt, voll Schmelz
Verträumter Hänge Schattenreich;
Der Weidenkätzchen kleiner Pelz
Glänzt silbergrau und daunenweich.
Der Bach, ein muntrer Prahler,
Rollt blanke Silbertaler.

Warmgoldnes Licht die Sonne gießt
Auf Ackerkrume, Gras und Baum,
Aus harzigbraunen Knospen sprießt
Gar bräutlich zarter Rosaschaum.
Hoch überm Traum der Blütenflocken
Erschallen frohe Frühlingsglocken.

Heinz Ludwig Raymann

Das weiße Spiel

Roman von **Werner Scheff**

Copyright 1928 Carl Schünemann-Verlag, Bremen

(36. Fortsetzung.)

„Also . . . er ist tot," sagte sie langsam, „wann ist er gestorben?"

„Schon vor zwei Tagen. Ich kam gerade, als er ausgelitten hatte. Sein Zustand war plötzlich schlimmer geworden, dann setzte das Herz aus. Er war nicht mehr bei Bewußtsein, verscherten mir die Aerzte. Leider wurde von seiten Feuchtbergs, der ihm ein sehr guter Freund gewesen zu sein scheint, eine Verabredung mißverstanden: er sollte Ihnen telegraphieren; aber er hat es vergessen. Das erfuhr ich erst heute mittag, fast gleichzeitig kam Ihr Telegramm hierher und ich hörte, Sie würden noch rechtzeitig vor der Einäscherung dieses armen Menschen eintreffen. Wenigstens nahm ich es an. Aber seit einer Stunde ist alles im Krematorium vorbereitet. Es hat mich Mühe gekostet, die Zeremonie bis jetzt zu verzögern . . ."

„Das ist recht, lieber Professor, ich will mit Ihnen hinfahren. Aber ich bin so hell gekleidet . . ."

„Bettina, das ist doch unwichtig. Innerlich sind Sie gewiß feierlich und traurig gestimmt."

„So sehr . . . wenn ich nur wüßte, was mich mit diesem Manne verbunden hat! Ist es nicht sonderbar, daß mir sein Tod so weh tut?"

Sie sah wieder nicht, wie Marcks zusammenfuhr, wie er mit irgendeiner Absicht kämpfte und dann den Mund schloß, daß seine Lippen fest aufeinander lagen.

„Wir haben große Eile," mahnte er nach einer Weile, als sie regungslos und nachdenklich stehen blieb.

Sie dachte an Möhnes Zuruf, den sie vorhin aufgefangen hatte. Jetzt wußte sie, daß man ihren Chauffeur im Auftrag des Professors daran gehindert hatte, den Wagen in die Garage zu bringen.

„Wohin soll uns Zien bringen?"

„Nach der Gerichtsstraße. Er ist übrigens schon informiert. Wir brauchen nur einzusteigen."

Und im Reisekleid, darüber den hellen Automantel, so wandte sich Bettina Tiefferbach wieder dem Ausgang ihres Hauses zu, durchschritt mit Marcks den Garten und nahm in ihrem Automobil Platz.

Während sie sehr schnell . . . man hatte Zien offenbar zur Eile angesporrt . . . Berlin entgegenfuhren, erzählte Marcks leise und schonend von Kellers Hinsterben, soweit man es ihm geschildert hatte. Er berichtete auch von dem Schmerz des Herrn Feuchtberg, der sich so aufführe, als sei ihm ein Bruder genommen worden. Und er gestand, er habe Bettinas Einwilligung vorausgesetzt und angeordnet, daß der Verstorbene mit gut bürgerlichen Ehren bestattet werde.

„Aber . . . ich bitte Sie," sagte Bettina, „ich hatte doch die Absicht, ihm im Leben etwas Gutes zu tun."

„Sein Leben," gab Marcks zurück, „war so verfahren, daß man ihm nicht mehr viel Liebes erweisen konnte. Er war ein sehr, sehr unglücklicher Mensch. Nach der Beerdigung werde ich noch mit Ihnen darüber sprechen."

„Warum nicht gleich?"

„Feuchtberg hat mich darum gebeten, abzuwarten, bis die Einäscherung vorüber ist. Es scheint mir, als habe es der Sterbende von ihm verlangt."

„Er war merkwürdig verschlossen," meinte sie. „Es gibt Gründe zur Verschlossenheit," antwortete der Professor.

Bettina war der Fügung dankbar, die ihr Marcks zum Begleiter auf dieser traurigen Fahrt gab. Wie elend hätte sie sich gefühlt, wäre sie ohne ihn gewesen; ein Empfinden von Geborgenheit überkam sie. Er hatte eine so gütige, vornehme Art, mit ihr über dies alles zu sprechen. Wie war es überhaupt möglich, daß er so viel Verständnis für ihre seltsamen seelischen Beziehungen zu dem Straßenhändler fand?

Bei Einbruch der Dunkelheit, als die Straßen Berlins schon von vereinzelten Laternen erleuchtet waren, langten sie vor dem Krematorium im Norden an. Als sie den Vorhof betraten, standen dort ein paar schwarzgekleidete Gestalten umher: Feuchtberg und seine beiden Jungen, und mit ihnen Männer, die sicherlich zu der Gilde gehörten, in deren Reihen der Verstorbene in den letzten zwei Jahren tätig gewesen war, Händler, die lagsüber an ihren Karren gestanden hatten und nun dem toten Kameraden die letzte Ehre erwiesen.

Feuchtberg kam heran, machte einen höflichen Kratzfuß, ein sehr wehmütiges Gesicht dazu, und drückte Bettinas Hand. Aber Marcks schien irgendeinen Grund zu haben, sie nicht lange hier mit den anderen Teilnehmern an der Trauerfeier zusammen zu lassen; er reichte ihr den Arm, um sie in einen kleinen, nüchternen Warteraum zu führen.

„Nur ein paar Augenblicke, wir werden sofort gerufen," sagte er, als sie sich niedergelassen hatte, „es ist sowieso eine Ausnahme gemacht worden; sonst ist das Krematorium um diese Zeit geschlossen."

„Wie unheimlich haben die Menschen draußen im Hofe ausgesehen," entgegnete sie. Ein Schauer überlief sie. Auch hier war es nur halb hell. Ein ungewisses Licht.

„Es sind brave und gutmütige Leute . . . besonders Feuchtberg; man lernt sie bei einer solchen Gelegenheit schätzen. Güte ist eine Pflanze, die seltsamerweise auch neben der größten Geschäftstüchtigkeit gedeihen kann."

„Gewiß . . . das eine sitzt im Herzen, das andere im Hirn, sehr weit voneinander entfernt."

In diesem Moment wurde die Tür aufgerissen und irgendein Diener des Krematoriums, übereifrig, von Marcks und Feuchtberg nicht eingeweiht in das, was hier vorging, wurde für Bettina zum Künder einer furchtbaren Ueberraschung.

Denn getreu seinem täglichen Dienst rief er leise aber deutlich:

„Begräbnis Sartow . . . die Herrschaften können in die Halle treten."

In dem fast leeren Raum dröhnte seine Stimme wider. Der Name, den er ausgerufen hatte, schien rings von den Wänden abzuprallen und von überall her gegen das Ohr Bettinas zu stürmen: Sartow!

Sie fuhr empor, und während sich die Tür wieder schloß, starrte sie Marcks entgeistert an. Eine Frage lag in diesem Blick, der er nicht ausweichen konnte.

„Sartow," stammelte sie, und ihr Mädchenname war ihr schmerzlich und quälend.

Als er zu Boden blickte, von einem großen Mitgefühl beladen, packte sie ihn am Arm. „Sartow . . . was soll das heißen?"

Er suchte nach Worten und wählte das einfachste.

„Ihr Vater, Bettina," sagte er unsicher.

Für Sekunden war sie regungslos, dann wankte sie.

Er umfing sie und sagte zärtlich:

„Sie müssen es ertragen, Bettina. Angesichts des Todes ließ sich die Wahrheit nicht länger verbergen, die Behörden verlangten Papiere. Dieser Mann hieß nur Keller, solange er unter den Straßenhändlern lebte. Früher einmal, und nun wieder, da er tot ist, führte er den Namen Sartow. Und er war Ihr Vater."

„Das ist doch . . . unmöglich," flüsterte sie. Aber sie selbst fühlte, daß sie sich gegen eine Gewißheit wehrte.

„Nichts ist unmöglich. Es gibt wirklich Tote, die leben. Ich sagte Ihnen schon, er war sehr unglücklich. Denken Sie nur . . . fast drei Jahrzehnte lebendig tot sein! Was muß er gelitten haben!"

Bettina schluchzte. Der Professor suchte sie wie ein Kind zu beruhigen. Ihr Kopf lag an seiner Schulter. Sie waren allein, bis geklopft wurde und Herr Feuchtberg erschien.

„Höchste Zeit," rief er ahnungslos.

Die junge Frau richtete sich auf. „Gehen wir," sagte sie laut. Und leise fügte sie, nur für Marcks

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192905141-14/fragment/page=0014